Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

…kampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei … 1,60 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: …burger Zeitungsverlag GmbH Halle, Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

…zelpreis 15 Pf. — Halle, Montag, 17. Februar 1930 — 10. Jahrgang * Nr. 40

…neueste Schandstreich der Gewerkschaftsbürokratie

…ie Sozialfaschisten spalten

…ganze Zahlstelle Halle aus dem Steinarbeiterverband ausgeschlossen — Mit…schaft einmütig hinter der oppositionellen Ortsverwaltung — Die Opposition … die revolutionäre Einheit erhalten — Verjagt die Sozialfaschisten

Halle, 17. Februar.

…Zentralvorstand des **Steinarbeiterverbandes hat am** …end die ganze Zahlstelle **Halle aus dem Verband aus**…sen und will eine **kommissarische Verwaltung errichten.** …legen stehen jedoch fest **und geschlossen hinter ihrer** …nellen Ortsverwaltung **und sind bereit, alle Spal**…maßnahmen **zurückzuweisen.**

…dem neuerlichen Schandstreich der sozialfaschistischen Ge…bürokratie wird uns noch **folgendes bekannt:**

…m 13. Februar 1930 tagende **Mitgliederversammlung** des …Verbandes, Zahlstelle **Halle, beschäftigte sich mit den** …en gegen die Ortsverwaltung **wegen der Beteiligung an** …ungen der revolutionären Gewerkschafts…tion.

… die einzige Stimme des sozialfaschistischen Gauleiters …gender Beschluß angenommen:

„…Ortsverwaltung **besitzt das Vertrauen der Mitglieder** …Spaltungsmaßnahmen **des Zentralvorstandes werden aufs schärfste verurteilt."**

… auf der Versammlung **der Zentralvorstand wie auch die** …ng vertreten waren, konnten sie ihre Beschuldigung, die …altung habe gewerkschaftsfeindliche Arbeit gemacht, nicht … Im Gegenteil, die Reformisten mußten bestätigen, daß …tionelle Ortsverwaltung in jahrelanger ehrenamtlicher …Organisation gesund und kräftig ausgebaut hatte, daß …arbeiter von Halle restlos organisiert wurden. Der …„Vorwurf" war, daß die Ortsverwaltung sich zur Oppo… und dementsprechend gewirkt hat.

…Versammlung erklärten die Kollegen, die Ortsverwal… nur im Auftrag und nach den Beschlüssen …itgliedschaft gehandelt. Es ist die Pflicht der Orts…, nicht wie der Zentralvorstand, sich über die Beschlüsse …schaft hinwegzusetzen, sondern sie zu respektieren und …en. Eine wirkliche Interessenvertretung der Stein… kann von den Gewerkschaften nur gewährleistet wer… im Verbande die Politik der revolutionären Gewerk…opposition angewandt wird.

Die mit dem kapitalistischen Staat verwachsene Gewerkschaftsbürokratie hat mit ihrer wirtschaftsdemokratischen Einstellung offen Bankrott gemacht, was sich aufs schärfste in der Lage unserer Industrie sowie auch unserer Kollegen zeigt.

Die „Reformierung" der Erwerbslosenversicherung im vergangenen Jahre hat die Unterstützung unserer Kollegen von 25,20 Mark im Jahre 1927 auf 10,00 bis 11,00 Mark im Jahre 1929/30 herab-

Haussuchung in der Produktiv

Bauers Leiche gefunden

(Siehe Berichte im lokalen Teil)

gedrückt. Wo unsere Kollegen zum Kampf gegen die Verteuerung der Lebenshaltung durch die Zollerhöhungen, für die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen auftraten, wurden die Streikenden im Interesse der Unternehmer von den gewerkschaftlichen Mitgliedern in den Ministerien und Verwaltungen des kapitalistischen Staates sowie von unseren Gewerkschaftsbürokraten offen bekämpft. Nach dieser klaren und einmütigen Entscheidung der Mitgliedschaft hat der Zentralvorstand dann am Sonnabend die Zahlstelle ausgeschlossen.

In einem Flugblatt erklärt nun die oppositionelle Ortsverwaltung: **Wir weichen nicht mehr vor den Drohungen des Zentralvorstandes zurück und führen mit der Gewerkschaftsopposition den Kampf gegen die Verelendung der Arbeiterschaft.**

Wir fordern von allen Zahlstellen unseres Verbandes, daß die Kollegen Stellung nehmen zum Ausschluß der Kollegen Pretsch, Feldmann, Thurm, Triebel, sowie gegen die Amtsenthebung der Kollegen Montag und Ganzer. Kämpft überall gegen den Terror des Zentralvorstandes. Die ausgeschlossenen Kollegen sind bereit, in Euren Versammlungen dazu zu sprechen. Erklärt Euch solidarisch mit uns.

Die ganze mitteldeutsche Arbeiterschaft muß sich mit den Steinarbeitern solidarisieren.

Die Garagen liegen still

Bild vom Streik der Berliner Taxichauffeure, der immer größere Ausdehnung gewinnt.

Der einzige Ausweg vor der drohenden Katastrophe

Auf den Straßen der Städte schreitet der Hunger. Bleiche Gesichter, Proletariermütter, verhärmt von der ewigen Sorge, ihre Kinder zu sättigen. Arbeiter, Angestellte, die nicht wissen, woher sie das Notdürftigste für ihre Familie nehmen sollen. Proletarierkinder, unterernährt, armselig gekleidet, eine wehrlose Beute für Krankheit und Seuche. Tagtäglich wächst die Millionenschar der Erwerbslosen. Von Woche zu Woche werden neue Hunderttausende auf die Straße geschleudert. Die Teuerung wächst, der Hunger marschiert. Das ist das Bild des Deutschlands, in dem das kapitalistische System, repräsentiert durch die Schacht, Hermann Müller und Moldenhauer, geschützt durch die Karabiner und Bajonette der Severing, Grzesinski und Zörgiebel, am Ruder ist.

Es kann keinen Zweifel geben, diese Regierung und dieses System treibt Deutschland einer Katastrophe entgegen. Die hungernden Millionen, die Erwerbslosen auf den Stempelstellen, die Betriebsarbeiter, deren Lohn immer weniger für ein halbwegs menschenwürdiges Dasein ausreicht, die Angestellten, auf deren Rücken die Hungerpeitsche des Unternehmertums nicht weniger brutal niedersaust, die Arbeiterinnen, die für gleiche Leistung noch schäbigeren Lohn empfangen als ihre männlichen Kollegen, sie alle spüren die Not, sie alle spüren die kommende Katastrophe.

Gibt es keinen Ausweg?

Die Kapitalistenregierung mitsamt ihren sozialfaschistischen Ministern, die alle paar Wochen nicht mehr das Geld hat, um nur ihre Beamtengehälter auszahlen zu können, die trotz allen Unterstützungsabbaues selbst die Bettelpfennige für die Erwerbslosen nicht mehr aufbringen kann, wohl aber Millionengehälter für ihre Reichsbankpräsidenten, Eisenbahn-Generaldirektoren und ähnliche Pfründner —, diese Kapitalistenregierung kennt nur einen „Ausweg" vor der drohenden Katastrophe: neue Steuern, neue Raubzüge auf die Taschen der Werktätigen. Die Arbeiter, Angestellten, kleinen Beamten, die Handwerker und Kleingewerbetreibenden, die arbeitenden Bauern sollen noch mehr bluten. Die Reichen sollen weiter prassen.

Und wenn die Millionen, die der Hunger peinigt, zum Widerstand greifen, dann antwortet die Kapitalistenregierung mit Republikschutzgesetz, mit Kerker für die, die die Interessen des Volkes vertreten, mit Bajonetten, mit Feuerüberfällen.

Das ist das Rezept der Kapitalisten und ihrer Sozialdemokratie. Aber mit blauen Bohnen macht man die Hungrigen nicht satt, schafft man den Kindern nicht Milch, den Männern nicht Brot und Fleisch. Mit blauen Bohnen und Gesetzesparagraphen „zum Schutze der Republik" bezahlt man nicht die rückständige Miete erwerbsloser Proletarierfamilien, löst man nicht ihre Gasrechnungen ein, schafft man nicht Kleidung und Schuhwerk für frierende Arbeiterkinder.

Die Kommunisten zeigen den Ausweg, der Katastrophe zu entrinnen.

Wenn die Kommunisten an der Spitze der werktätigen Massen ans Ruder gelangen, wenn in Deutschland nicht mehr eine Kapitalistenregierung mit sozialdemokratischen Ministern und Polizeipräsidenten regieren wird, sondern eine Sowjetregierung im Namen der proletarischen Diktatur die Macht in Händen hält — dann allein läßt sich die Katastrophe vermeiden. Dann allein wird es nicht weiteren Ruin, nicht weitere Zerrüttung und Krise, nicht weiteren Niedergang und wachsendes Elend geben, sondern den Aufbau der Wirtschaft im Zeichen des Sozialismus.

Die Kommunisten werden die Betriebe, in denen heute die privaten Unternehmer nach ihrem Belieben und ihrem Profit-

Zusammenbruch der Lügenhetze

…um das Hamburger Parteihaus verkauft wurde — Der Schwindel vom KPD.-Ramsch entlarvt — Protest gegen den Papstschwindel

Berlin, 17. Februar.

…„Vorwärts" vom 15. Februar setzt seine wüste Lügenhetze … bringt dabei folgende „sensationelle" Enthüllung:

„…s Hamburger Parteihaus der Kommunistischen Partei am …inskamp ist vor etwa zehn Tagen verkauft worden, und … an den Hamburger Staat!

…steht also fest: Die „revolutionären" Hamburger Kommu… haben ihr Haus an den Hamburger Staat verkauft, den … bis aufs Messer bekämpfen."

…diese „Sensation" der SPD.-Presse können wir mit einer …nden Aufklärung dienen. Das Haus, in dem die Hamburger …en anderen proletarischen Institutionen ihre Räume inne…, …et sich in der engen Straße „Valentinskamp". Nun hat …burger Senat beschlossen, die Baufluchtlinie der Straße …kamp zu ändern und zu diesem Zweck sämtliche dazu be… Grundstücke zu erwerben bzw. auf dem Wege der …enteignung an sich zu bringen. Infolgedessen war …Eigentümerin des Gebäudes, in dem sich die Räume der …finden, gezwungen, das Grundstück an den Hamburger … verkaufen. Der Verkauf erfolgte übrigens bereits im …r 1929 und nicht erst „vor etwa 10 Tagen", wie der …s" behauptet. Es handelt sich also um einen Zwangs…, der dem „Vorwärts" herhalten muß, um seine Hetze gegen … fortzusetzen. Das zeigt der gesamten Arbeiterschaft, auf …Grundlagen die sozialfaschistische Hetze ruht.

…erwähnt soll bleiben, daß das Brandler-Organ „Gegen …" am gleichen Tage wie der „Vorwärts" den Verkauf …rger Gebäudes mitteilt und auf Grund dieses Verkaufes …nutzigerer Weise als der **„Vorwärts" gegen die KPD.** … seinen Lesern mitzuteilen, **daß es sich um einen Zwangs**…gen Straßenverbreiterung handelt.

…sozialfaschistischen **Blätter unseres Bezirks setzten am** … ihren Lesern den **Schwindel vor und werden heute ver**suchen, damit fortzufahren. Arbeiter, Ihr wißt Bescheid. Stellt die SPD.-Leute im Betrieb und auf der Stempelstelle zur Rede. Stopft der sozialfaschistischen Lügenpresse das Maul!

Sogar russische Kirchenführer protestieren

Gegen die Lügenhetze des Papstes

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Häupter der russisch-orthodoxen Kirche die Mitglieder des Heiligen Synods unter dem Vorsitz des Metropoliten Sergius scharf gegen die Lügenhetze in der ausländischen Presse über angebliche Religionsverfolgungen in Rußland Stellung genommen. Sie sprechen offen aus, daß es sich bei dieser Aktion nicht um den Schutz unterdrückter Christen, sondern um die Aufreizung zum Krieg gegen die Sowjetunion handele. In der Kundgebung wird weiter gesagt, daß in Rußland innerhalb der bestehenden Gesetze die Kirche ungehindert lebe und daß Kirchenschließungen, soweit sie erfolgen, nicht der Initiative der Regierung, sondern dem Wunsche der Bevölkerung entspringen.

So haben also die kriegshetzerischen Kreuzköpfe der ganzen Welt von den Gläubigen der Sowjetunion selbst ein tüchtiges aufs Lügenmaul bekommen.

Ein markierter Munitionsfund

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 17. Februar.**

Hier wird ein neuer dicker Schwindel zur Fortführung der Hetze gegen die KPD. und die Sowjetunion aufgezogen. Die Berliner Politische Polizei machte angeblich am Spreeweg im Tiergarten einen Munitionsfund. Es soll sich um 631 Schuß Gewehrmunition deutscher und russischer Herkunft handeln, außerdem um Patronenmunition und Jagdpistolen.

Kein Zweifel, der ganze Schwindel ist zum Zwecke der Kommunistenhetze inszeniert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101930021 7-12/fragment/page=0001

interesse schalten und walten und die Arbeiter auspressen oder aufs Pflaster werfen können, in die Hände des werktätigen Volkes überführen. Die Kommunisten werden in Deutschland nach dem Muster der Bolschewiki nicht Arbeiter entlassen, sondern die Kapitalisten aufs Straßenpflaster werfen! Nicht aus den Knochen der Proletarier, sondern aus den Erträgen der sozialistischen Industrie, aus den Ueberschüssen der vom proletarischen Staat enteigneten Fabriken, Gruben, Schiffahrtslinien, Banken, Warenhäuser wird die kommunistische Regierung die Gelder nehmen, um ihre Beamten, ihre Lehrer und ihre roten Soldaten zu besolden. Freilich, sie wird keine Gehälter von Hunderttausenden zahlen, wie die sozialdemokratische Kapitalistenregierung, sondern im proletarischen Deutschland wird auch in der Besoldung der Funktionäre des Arbeiterstaates das proletarische Klassenprinzip zur Anwendung kommen.

Ist das alles kein Ausweg, mit dem die Massen einverstanden sein müssen, zu dem sie sich bekennen und entschließen? Gewiß: die Herren Borsig und Duisberg, Thyssen u. Co., die Hugenberg und Jakob Goldschmidt werden mit dieser Lösung nicht sonderlich zufrieden sein. Die satten Prasser vom Kurfürstendamm, die gemästeten Hyänen von Bank und Börse, die vollgefressenen Scharfmacher vom Reichsverband der deutschen Industrie und die Tausende sozialdemokratischer Pfründner des kapitalistischen Deutschland — sie alle wollen nichts von dieser „kommunistischen Lösung" der Krise wissen. Sie alle knien dankbar nieder, wenn der „Heilige Vater" in Rom seinen Bannspruch gegen den Bolschewismus schleudert. Mag nun ein Rabbiner oder ein evangelischer Pfaffe an ihrer Wiege gestanden haben, sie alle stimmen in die katholischen Flüche wider den verfluchten Bolschewismus ein.

Aber die anderen, die keinen Sekt saufen, keine Austern schlürfen, keine Bankkonten besitzen, keine Aktien und keine Wertpapiere, die anderen, die nicht wissen, wie sie die Miete bezahlen sollen, die jeden Groschen dreimal in der Hand wenden müssen, ehe sie ihn ausgeben, die Arbeiter und Angestellten, die Schuster und Schneider, die kleinen Krämer, die ausgebeuteten Arbeiterinnen, die Kleinbauern, alle Werktätigen — sollen sie auch um die Profite der Kapitalisten bange sein?

Sie sind es nicht. Sie haben Hunger. Und sie wollen Brot. Sie wollen nicht auf der Straße liegen. Sie wollen Arbeit und anständigen Verdienst. Sie wollen ein menschenwürdiges Dasein. Sie wollen nicht von der Knute des Unternehmers und seiner Antreiber gepeinigt sein. Sie wollen als freie Arbeiter in den eigenen Fabriken des arbeitenden Volkes am Aufbau des Sozialismus mithelfen. Sie wollen den Sozialismus. Sie wollen unseren Ausweg, den Ausweg der Kommunisten.

Und weil die Massen durch ihr eigenes Geschick gedrängt, diesen Ausweg wollen, ist es die Pflicht der Kommunisten, ihnen die Augen zu öffnen, den Weg zu zeigen, überall, in jeder Werkstatt, jedem Kontor das Banner des proletarischen Kampfes gegen den Young-Plan zu entrollen.

Die oben, die Regierenden, die herrschende Klasse der Satten, beschließen den Young-Plan, beraten das Republikschutzgesetz, ersinnen neue Steuern, treiben noch rascher, noch skrupelloser die Massen ins Elend und Chaos.

Wir Kommunisten sind die einzigen, die den Millionen den Ausweg, die Rettung, den Aufstieg weisen können. Ungeheuer ist unsere historische Verantwortung, unsere geschichtliche Pflicht.

Wir fragen in aller Offenheit vor der Gesamtheit der proletarischen Klasse: sind wir dieser Aufgabe schon gewachsen? Und wir antworten: Jawohl, die Kommunistische Partei ist zu jeder Stunde bereit, die Macht zu übernehmen und das werktätige Deutschland vor der Katastrophe zu erretten. Und wir scheuen uns nicht, zu gleicher Zeit auszusprechen, daß unsere Partei gerade deshalb noch zehnmal besser lernen muß, die Massen zu mobilisieren und zu Sturmtruppen der proletarischen Revolution zu organisieren.

Vor uns liegen Kampftage des deutschen Proletariats, Kampftage der internationalen Arbeiterklasse, vor uns liegt der internationale Kampftag der Erwerbslosen am 6. März, der Internationale Frauentag am 8. März, vor uns liegen die Betriebsrätewahlen in ganz Deutschland, bei denen es gilt, Hunderte von neuen Hochburgen des proletarischen Klassenkampfes zu erobern. Wir müssen noch viel energischer, noch viel kühner, noch viel lebendiger als bisher in den Massen zu wirken verstehen, um schon bei diesen Vorpostengefechten die Rolle unserer Partei als der alleinigen Führerin des ganzen werktätigen Deutschland gegen seine Feinde in vollkommener Klarheit zu entfalten.

Am internationalen Kampftag der Erwerbslosen gilt es, die Einheitsfront jener Millionen, die der unfähige und dem Untergang geweihte Kapitalismus brotlos machte, der Erwerbslosen, mit den Arbeitern der Betriebe zu schmieden. Am Internationalen Kampftag der werktätigen Frauen gilt es, diesen Millionenmassen, ohne die die proletarische Revolution nicht siegen kann, die Erkenntnis einzuhämmern, daß auch sie Seite an Seite mit den Männern des Proletariats marschieren und sich in die große Millionenfront eingliedern müssen. Bei den Betriebsrätewahlen wollen und müssen wir all die geknechteten Schichten, die Jungarbeiter, die unqualifizierten Teile des Proletariats mit in die vorderste Kampfesreihe reißen, weil gerade aus diesen Schichten die besonders unverbrauchten, frischen, revolutionären Kampfesenergien zu gewinnen sind.

Noch gibt es in unseren Reihen Schwankende, Kleingläubige, Furchtsame, die nicht mitkommen, wenn unter den Hammerschlägen der Geschichte das Gebäude der alten Gesellschaftsordnung in allen Fugen kracht und die Massen der Arbeiterklasse marschieren. Wir dürfen nicht zögern, sie beiseite zu schieben, immer von neuem die Kaders unserer Partei mit unverbrauchten Elementen aus der Millionenmasse des Proletariats aufzufrischen und nur um so entschlossener unseren Kurs einzuhalten.

Wir sind keine Partei der Satten, der Selbstzufriedenen. Wir sind eine Partei, die niemals auf ihren Erfolgen ausruht, sondern stets vorwärts drängt, voller Unrast und Ungestüm, stets entschlossen, unsere Arbeit zu verbessern.

In der Kommunistischen Partei verkörpert sich die einzige Lösung, die es für die breiten Massen des arbeitenden Deutschland angesichts der drohenden Katastrophe und des kapitalistischen Chaos gibt. In der Kommunistischen Partei verkörpert sich der Ausweg, der Sozialismus!

Darum gehört uns die Zukunft. Darum sind wir sicher unseres Sieges. Darum bekennen sich die Massen immer entschlossener zu uns! Bis die Stunde geschlagen hat, in der das proletarische Deutschland dem heutigen System und seinen Machthabern „den Abschied gibt": die Stunde der proletarischen Revolution!

Führer der Opel-Arbeiter wieder frei

(Eig. Drahtm.) Berlin, 17. Februar.

Nach einer Meldung der „Montagspost" aus Frankfurt a. M. mußten die kommunistischen Abgeordneten Müller und Sumpf, die während des Streiks der Opel-Arbeiter verhaftet worden waren, wieder freigelassen werden.

Dieser Schritt ist zweifellos unter dem Druck der empörten Arbeiter erfolgt, die mit Recht in den Kommunisten ihre Führer sehen.

Flucht der Arbeiter aus der SPD

SPD. ist keine Arbeiterpartei — „Eine gerade Linie des Arbeiterverrates" Einziger Ausweg: Uebertritt zur KPD.

Der sozialdemokratische Angestellte Rudolf Rein hat an den Bezirksvorstand der Berliner Sozialdemokratie folgenden Brief gesandt:

Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei, und zwar aus folgenden Gründen:

Wenn ich vorher noch nicht an die arbeiterfeindliche Politik der Parteileitung geglaubt habe, so haben mir die Ereignisse der letzten Zeit die Augen über die Rolle der Partei in der gegenwärtigen Situation geöffnet.

Von der Panzerkreuzerkomödie bis zum Republikschutzgesetz ist eine gerade Linie des Arbeiterverrates

und kein klassenbewußter Arbeiter kann diesen Verrat an der eigenen Klasse unterstützen.

Ich glaubte zuerst noch an die revolutionären Phrasen des „linken Flügels", zu dem auch ich gehörte. Der Magdeburger Parteitag hat mich jedoch eines Besseren belehrt.

In ganz gemeiner Art hetzt der „Vorwärts" gegen die Abwehrmaßnahmen der Arbeiter, die sich gegen Gewerkschafts- und Polizeiterror schützen wollen. Jeder Streik, der heute eine selbstverständliche Folge der gesteigerten Ausbeutung ist, wird von diesen Arbeitervertretern, die heute in den Gewerkschaftsleitungen sitzen, abgewürgt. Die Maidemonstration, für die die deutsche und darüber hinaus die Arbeiterklasse der ganzen Welt seit Jahrzehnten einen Kampf mit Polizei und Unternehmer führt, wird heute von einem Sozialdemokraten zusammengeschossen.

Es ist deshalb für jeden klassenbewußten Arbeiter heute unmöglich, noch länger Mitglied der SPD. zu sein, dieser Partei eines Noske, eines Zörgiebel, eines Brolat usw. Das ist keine Arbeiterpartei mehr.

Ich schließe mich der Masse derer an, die zur einzigen Partei des Proletariats, zur Kommunistischen Partei, gegangen sind, und werde alle bisherigen Genossen auffordern, den ... Erneuerung der Partei aufzugeben und zur großen ... Armee des kämpfenden Proletariats, zur Kommunist... zu stoßen.

Rudolf Rein,
Berlin N 20, Grünthaler ...

Ein SPD.-Arbeiter schreibt an seinen ...

Der SPD.-Arbeiter Simon Oppenheim aus Dessau ... in unserem Bruderorgan, der Magdeburger „Tribüne" einen Brief, der an den sozialdemokratischen Reichstags... Peus gerichtet ist. Der Arbeiter ist empört über den Verrat der SPD. an den Erwerbslosen. Er schreibt:

„Der Grund meines Schreibens an Sie, Herr Peus, ist, einmal zu sagen, was ein erwerbsloser Sozialdemokrat ... Herzen hat. Mein ganzes Denken und Arbeiten habe ich der Sozialdemokratie gewidmet und heute in der Not ... ich sehen, daß wir Erwerbslosen wie Hunde behandelt ... Bis heute habe ich im „Volksblatt" (SPD.-Organ) noch ... Wort darüber gelesen, wie die Arbeitslosigkeit beseitigt ... kann. Versprechen über Versprechen hat uns die Sozialdemokratie gemacht. Obwohl Sozialdemokraten die Regierung ... diktiert der große Besitz unumschränkt... Mit diesem ... verliert die Sozialdemokratie das letzte Ansehen in der ...schaft und muß als Arbeiterpartei bankrott machen."

Der Bankrott der SPD. ist bereits lange vorhanden ... schändlichen Verrat der Koalitionspolitik gibt es nur eine ...

Los von der SPD., hinein in die KPD.!

Streikbrecher werden gesteinigt

Der Berliner Streik der Taxichauffeure dehnt sich aus

(Eig. Drahtm.) Berlin, 17. Februar.

Infolge frecher Provokationen streikbrecherischer Taxichauffeure kam es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und am Sonntagfrüh in allen Stadtteilen zu Zusammenstößen. Streikbrecher wurden von Streikenden und empörten Arbeitern scharf in die Schranken gewiesen und die Autos mit Steinen bombardiert. Der sozialfaschistische Polizeipräsident Zörgiebel hat zur Niederschlagung des Streiks starke Sonderpatrouillen durch die Straßen geschickt, die in brutalster Weise gegen die Streikenden vorgingen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Als eine Versammlung der Streikenden, die am Sonntag stattfand, beendet war, wurden die Versammlungsteilnehmer von Polizei überfallen und auseinandergehauen.

Der Kampf der Berliner Autotaxichauffeure wird immer erbitterter. Auch in Leipzig sind die Taxichauffeure in Bewegung. Es ist notwendig, Zuzug nach Berlin und Leipzig fernzuhalten.

Aufruhr bei den Nazis

(Eig. Meldg.) Freyburg a. U., 17. Februar.

Die Ortsgruppe Freyburg a. U. der NSDAP. ist durch Spaltung ausgeflogen. Eine sehr starke Opposition steht gegen Hinkler, dem eine ungeheuere Schuldenwirtschaft nachgesagt wird. Offen wird behauptet, daß 20 000 Mark Schulden der Organisation direkt von Hinkler verursacht worden seien. Hinzu komme noch die neue Zeitung „Der Kampf" (hier fehlt ein „r" — das muß „Krampf" heißen), die auch finanziert werden muß und durch die immer neue Schulden gemacht werden.

Die Ursachen des Kraches bei den Nationalsozialisten liegen natürlich tiefer als nur in den finanziellen Schweinereien, die man bei den Nationalsozialisten gewohnt ist. Sie haben ihre Ursache in dem Widerstand der Arbeiterelemente in dieser Partei gegen die demagogische Politik ihrer Führung, die nur auf die Erhaltung des kapitalistischen Systems und Täuschung der Arbeiter berechnet ist. Arbeiter, heraus aus der NSDAP.!

Kapitalsknecht flüchtet vor den Arbeitern

In Herringen im Ruhrgebiet versuchte der Gemeindevorsteher durch Polizei die Oeffentlichkeit in der Gemeindevertretersitzung auszuschließen. Die Schupo hatte alle Zugänge zum Zuhörerraum besetzt. In großen Massen erschienen die Arbeiter empört über die sozialfaschistische und bürgerliche Gemeindepolitik, drängten die Polizei zurück und besetzten den Verhandlungssaal. Der ... verließ fluchtartig die Sitzung, so daß dieselbe auffiel.

Daraufhin bildete sich spontan ein großer Demonstrationszug ... Arbeiter marschierten geschlossen ins nächste Lokal und ... hier mit der arbeiterfeindlichen Kommunalpolitik ab. Der ... der kommunistischen Fraktion erhielt demonstrativen Beifall zu seinen Ausführungen.

Im Anschluß daran traten 85 Versammlungsteilnehmer der KPD. bei!

Sorgt für die Wahl roter Betriebsräte

Aktion zum Schutz roter Betriebsräte

In dem Großbetrieb der Textilfirma Stöhr in Leipzig wurde mit Zustimmung der sozialfaschistischen Betriebsräte der kommunistische Betriebsrat gemaßregelt. Der Belegschaft bemächtigte sich daraufhin ungeheure Empörung. Mit großer Schnelligkeit verbreitete sich die Nachricht unter den Erwerbslosen Leipzigs. Bei Betriebsschluß sammelte sich vor den Ausgängen der Fabrik eine starke Erwerbslosenmasse mit roten Fahnen und Transparenten, die ihren Protest gegen die Maßregelung zum Ausdruck brachten. Mehr als 1000 Mann marschierten im Demonstrationszug in ein Lokal und hielten dort eine Protestversammlung ab.

Auf Vorschlag mehrerer Stöhr-Arbeiter wählte die Versammlung eine Delegation, die die einmütige Forderung auf Wiedereinstellung des roten Betriebsrates bei der Direktion überbringen soll. 20 Arbeiter traten der KPD. bei. Das revolutionäre Kampfbündnis der Erwerbslosen mit den Stöhr-Arbeitern muß in allen Betrieben Nachahmung finden.

„Flugblattverteiler müßten erschossen werden"

Ein sozialfaschistisches Prachtexemplar ist der SPD.-Betriebsrat und Reichsbannermitglied Glaß aus der Anilinfabrik Wolfen, wohnhaft in Dessau. Die Anilinfabrik, die bereits über 800 Leute entlassen hat und weitere Hunderte entlassen will, gehört zu dem J. G.-Trust. Glaß entwickelt im Betrieb eine rege Spitzeltätigkeit gegen die oppositionellen Arbeiter. Als er auf dem Bahnhof Wolfen zwei Arbeiter traf, die dort die Betriebszeitung „Roter Filmstreifen" verkauften, erklärte er:

„Jeder Arbeiter, der Flugblätter verteilt, müßte erschossen werden."

Der Ausspruch zeigt, daß dieser SPD.-Betriebsrat ein würdiger Parteifreund seines Zörgiebels und Hörsings ist. Dieser Glaß ist nur ein Exemplar jener 10 000 sozialdemokratischer Betriebsräte, die es bei der kommenden Betriebsrätewahl gilt, durch rote Betriebsräte zu ersetzen.

Levis Erben

Herr Thalheimer veröffentlicht in „Gegen den Strom" einen Nachruf für Levi, den Mann, der allen späteren Opportunisten und Renegaten der KPD. die Wege gewiesen hat. Charakteristisch ist nur, was er an ihm zu „kritisieren" hat, insbesondere den Verrat im Jahre 1921:

„Diese Fähigkeit (kollektiv zu arbeiten) ging ihm völlig ab. Wenn er, wie Lenin offen aussprach, mit seiner Kritik der Märzaktion zu 90 Prozent recht hatte, wenn er ... hätte durchsetzen können bei organisiertem, diszipliniertem ... gem Vorgehen, so verdarb er alles durch die entgegen...

Ein Renegat tut dem anderen nicht weh! Ueber ... Thalheimer hat die revolutionäre Arbeiterschaft ihr Urteil ...chen. Wie recht sie damit hatte, wird durch den ... heimers bestätigt.

Verschärfte Auseinandersetzungen auf der Flottenkonferenz

Die französische Delegation auf der Londoner Konferenz ... die englischen und amerikanischen Vorstöße gegen die ... mit der Aufstellung eines französischen Flottenprogramms ... wortet, das faktisch auf die Verdoppelung der ... französischen Flotte bis zum Jahre 1936 hinauskäme ... Name „Abrüstung"!). Der Gesamtumfang der französischen ... würde von 360 000 auf 720 000 Tonnen steigen — auf ... der großen Kreuzer würde Frankreich mit 10 Einheiten ... englischen 15 (die noch dazu über alle Meere zersplittert ...) ankommen, ebenso auf dem der kleinen Kreuzer. Die ... soll nach den französischen Wünschen mit 100 000 Tonnen ... 80 000 englischen überlegen sein.

Für England ist das natürlich untragbar, für ... ein nützliches Druckmittel in allen Auseinandersetzungen ... land, das seinerseits in eine um so kompliziertere Lage ... italienischen Paritätsforderung gebracht wird. ... Italien gar nicht in der Lage, ein Flotteprogramm ... Umfange, wie das französche auszuführen, wenn es ... kräftige Hintermänner findet — aber Amerika könnte ... auch auf dieses Spiel eingehen.

Frankreich benutzt die doppelte Drohung, die durch ... programm und durch die italienischen Paritätsforderungen ... ist, um von England „Sicherheiten", d. h. ein Mittelmeer... gegen Italien und wohl auch ein kontinentales gegen ... zu erlangen. In diesem Falle wäre es bereit sein ... um etwa 80 000 bis 100 000 Tonnen „abzuschwächen".

England wiederum weiß, daß ein Kompromiß auf ... in Washington als offenes Kampfbündnis mit antiam... Spitze aufgefaßt würde, und will den Konflikt hinausschieben ... sofortiger Austragung es sich nicht gewachsen fühlt. ... Erfolg, bleibt abzuwarten.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Die Reichsbank hat im vergangenen Jahr einen Reingewinn ... 170.2 Millionen Mark, also mehr als im Vorjahre, ... Der Reingewinn beträgt 25,5 Millionen. Es werden ... Dividende verteilt.

2757 Morde wurden in den letzten sechs Jahren in ... gangen. Außerdem 1 117 000 Diebstähle und 33 806 ... verbrechen. Die Zahl der Diebstähle und Raubdelikte ... der Hungerpolitik der Koalitionsregierung im Jahre ... gewachsen.

Der Preußische Staatsrat wird am Dienstag, dem ... zusammentreten.

Die Budapester Polizei hat zur Verstärkung des Kampfes ... die revolutionäre Arbeiterschaft einen neuen zentralen ... sender in Budapest aufgestellt.

Eine chinesische Luftflotte soll geschaffen werden. ... lionen Dollar wurden dafür bewilligt und ein ... Fliegerhauptmann zur Organisierung herangezogen.

Zum Tode verurteilt wurden drei Sträflinge, die an ... im Zuchthaus Auburn im Dezember 1929 teilnahmen.

In Madrid demonstrierten Tausende von Erwerbslosen ... der Polizei angegriffen wurden. Die Masse leistete ... Widerstand. Eine Anzahl Polizisten wurde verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300217-12/fragment/page=0002

Die Saatkampagne in der Sowjetunion

... die Betriebe den Fünfjahrplan durchführen und überholen

Mit voller Kraft werden in der Sowjetunion die letzten ...reitungen für die **Frühjahrskampagne** getroffen. Die ... werden repariert, neue Taktoren bestellt, die Aussaat ... Diese Arbeiten stehen im engsten Zusammenhang ... zunehmenden Kollektivierung.

Die „Prawda“ vom 10. Februar teilt mit, daß die Land... Traktoren bestellt haben, die bis zum 1. März in ... Bezirken sein müssen. Von diesen Traktoren werden ... die entfernten Gebiete beliefert werden. **Sibirien** er... 245 Traktoren, **Sewero Kaukasien** 574, der **Ural** 209, die Wolga 351 usw. Insgesamt sind 2 283 Traktoren von den ... in Amerika bestellt.

In den Saatgetreidefonds sind in der Ukraine 47,2 Prozent von den Kollektivwirtschaften zur Aussaat ...gestellt. An der unteren Wolga sogar schon 70,7 Prozent, ... ganzen Sowjetunion bis zum 9. Februar 31 Prozent. ... Tag zu Tag wird der Aussaatfonds steigen, so daß mit der ... Ausbreitung der Saatfläche gerechnet wird.

Dabei ist die **Kollektivierung der Landwirtschaft** in ständi... Ausdehnung begriffen. So teilt die „Prawda“ vom 10. Februar mit, daß im **Kaspischen Wolgagebiet** etwa 12 000 Bauern..., 95 Prozent der gesamten Wirtschaften, kollektiviert ... sind, davon sind 11 000 Viehwirtschaften. Dadurch ... die landwirtschaftliche **Rohstoffbasis** der Sowjetunion eine ... Verbreiterung erfahren. Im entfernten Dagestan ... einer Meldung der „Ekonomitscheskaja Schisn“ vom ... Februar der Tschachodinsker Rayon mit über 50 Prozent ... der Chassoljurtschoser Rayon mit 65 Prozent ...siert. Aus Wladimir kommt die Meldung, daß auf ... Konferenz der Kollektivwirtschaften (80 Prozent der Wirt... des Bezirks) die Stadt Susdal als Agrarzentrum ...ert werden soll. In der Sowjetunion sind auf der ... Front Fortschritte zu verzeichnen.

... Mitteilung der „Ekonomitscheskaja Schisn“ vom ... Februar haben die Fabriken „**Serp und Molot**“ in Moskau ... Januarprogramm nach dem Fünfjahrplan erfüllt. Die ... Fabrik „**Swet Schachter**“ mit 103 Prozent, die Sta... **Maschinenfabrik** mit 102,4 Prozent, die **Kertschensker** ...fabrik mit 110 Prozent und die **Weschezker Eisengießerei** ... ebenso. Ein besonderer Erfolg für die neue Bau... ist die Erfüllung der **Zementproduktion** mit 110 Prozent.

... neue afghanische Gesandte in Moskau, Mohammed Khan, der Bruder Nadis Khans, ist in der Sowjetunion ...

Die griechische Regierung fürchtet den Generalstreik

Massenverhaftungen von kommunistischen Funktionären — Maßlose Hetze gegen die Sowjetinstitutionen — Grzesinski macht Schule

Athen, 15. Februar. Die griechische Regierung hat eine „große Aktion“ gegen die revolutionäre Bewegung durchgeführt. Auf einen Schlag wurden bei sämtlichen bekannten Kommunisten Haussuchungen vorgenommen. Der Sekretär des kommunistischen Jugendverbandes sowie eine Reihe von Parteigenossen wurden verhaftet.

Die bürgerlichen Blätter überbieten sich in „Enthüllungen“ über die „Pläne“ der Kommunisten, die aus angeblich bei den Verhafteten gefundenen Dokumenten hervorgehen sollen. Merkwürdigerweise ähneln diese Schauermärchen den in Deutschland gegen die Kommunisten aufgetischten Schwindelnachrichten wie ein Ei dem anderen, sodaß sich jedem ohne weiteres die Ueberzeugung aufdrängt, daß diese Meldungen aus den gleichen schmutzigen Quellen stammen, deren Schwindeleien in Deutschland schon genügend entlarvt sind.

Es fehlten nicht die „Subventionen“, die angeblich durch die Sowjetunion an die griechischen kommunistischen Zeitungen gegeben werden, es fehlen nicht die „russischen Emissäre“, die angeblich phantastische Geldsummen mit sich führen, es fehlen auch nicht die Anweisungen zur Ausrufung der Weltrevolution am 28. Februar oder 12. März. Ueber das Datum ist sich die politische Polizei bekanntlich nie einig. Als besondere Bombe kommt hinzu, daß Stalin höchstpersönlich diesen Aufstand „befohlen“ haben soll.

Den Anlaß zu diesem Vorgehen geben die intensiven Vorbereitungen der Kommunistischen Partei und der „verbotenen“ roten Gewerkschaften zum Generalstreik. Zahlreiche Belegschafts- und Gewerkschaftsbranchenversammlungen haben sich bereits für den Generalstreik erklärt. Die Bewegung wächst von Tag zu Tag an Intensität und Ausdehnung.

Der Kampf gegen die Blutdiktatur in Jugoslawien

Belgrad, 15. Februar. Trotz aller Massenverhaftungen, Folterungen, Morde und Terrorurteile wächst die **tiefe Unzufriedenheit** und der **Haß** der breitesten werktätigen Massen in Jugoslawien **gegen die Diktatur** des Blutkönigs Alexander und seiner Henkergenerale. **Die im tiefsten Elend und der ungeheuerlichsten Unterdrückung lebenden Massen der Arbeiter,** Bauern und unterdrückten Nationen in Jugoslawien schließen sich immer enger und enger zusammen. Trotz der strengen Prozeßzensur gelangen immer wieder Nachrichten über den **aktiven Widerstand** von Arbeitern und Bauern gegen die Diktatur und ihre Behörden in die Oeffentlichkeit.

Nur einige Beispiele:

Einem Arbeiter der „Nationalen Wald-Industrie A.-G.“ wurde bei der Auszahlung sein **gesamter Wochenlohn beschlagnahmt**, weil er die Steuern schuldig geblieben war. Er weigerte sich, das Geld abzugeben, forderte auch die übrigen Forstarbeiter auf, die **Steuerzahlung zu verweigern** und gegen das Diktaturregime zu kämpfen. Es kam zu einem **Zusammenstoß** zwischen Gendarmen und Steuerbeamten einerseits und Forstarbeitern andererseits. Einige Arbeiter wurden verhaftet.

Ein ähnlicher Fall spielte sich in **Osijek** ab. Ein Bauer aus dem Dorfe Samatowzi kam in das Agraramt in Osijek. **Als er** hier erfuhr, daß sein Gesuch noch immer nicht erledigt ist, drang er auf den Feldmesser Konowow ein und **verprügelte** ihn. Dem Feldmesser gelang es schließlich, die Polizei zu alarmieren und den Bauer verhaften zu lassen.

Im Dorfe **Schiroki Brijeg** wurde abends eine **Gendarmeriepatrouille** von einer Gruppe Bauern **mit Steinen und Feuerwaffen überfallen.** Es entstand ein längeres **Feuergefecht**, in dessen Verlauf **einige Gendarmen verletzt** und ein junger Bauer durch einen Kopfschuß erschossen wurde.

All diese Beispiele sind Anzeichen des Hasses und der Unzufriedenheit der breiten Massen und ihres Kampfes gegen die blutbefleckte Diktatur.

Zwei Opfer des Hungerstreiks in Rumänien

Bukarest, 15. Februar. Im Gefängnis Doftana sind vor einer Woche an den Folgen des Hungerstreiks **zwei Genossen gestorben.**

Täglich werden viele Verhaftungen wegen Teilnahme an Demonstrationen vorgenommen. Die Verhafteten werden durchweg zu 6 Monaten bis 2 Jahren verurteilt.

Mussolinis Kreaturen in der Schweiz

WTB. **Bern**, 15. Februar. In der Schweizer Presse wird die Verhaftung faschistischer Agenten im Kanton Tessin lebhaft besprochen. Die Agenten, die Gelder aus Italien empfingen, führten schwarze Listen über Tessiner Personen, die wegen antifaschistischer Gesinnung denunziert werden sollten. Einer der Beteiligten war von seinen Auftraggebern auch mit Lieferung anderweitiger „Auskünfte“ beauftragt.

...reikende zertrümmern Kraftdroschken

...burg, 15. Februar. **Die Zusammenstöße zwischen den Taxichauffeuren und Streikbrechern in Pittsburg** ...ten sich stündlich. **Schon hat sich das Tränengas der** ..., das sie zum Schutz der Streikbrecher **wiederholt in die** ...nzen der Chauffeure **schleuderte, als wirkungslos** erwiesen.

... sich ein Streikbrecher mit seiner Taxe auf die Straße, ... von streikenden Chauffeuren umzingelt, die seinen ... umkippen und ihm eine ordentliche Lektion ... Bis jetzt sind sechs Kraftdroschken vollständig zertrümmert worden. Eine ganze Reihe von ... und Polizisten mußte in die Krankenhäuser transportiert werden.

... wurden 200 Polizeibanditen, mit Gummiknüppeln, ... und Tränengasbomben ausgerüstet, eigens zum ... der Streikbrecher in den Dienst gestellt. Sie vermochten weder die Massenkundgebungen der Chauffeure zu verhindern noch die Streikbrecher vor ihrer wohlverdienten Abreibung zu schützen. Die Bourgeoispresse tobt über den „Streikterror“, der bis jetzt schon erreicht hat, daß von Tag zu Tag weniger faschistische Elemente es wagen, ihre Streikbrecherrolle zu spielen.

Marsch vor das Rathaus

Philadelphia, 15. Februar. Hier zogen die **Arbeitslosen** in langen **Demonstrationszügen** vor das **Rathaus** und veranstalteten eine machtvolle Kundgebung. Die Demonstranten trugen zahlreiche **Schilder** mit der Inschrift: „**Gebt uns Arbeit!**“ Unaufhörlich schallten die Rufe nach **Arbeit** und **Brot** über den Platz. **Ein großes Aufgebot Polizisten** versuchte die Kundgebung zu zerstreuen. Trotz der **brutalsten Maßnahmen** gelang es ihr **nicht**, die Erwerbslosen abzudrängen. Einige der Demonstranten trugen Verletzungen davon. Dreizehn wurden festgenommen.

Bombenattentat auf einen polnischen Personenzug

Am 13. Februar, kurz vor 6 Uhr abends, wurde an der **Lokomotive** des polnischen Personenzuges **Nr. 714**, der um 15,37 Uhr in Beuthen eintrifft, eine Dynamitpatrone mit Zündschnur und Kapsel gefunden. Die Zündschnur war bis zur Hälfte abgebrannt. Der Sprengkörper war gebrochen, sodaß eine Explosion nicht erfolgen konnte.

...tsetzung

...bloch ließ sich nicht aus der Fassung bringen: „Schlemke, ...ndmann ist entlassen, ick möchte wissen warum?“ „Herr“, ... Blaubunte, w„er sind Sie denn?“ „Jck bin der Be..., meckern Se nich so ville, Sie kenn ma doch.“ „Nee ... nich, Se müssen sich erst mal bei mir vorstellen.“ „Ja, ... Se den Mann wieda instell'n oda nich?“ „Denke jo nich ... denke jo nich dran, is mir zu frech!“ „Na, denn müssen ... die Sache mit'n Baurat abmachen.“ „Bitte, wünsche ... Mahlzeit.“ Kabloch und Grundmann gingen nun zum ... Kabloch wurde zuerst vorgelassen, nach längerem Ver... wurde nach dem Blaubunten geschickt.

...bunte wollte behaupten, er habe den Mann wegen Frech... entlassen. Grundmann wurde gerufen. „Sagen Sie, wie ver... die Sache?“ lauteete die Frage des Baurats. Grund... schilderte. „Hh hm“, bemerkte der Rat. „Was sind Sie ... Beruf?“ „Bankangestellter!“ — „So so, die Arbeit ... schwer für Sie, hä hä, nicht zu schwer für Sie?“ „Nein.“ „So ... ja ja, hm ... Schlemke, er kann noch bleiben.“

...dmann kam am nächsten Tage, Ellkopp wurde auch ...entlassen, der Pole war eitel Freude, von Zeit zu Zeit ... er auf Polnisch und es klang immer wie eine große Er...ung.

... Wochen kamen und gingen, es geschah nur alltägliches. ... wurde ein Bein abgefahren, er starb daran. Einem ... wurden von einem Träger drei Finger abgequetscht, er ... mit sieben Fingern arbeiten müssen, er wird Arbeit ..., denn einem Mann mit nur sieben Fingern zahlt man weniger Lohn, aber sonst ist es ein ganzer Mann. Eine ...flasche dehnte sich unvorschriftsmäßig aus, ein großer Splitter schlug einem Kollegen vier Rippen ein, der Kollege ist längst geheilt, er trägt ein Korsett, und seitdem hat er eine bessere Taille. Ein kleinerer Splitter der Flasche schlug einem anderen Proleten ein Auge aus, das Auge taugte nämlich sowieso nichts mehr, er konnte schon schlecht damit sehen, jetzt bekam er dafür ein herrliches, neues, funkelndes Glasauge, er trägt es nur Sonntags und ist sehr stolz darauf. Aber hätten die Krankenkassen von dem schlechten Auge gewußt, sicher hätte er nur einen Kieselstein dafür bekommen. Uebrigens einen größeren Materialschaden hat die Explosion nicht verursacht. Für diejenigen, die es noch nicht wissen sollten, ein Schachtmeister wurde kürzlich zu Grabe getragen, er starb an Herzverfettung und Arterienverkalkung. Der Mann war unvorsichtig, der Arzt hatte ihm schon immer geraten, er sollte sich etwas Bewegung verschaffen. Es ist tragisch, ein Mann in den besten Jahren, zum Glück ist für die Witwe gesorgt, sie bekommt von der Firma Unfallrente.

— — — — —

Die Furche zog sich tiefer ins Erdreich, alles machte seinen ewigen Kreislauf, von Zeit zu Zeit bekam der Blaubunte Prügel, nahm sie und kam am nächsten Morgen wieder. Von Zeit zu Zeit verunglückte einer der Proleten, ein neuer war am nächsten Morgen zur Stelle. Es ging vorwärts, und es wäre vorwärts gegangen, wenn das Ziel der Mittelpunkt der Erde gewesen wäre. Nur eines Tages wurden die entnervten Wühler da unten noch einmal aufgepeitscht.

Eines Tages, Oll Kopp und der Professor, die einzigen von den damaligen Neulingen, die sich behaupten konnten, hatten ihre 13 Wochen beinahe um, da brach eine Wand zusammen. Oll Kopp konnte noch zur Seite springen, dann prasselte es herab. Streben, Stützen, Steifen, Sand, Steine, Bohlen, Sand, Sand, Erde, Klamotten. Der Blaubunte wurde eilig aus der Kantine geholt, die Kolonne wurde durchgezählt, der Pole Katschmarek, er war Stammarbeiter geworden, fehlte, der Professor fehlte. Der Professor, so wurde Grundmann jetzt genannt, weil er mehr als alle anderen Kollegen wußte, fehlte auch. Der Professor, alle mochten ihn gut leiden, man konnte ihn vielerlei fragen, fast konnte er immer antworten, und nie war er eingebildet darauf, er war das Mädchen für alles für die Kollegen. Er war ihr Rechtsanwalt, und wo ihre ungelenken Zungen versagten, ihr Sprecher. Man konnte ihn sogar in der Woche anpumpen, der Professor war ein Genie, dieser Kerl fehlte. Der Blaubunte tobte und trieb, aber jetzt wäre es ohne sein Toben nicht weniger schnell gegangen. Oll Kopp, sonst langsam und bedächtig, glich an Schnelligkeit dem Blitz, an Kraft einem Elefanten. Er raffte die Streben und Bohlen, als wären es Streichhölzer und schleuderte sie fort. Er räumte und hob Brocken fort, unter denen drei Männer zusammengebrochen wären. Der Blaubunte stand von ferne und erlebte noch einmal den Schauer, als er damals dem Riesen gegenüberstand. Längst hatte er es vergessen, denn er trug nicht nach, aber jetzt sah er deutlich, daß diesem fast kindlichen Riesen mehr Kraft gegeben war, als er verwalten konnte. Es war ein riesengroßes Grab, das aufgeschaufelt werden sollte, aber endlich kam ein Bein zum Vorschein, ein zweites, endlich der Körper, Katschmarek.

Er lebte und kam schnell wieder zu sich, er war etwas benommen und konnte kaum sprechen, man bestürmte ihn: „Wo stand der Professor?“ „Nix weiß ich, nix weiß, o mein armes Kopf, nix weiß ich“ beteuerte er. Andere Kolonnen wurden herangeholt, vereint durchwühlte man den Riesengrabhügel. Immer noch nichts! Der Blaubunte trieb erregt an, er wußte, er hatte wieder, wie schon oft, eine Schlamperei geduldet, um mehr zu schaffen, jetzt ging es ihm an den Kragen. Die Feuerwehr wurde gerufen, Sauerstoffapparate standen bereit. Den Professor hatte man noch nicht gefunden! Oll Kopp wühlte nicht mehr in dem Berg, zum größten Teil war alles umgekehrt, ein kleiner Rest war noch zu durchzusuchen. Oll Kopp starrte mit leeren Augenhöhlen in die Luft, er hätte den Himmel aus den Wolken gerissen, wenn er ihn zu packen kriegte. Der Blaubunte stöhnte und jammerte: „Wäre er doch jefangen damals, det dumme Luder, jetz issa ... hin.“ „Wird doch nischt mehr, wenn se'n ooch finden“, stöhnte er zu den Bauführern. Oll Kopp schüttelte nur immer den Kopf, der Professor tot, das war unfaßbar, eben, vor zwanzig Minuten, hatte er noch gelebt. Der Professor war ihm ein Wunder, der Professor wußte für ihn alles, der war allwissend, über Dinge, wo er tagelang nachgrübelte, sagte der ihm in zwei Minuten Bescheid. Der Professor konnte alles beweisen, daß die Reichen Ausbeuter waren, das sagten die anderen auch, aber der Professor konnte es beweisen, daß die Kirchen Verdummungsanstalten waren, daß es keinen Gott gab, daß die Arbeiter alles selbst in die Hand nehmen müßten, wenn es gerecht auf Erden zugehen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

47

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300217-12/fragment/page=0003
DFG

Solidaritätsaktion von Staatsanwalt und Polizei für den Mädchenschänder Weitzel v. Mudersbach

Am Sonnabend gegen 19 Uhr erschien in der „Produktiv" ein Gerichtsvollzieher mit einem Aufgebot von Schupo und Krimern der Abteilung Ia, um unter Berufung auf einen Beschluß des Landgerichts zwei Bleiplatten und den Rest der letzten Ausgabe des „Mitteldeutschen Echo" zu beschlagnahmen. In dieser Ausgabe des „Mitteldeutschen Echo" wurde näheres über das Leben und Wirken des Rechtsanwalts und Mädchenschänders Weitzel v. Mudersbach, Mitglied des Stahlhelms und Leutnant der ehemaligen Kürassiere 3, berichtet.

Dieser hat sich bekanntlich ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an einer Arbeiterin zuschulden kommen lassen, das von dem „Mitteldeutschen Echo" aufgedeckt und angeprangert wurde. Der hallische Oberstaatsanwalt Dr. Luther hatte bekanntlich alles getan, um diesen für ihn und seine Kaste nicht gerade angenehmen Fall in der Versenkung verschwinden zu lassen. Diese Absicht wurde jedoch durch die Veröffentlichungen im „Mitteldeutschen Echo" durchkreuzt und der Justizminister sah sich letzten Endes gezwungen, das Verfahren gegen Weitzel v. Mudersbach, das der Oberstaatsanwalt bereits niedergeschlagen hatte, abermals zu eröffnen. In der letzten Ausgabe des „Mitteldeutschen Echo" waren nähere Angaben über die Umtriebe Weitzels v. Mudersbach enthalten, die der Klassenjustiz und dem zu ihrer Kaste gehörigen Rechtsanwalt v. Mudersbach derart in die Nase gefahren sind, daß der letztere eine einstweilige Verfügung beim Landgericht 2 (Zivilkammer) erwirkt hat, wonach dem „Mitteldeutschen Echo" untersagt ist, die letzte Ausgabe weiterzuverbreiten. Zu diesem Zwecke erfolgte

die Durchsuchung der Produktiv Druckerei

und die Beschlagnahme der Bleiplatten und des Zeitungsrestes des „Mitteldeutschen Echo". Bei dieser Haussuchung mußte der Gerichtsvollzieher erst darauf aufmerksam gemacht werden, daß die ihm zur Seite gestellten Schupobeamten diese Haussuchung nicht als einen Straßenkampf ansehen dürften, denn einer dieser „Hüter der Ordnung" benahm sich nämlich sehr unordentlich. Der Beamte scheint jedenfalls über den Grad von Bildung zu verfügen, der eine Beförderung nach oben garantiert.

Die Solidaritätsaktion der Klassenjustiz für den Mädchenschänder Weitzel v. Mudersbach

ist gerade deshalb besonders skandalös, weil dieser seiner Tat überführt worden ist. Das von ihm geschändete Mädchen befindet sich seit Wochen im hallischen Stadtkrankenhaus. Mudersbach ist ob seiner gemeinen Handlung unterdessen auch von der Liste der hallischen Rechtsanwälte gestrichen worden, und

ausgerechnet dieser Mensch, der längst hinter Schloß und Riegel sitzen müßte, stellt einen Antrag auf eine einstweilige Verfügung gegen das „Mitteldeutsche Echo", und es finden sich auch Richter, die diesem Antrag entsprechen!

Der Beschluß trägt die Unterschriften Thorwest und Dr. Jäkel. Wenn aber Weitzel v. Mudersbach und seine Kaste glaubt, durch diese einstweilige Verfügung das Bekanntwerden seiner Streiche in breitester Oeffentlichkeit zu verhindern, so irrt er sich gewaltig. Wir werden keineswegs dulden, daß durch diesen Terrorakt das Bekanntwerden der Umtriebe Weitzels v. Mudersbach unterbunden wird. Wir werden das, was das „Mitteldeutsche Echo" über das „Leben und Wirken" dieses Mädchenschänders veröffentlichte, unseren Lesern keineswegs vorenthalten.

Aus dem Leben eines deutschen Casanova

Weitzel vom Mudersbach wurde geboren am 25. Juli 1899 in Osterwein (Ostpreußen). Sein Vater war damals Rittergutsbesitzer. Er schickte den hoffnungsvollen Jüngling auf das humanistische Gymnasium nach Königsberg, wo er zwei Jahre lang mit den Lehren Kantscher Ethik gefüttert wurde. Später begab er sich in den Krieg als Fahnenjunker beim Kürassierregiment 3 (Königsberg).

Nach dem Kriege spielte von Mudersbach jr. zwei Jahre Landwirt, wandte sich aber dann der Juristerei zu, wurde Referendar und 1928 Assessor.

Um das Fortkommen des jungen Referendars bzw. Assessors sorgte liebevoll eine Gruppe von Männern, die sich **Arbeitsausschuß deutschnationaler Industrieller** nannte.

Weitzel von Mudersbach muß diesem deutschnationalen Arbeitsausschuß ganz besonders vertrauenswürdig gewesen sein, denn er reicht ihn per Rundschreiben allen Mitgliedern herum, damit sich einer von ihnen diesen „wirtschaftlichen Kopf" aussuchen sollte.

Wo sich v. Mudersbach niederließ, ob in Düsseldorf, Berlin-Baumschulenweg oder Halle, überall hagelte es Mahnungen um Geld bzw. Zahlungsbefehle. Seine Zuverlässigkeit in allen finanziellen und wirtschaftlichen Dingen ist so „groß", daß ihm ein Mahner ankündigt: **„Auf dieser Welt werden wir kein Geschäft mehr zusammen machen."**

v. Mudersbach mußte auch dem ehemaligen Bürgerblock-Stadtverordneten Gumtz, der bekanntlich nicht mehr in Halle ist, mehr als 8000 Mark auf einen Hieb bezahlen,

und für noble Passionen, wie den Kasino-Besuch in Zoppot, mußte natürlich auch noch etwas übrig bleiben. Seine nobelste Passion aber waren zweifelsohne die Frauen. Wo er hinkam, wurde er von den Töchtern der guten Gesellschaft geliebt und begehrt, und überall hin folgten ihm die Briefe an ihren „geliebten Schorschi" — die allerdings fast niemals beantwortet wurden. Eine unübersehbare Schar von Mädchen hat der „sittenstrenge" Herr Mudersbach auf seine Weise glücklich gemacht.

Diese Herrschaften — als Juristen und deutschnationale Arbeitgeber und auch als Stahlhelmführer, wie wir noch sehen werden — reden dauernd über die Heiligkeit der Ehe, über die „Sittenlosigkeit des niederen Volkes" und wie die [illegible] arten noch alle heißen, und treiben es dabei selber [illegible].

Und darum wollen wir uns doch einmal jene Gelegenheiten der Mädchenköpfe näher ansehen, die sich Herr von Mudersbach in seine Schweinigeleien freiwillig in die Arme warfen.

Da gibt es welche, die sind ganz energisch zu [illegible] Schorschi. Sie treten sehr energisch auf und glauben, daß auf einen Sadisten anderthalbe gehören. Dann [illegible] liebevoll Hingegossenen, die Vorsichtigen und Sanftmütigen, sie alle werden sitzen gelassen, werden keiner Antwort gewürdigt, wenn Herr Weitzel von Mudersbach sich eine [illegible] gebung und einen neuen Wirkungskreis ausgesucht hat. [illegible] ist da sogar ein Fall von religiöser Verstiegenheit.

Man kann sich jedenfalls nur über die Vielseitigkeit des [illegible] bach wundern, die ihn einmal in Beziehung zu solchen Damen treten läßt, welche scheinbar gar nicht ahnen, [illegible] religiöse Phantasie mit Erotik geladen ist, und wie er ein lustvoll auf ein gefesseltes Arbeiter[illegible] einschlägt, um es dann zu vergewaltigen. Daß es sich um Entartungserscheinungen einer vollständig über[illegible] Menschenschicht handelt, dürfte nunmehr vollkommen [illegible].

Solche Leute die nach einer Seite religiös, nach der [illegible] brutal sind, braucht aber auch die herrschende Klasse. Wir [illegible] schaudernd, wie diese Ausgeburten wilhelminischen Barock[illegible] nur hinüberretteten in die derzeitige Republik, sondern [illegible]

mit Pensionen gefüttert,

das geachtetste Dasein führen. Daß sie, wie wir schon [illegible] vor allem von den Industriellen gehätschelt und gepflegt [illegible] Aber sie sind auch die Zierden der Bürgerkriegsarmee, [illegible] behelligt formieren darf, während Arbeiteraufmärsche [illegible] einandergehauen werden. Um es kurz zu sagen:

Georg Hans Weitzel von Mudersbach ist seit dem Jahre [illegible] Mitglied des Stahlhelms!

Diese Zierde der deutschen Faschisten begnügte sich [illegible] nicht. Er unterhielt auch Beziehungen zur Offiziers[illegible] Düsseldorf.

Auch seinen Kameraden vom ehemaligen Kürassier[illegible] in Ostpreußen blieb Mudersbach treu. Es ist sogar [illegible] sehen, wie er sich hier in

eine ellenlange Ehrengerichtsordnung

vertieft die auf dem Boden „der früheren Allerhöchsten gerichtlichen Bestimmungen steht". Ehre, wem Ehre gebührt. „Ehre" dieses Mannes wäre ja auch unangetastet geblieben, wenn sich nicht durch einen Zufall eines schönen Tages die Oeffentlichkeit mit diesem „Ehrenmann" befaßt hätte.

Walhalla

Dir. O. Kleinhans. Tel. 283 85

Täglich 20 Uhr:

Der große Triumph! Deutschlands größte Ausstattungs-Ballett-Revue Erna Offeney

mit 25 Solisten!!! 823

Fabelhafte Prachtausstattung

Dazu weitere 6 Weltattraktionen

Trotz enormer Spesen gewöhnl. Preise

Stadt-Theater

Heute, Montag 20 bis 22¾ Uhr

Der Londoner verlorene Sohn

Schauspiel von W. Shakespeare

Dienstag 20—22¾ Uhr

König für einen Tag

Romant.-komische Oper von A. Adam

[illegible] der dritten Stammkarten-Rate [illegible]

Deutschland Deutschland über alles!

Ein Buch über unsere Republik

Mit vielen Photos

Kartoniert 3,20 M.

Geb. 5,00 M.

Volksbuchhandlung Gmbh., Halle a. S. Lerchenfeldstr. 14.

Lest den Klassenkampf

Allg. Konsumverein für Dölau e. G. m. b. H.

Sonntag, den 23. Februar 1930 14 Uhr, im Gasthof „Dölauer Heide" (Richter) 817

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1929
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates
3. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes, Genehmigung zur Verteilung des Ueberschusses
4. Neuwahl der statutengemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie Ersatzwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes
5. Geschäftliches

I. A.: Max Müller, Vorsitzender

Unsere Qualitätsware

Dienstag billig

4 Waggons eingetroffen

Nordsee

Deutschl. größter Fischhandel

Grüne Heringe 2—3 Stück auf 1 Pfund	Pfd. 19 ₰
Grüne Heringe 4—5 Stück auf 1 Pfund	Pfd. 28 ₰
Nordsee-Seelachs ohne K.	Pfd. 30 ₰
Kabeljau ohne Kopf	Pfd. 35 ₰
Schellfisch ohne Kopf	Pfd. 35 ₰
Seelachsfilet, ohne Gräten	Pfd. 50 ₰
Kabeljaufilet, ohne Gräten	Pfd. 60 ₰
Karbonaden bratfertig	Pfd. 55 ₰
Goldbarsch, ohne Kopf	Pfd. 42 ₰
Goldbarschfilet	Pfd. 80 ₰
Echte Sprotten Kiste, 1 Pfund Inhalt	68 ₰

Ferner in allen Filialen: Täglich von 10 bis 19 Uhr

Backfisch, heiß aus der Pfanne

1 Pfund .... nur 90 ₰ (zum Mitnehmen) 822

Portion m. Kartoffelsalat 55 ₰

Im Speiseraum, Portion 65 ₰

Hausfrauen berücksichtigt nur unsere Inserenten

Oeffentliche Steuermahnung

Grundvermögens-, Gemeindegrund- und Hauszinssteuern, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühren sowie Straßenreinigungsbeiträge für Februar 1930 und Gewerbe-Ertragssteuern für Januar/März 1930 waren am 15. Februar, die Schulgelder für die städtischen Mittel- und höheren Schulen für Februar 1930 am 10. Februar fällig. Rückstände sowie Nachzahlungen zur Gewerbesteuer sind spätestens binnen fünf Tagen an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieser Frist werden nicht gestundete Rückstände durch Zwangsvollstreckung gebührenpflichtig eingezogen. Verzugszinsen sind von der Fälligkeit an zu entrichten. Mahnzettel werden nicht zugesandt.

An die Zahlung der Lohnsummensteuern und Abgabe der Voranmeldungen dazu wird erinnert. 814

Halle, den 17. Februar 1930. Der Magistrat.

Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung lade ich zu einer Sitzung auf **Donnerstag, 20. Februar 1930, 18 Uhr,** nach dem Sitzungssaale hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Einführung mehrerer Stadtverordneter.
2. Amtsniederlegung mehrerer Stadtverordneter.
3. Ersatzwahlen in Deputationen.
4. Nachbewilligung von Haushaltplan-Ueberschreitungen für Rechnungsjahr 1929:
   1. Oberrealschulkasse.
   2. Mittelschulkasse.
   3. Volksschulenkasse — 3. Stadtschule.
   4. Berufsschulenkasse.
   5. Krankenhauskasse:
      a) Abschn. I Abt. 5.
      b) Abschn. I Abt. 8.
   6. Albin Raethersche Volksbadkasse.
   7. Kämmereikasse.
5. Leistung von Zuschüssen aus Mitteln der Gewerbekapitalsteuer für Rechnungsjahr 1929.
6. Geländeaustausch mit dem Hospital „Zum heiligen Kreuz".
7. Geländeaustausch in der Judenstraße.
8. Festsetzung der Grunderwerbskosten für die Auestraße.
9. Neufestsetzung der Fluchtlinie am Roßmarkt.
10. Beschaffungen usw. für das Krankenhaus (9 Vorlagen).
11. Mittel für Konfirmandenbekleidung und für Bekleidung einzuschulender Kinder Ostern 1930.
12. Wertzuwachssteuer-Ordnung.
13. Schankerlaubnissteuer-Ordnung.
14. Vergnügungssteuer-Ordnung.
15. Kühlhaus-Mieten; Kühlhaus-Benutzungsgebühren.
16. Erhöhung der Kühlhaus-Benutzungsgebühren.
17. Entlastung von Abrechnungen:
   1. Bau eines zweiten Kleinwohnhauses am Euleng......
   2. Weihnachtsbeihilfen 1929.
   3. Pflasterung eines Teiles der Richterstraße; Festsetzung der Verteilungsziffer.
   4. Pflasterung der Bornpromenade von Humboldtstraße bis zur Kühne-Hugo Emmerlingschen Grundstücksgrenze; Festsetzung der Verteilungsziffer.
18. Entlastung der Abrechnung über die Erweiterungsbauten der Wasserwerksanlagen; Bewilligung der Mehrausgaben.
19. Aufnahme langfristiger Darlehen für die Wasserwerkskasse.
20. Verlängerung des Wasserhauptrohrstranges in der Beethoven-Straße.
21. Veräußerung eines städtischen Grundstücks an die Stadtsparkasse.
22. Deckung von Fehlbeträgen im Haushaltjahr 1929.
23. Vierteljahresbericht (Oktober/Dezember 1929) des städtischen Wohnungsamts.
24. Kassenprüfungsverhandlungen.
25. Anträge der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion.
26. Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion.

Anschließend:

Nichtöffentliche Sitzung.

Zeitz, den 15. Februar 1930. 223

Der Stadtverordnetenvorsteher. Döring.

Besonders preiswert

Schlafzimmer-Schränke

Eiche, Birke, Nußb. imit. 821

180 cm m. Wäscheeinsicht	81.—
130 cm m. 3 teilig. Ansicht	102.—
13 cm m. W. u. Spiegel	125.—
150 cm m. W. u. Spiegel	156.—

Flurgarderoben 29.— bis 75.—

Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

Kaufe jeden Posten **Kanarienhähne und -weibchen Schulle, Halle a. S.** Posadowskystraße 16 Dienstag in **Weißenfels**, von 1 bis 17 Uhr, im Rest. „Zum guten Tropfen", 818 kl. Kalandstr.

SOEBEN ERSCHIENEN

HEFT [illegible] JAHRGANG [illegible]

WOCHENSCHRIFT DES EKKI

Die Kommunistische Internationale

AUS DEM INHALT: Im Zeichen der [illegible] der Imperialisten um die Märkte / [illegible] rechte Abweichung in der KPd U. / Ludwig (Aussig): Die Wirtschaftskrise in der Tschechoslowakei / B. Baschkowitsch: Die Krise der [illegible]stischen Generalsdiktatur und die Kommunistische Partei Jugoslawiens / B. Freier: Die [illegible] revolutionäre Krise in Indien usw.

Preis Einzelheft M. 0.40 / Postbezug monatl. [illegible]

Zu beziehen durch jeden Literaturverkäufer und die Volksbuchhandlung G.m.b.H. Halle, Lerchenfeldstr. 14 u. deren Filialen: Ammendorf [illegible] Artern: Gabelstr. 24; Merseburg: Schmale Str. [illegible] Weißenfels: Marienstr. 46; Zeitz: Wendische Str. 21 [illegible] Bitterfeld: Burgstr. 40; Wittenberg [illegible] Breiter Weg 30; Torgau: Schulstr. [illegible]

Alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre

unterrichten sich laufend am besten über neue Methoden, über Strategie und Taktik der Arbeiterklasse im Kampfe gegen Kapital, Staatsgewalt und Reformismus durch

„Betrieb u. Gewerkschaft"

Erscheint monatlich zweimal. Preis pro Heft 20 Pf.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Gmbh. Halle a. d. S.,** Lerchenfeldstr. 14

Familien-Nachrichten

Am Freitagabend verschied meine liebe Frau und Tante

Emma Schröder

im Alter von 49 Jahren

In tiefer Trauer:

Karl Schröder nebst Angehörigen

Halle, den 15. Febr. 1930 Eichendorffstraße 17

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 18. Febr., 14.30 Uhr in der Kapelle des Gertraudenfriedhofs [illegible]

Jack der Aufschlitzer

Diese wahren Enthüllungen aus dem Leben des berüchtigtsten Lustmörders Londons, der dem Polizeimörder und Massenmörder Haarmann wie dem Düsseldorfer Kopfjäger gleichzustellen ist, erscheinen demnächst im „Mitteldeutschen Echo". Bestellungen nehmen alle Postanstalten, unsere Trägerinnen und der Verlag Halle, Lerchenfeldstraße 14, entgegen. Monatlich nur 50 Pf. frei Haus!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300217-12/fragment/page=0004

Rund um den Erdball

Grausiges Familiendrama in Holland

Deutscher Kaufmann ermordet Tochter und Haushälterin und verübt dann Selbstmord

Der Kaufmann Reymers aus Essen (Ruhr), der seit Jahren in dem holländischen Städtchen Eidhoven sein Gewerbe betreibt, hat in einem Anfall von Raserei erst seine Tochter und Haushälterin ermordet, dann durch Leuchtgas seinem Leben ein Ende bereitet.

Ueber den Hergang dieses entsetzlichen Verbrechens wird berichtet, daß vier Logisgäste bei ihrer Rückkehr in die Wohnung des Reymers dessen

20jährige Tochter Irma und die 38jährige Haushälterin Elisabeth lange vollkommen nackt auf einer Matratze in Blutlachen liegend ermordet vorfanden.

Die noch nicht ganz erkalteten Körper zeigten entsetzliche, vermutlich von Beilhieben stammende Verwundungen auf. Tatsächlich ergab die spätere polizeiliche Untersuchung, daß Reymers seine Töchter nebst Haushälterin

mit Beilhieben auf den Hinterkopf getötet hatte.

Die Schädeldecke beider Frauen war vollkommen zertrümmert. Am Halse zeigten die Leichen viele Strangulierungsmale, wodurch erkenntlich wird, daß Reymers zuerst versucht hat, seine Opfer mit einer Schnur zu erdrosseln.

Erst nach der grausigen Tat scheint der Mörder die Leichen entkleidet und gewaschen zu haben. Nach längerem Suchen fand die Polizei in der Bodenkammer die blutgetränkten Kleider der Frauen in vollkommen zerrissenem Zustande auf. Nach diesem Befund hat sich also

zwischen Reymers und den Frauen ein entsetzlicher Todeskampf abgespielt.

Ferner fand man in den Kleidern das Todesbeil verborgen, während der über und über mit Blut bespritzte Anzug des Mörders in pedantischer Ordnung in der gleichen Kammer vorgefunden wurde.

Nach Verübung des furchtbaren Doppelmordes hat sich Reymers gründlich gewaschen, dann die Türen der ersten Etage verschlossen und ist endlich in die Küche gegangen, **wo er sich den aufgedrehten Gasschlauch in den Mund steckte,** um so auch mit seinem Leben ein Ende zu machen.

Ueber die Ursachen dieses Familiendramas ist bis zur Stunde noch nichts Genaues bekannt. Ein Teil der Nachbarn ist geneigt, als Ursache anzunehmen, daß den Täter Eifersucht zu der entsetzlichen Tat getrieben hat, während ein anderer Teil glaubt, finanzielle Schwierigkeiten hätten den Geist Reymers verwirrt.

Die Pfaffen sterben aus

Unser Bild zeigt Soldaten der Roten Armee, die die Kirche des Simonowklosters ausräumen. Im Laufe der letzten drei Monate wurden in Rußland 980 Kirchen und etwa 200 Moscheen und Synagogen geschlossen. Am 22. Januar, dem Todestage Lenins, wurde das Simonowkloster am Moskwa-Ufer in Moskau zerstört. 5000 Arbeiter widmeten einen freiwilligen Arbeitstag der Säuberung der gesprengten Baufläche, auf der für 5 Millionen Rubel ein Palast proletarischer Kultur errichtet werden wird. Allerdings sind neben den Pfaffen auch die konkordatswütigen Sozialdemokraten längst auf den Aussterbe-Etat gesetzt worden.

Unbrauchbare Festungen

Die alten Festungsanlagen sind für die modernen imperialistischen Kriege unbrauchbar geworden. Die stärksten Gewölbe können im kommenden Krieg nichts nützen. In den Gewölben der alten Festung Rüsselsheim hat man deshalb jetzt Champignonpflanzungen angelegt. Man pflanzt in den dunklen Gewölben Champignons, die selbst im strengsten Winter bei einer Wärme in den Gewölben von 12 Grad vorzüglich gedeihen. Die Festungen, die früher den Reichtum der herrschenden Klassen beschützten, werden jetzt auch wieder dazu gebraucht, eine Delikatesse, die sich nur wenige Begüterte leisten können, zu züchten.

Wildwest am schönen deutschen Rhein

11 000 Mark Lohngelder geraubt

In dem Landstädtchen Schlehbusch, unweit Kölns, ereignete sich gestern mittag ein tolles Räuberstück, das in seiner Verwegenheit und Tollkühnheit an einen Harry-Piel-Film aus dem wilden Westen erinnert.

Eine 20jährige kaufmännische Angestellte hatte den Auftrag, mit Hilfe eines 16jährigen Lehrlings **11 000 Mark Lohngelder** für eine Wiesdorfer Firma von der Bank abzuholen. In der Nähe der Schlehbuscher Kirche wurden die beiden von einem Motorradfahrer auf belebter Straße unter Bedrohung mit einem vorgehaltenen Revolver zur Herausgabe des sich in der Aktentasche befindenden Geldes gezwungen.

Tatsächlich händigten die in Todesangst versetzten Boten die Aktentasche aus, worauf sich der Räuber auf sein Motorrad schwang und mit einem auf dem Soziussitz wartenden Helfershelfer Vollgas gebend das Weite suchte.

Trotzdem die Beraubten ihre Firma von dem Vorfall sofort telephonisch benachrichtigten, die sofort mit einem Kraftwagen die Verfolgung der Räuber aufnahm, gelang es nicht mehr, eine Spur von ihnen zu entdecken.

Umstürzender Petroleumtank begräbt drei Arbeiter

Bei der Aufrichtung eines großen Petroleumtanks in den Londoner Preston-Docks ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Der Tank stürzte um und begrub unter sich drei Monteure, die nur noch als entsetzlich verstümmelte Leichen geborgen werden konnten. Zwei weitere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Wahlgefechte mit dem Revolver

Neuyork, 15. Februar. Bei einer Wahlversammlung in Barela (Provinz Buenos Aires) kam es, wie Associated Preß aus Buenos Aires meldet, zu einer **Schießerei zwischen Konservativen und Radikalen,** wobei ein **Polizeisergeant erschossen** und eine große Zahl von Personen verwundet wurden. Zwei konservative Abgeordnete wurden schwer verletzt. In einer anderen Wahlversammlung gab es harte Zusammenstöße zwischen **Konservativen und Arbeitern,** in deren Verlauf zwei Personen getötet und 13 schwer verwundet wurden.

In Victoria, 40 Meilen südlich von Pernambuco, kam es bei einer Versammlung der Allianca Libertador zu einer Schießerei, bei der fünf **Personen** ums Leben kamen und mehrere verletzt wurden.

Klerikale Verleumder:

„Mir griff der Lehrer auf die Brüste"

Schulmädchen müssen vor Gericht die eingetrichterten Beschuldigungen widerrufen

Vor einem halben Jahre kam der Aushilfslehrer Karl Z. nach Tering in Niederösterreich. Er hat aber nicht wie üblich dem hochwürdigen Herrn die Hand geküßt. Ein Unfug. Als er aber den älteren Schulkindern erzählte, daß die Entwicklung der Erde viele Millionen Jahre gebraucht hat, als er sie über das Werden und Vergehen des Weltalls unterrichtete, da schlug Hochwürden die Bibel auf den Katheder, war wütend und brütete Rache.

Zuerst flatterten Beschwerden zur oberen Schulbehörde. Als aber dies nichts nützte, wurde ein Inquisitionsgericht eingesetzt. Unter Vorsitz des Ortsgeistlichen Leopold Röschl und einiger strenggläubiger Wirtschaftsbesitzer tagte die Kommission im Pfarrhof und beriet über Maßnahmen gegen den Unterlehrer.

Und das Urteil? Am nächsten Tag wurde von einigen Kommissionsmitgliedern bei der Gendarmerie die Anzeige erstattet mit der Beschuldigung, der Aushilfslehrer Karl Z. habe sich an einer Reihe von Schulmädchen sittlich vergangen. Z. wurde auf Grund dieser Anzeige verhaftet und dem Kreisgericht eingeliefert.

Die Kuttenbrüder feierten ein Freudenfest. Nun konnte Hochwürden wieder von der Erschaffung der Erde durch Gott vor viertausend Jahren berichten. Die Bibel hatte gesiegt und der Ketzer war hinter Schloß und Riegel.

Vor einigen Tagen fand nun vor dem Kreisgericht St. Pölten die Verhandlung gegen den Aushilfslehrer Karl Z. statt. Der Ortspfarrer als Zeuge berichtete, daß ihm gegenüber der Lehrer angeblich ein reumütiges Geständnis abgelegt habe. Sieben Schulmädchen, im Alter von 10 bis 14 Jahren warten ungeduldig auf dem Gang des Kreisgerichtes. Einzeln werden sie in den Verhandlungssaal gerufen. Die Verhandlung war öffentlich. Die Schulmädchen Maria Z., Maria H. und Anna W. sagten übereinstimmend aus, daß ihnen der Lehrer unter die Röcke gegriffen habe, Leopoldine G. erklärte: „Mich kitzelte der Lehrer an den Oberschenkeln."

Maria W. sagte: „Mir griff der Lehrer auf die Brüste."

Rosa P. und W. belasteten gleichfalls den Lehrer.

Der angeklagte Lehrer Z., der bereits an neun Schulen tätig war und den denkbar besten Leumund genießt, bestreitet entschieden jede strafbare Handlung.

Der Vorsitzende wendet sich eindringlich an die sieben Schulmädchen, die ihren Klassenlehrer so schwer belasteten, und hält ihnen die schweren Folgen ihrer Aussagen vor.

Kurze Zeit trat Stille ein.

Dann sagte ein Mädchen zaghaft:

„Mir hat der Vater g'sagt, ich muß so aussagen!"

So kam der Stein ins Rollen. Ein Mädchen nach dem anderen erklärte nun, daß ihnen die Aussagen von den Eltern vorgesagt wurden.

Nun stellte es sich noch dazu heraus, daß die Väter der Mädchen bei der nächtlichen Sitzung im Pfarrhof anwesend waren. Das Gericht war nun der vollen Ueberzeugung, daß der Kampf gegen den freiheitlichen Aushilfslehrer ein böswilliger und heimtückischer Anschlag war. Der Angeklagte wurde sofort freigesprochen, und der Verteidiger kündigte an, daß er gegen die Mitglieder des Teringer Inquisitionsgerichtes die Verleumdungsklage erheben werde.

Grönlandexpedition

Die ersten Bilder der unter Leitung von Prof. Alfred Wegener nach dem grönländischen Inlandeis durchgeführten Expedition liegen jetzt vor. Das linke Bild zeigt die Rückkehr der Teilnehmer von einer wochenlangen Hundeschlittenreise durch das Inlandeis nach der Küste. Das rechte Bild zeigt die Mündung eines riesigen Gletschers in einen der gefürchteten Eisfjorde. Im Vordergrund sieht man sogenannte „Kalbungswellen", die entstehen, wenn sich ein Eisberg von der Gletscherspalte löst und ins Meer stürzt. — Die Reise der Forscher diente der Schaffung von Grundlagen, die eine Ueberwinterung auf dem Inlandeis ermöglichen.

Missionare unerwünscht!

11 Studenten der Universität Mexiko, die sich auf einer Studienreise im mexikanischen Staate Queretaro befanden, wurden beim Betreten einer Hazienda von Landarbeitern, die die Studentengruppe irrtümlich für einen Missionsschwarm hielten, beschossen. Vier Studenten mußten diesen Irrtum mit ihrem Leben büßen. Sieben weitere wurden verwundet.

Erdbeben in Aegypten

In den Städten Heluan, Kairo und Alexandria wurde am Freitag abend ein Erdbeben, das über zwei Minuten dauerte, verspürt. Die Bevölkerung ist in größter Unruhe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300217-12/fragment/page=0005

Halle-Zentrum

Möbel jeder Art — Zahlungserleichterung
G. Schaible
Große Märkerstraße 26
59486

Empfehle meine **Obst-Spezialgeschäfte**
Berliner Straße ● Bernburger Straße ● Königstraße
Wilhelm Pfeiffer
59485

Herren- und Jünglingskleidung auf Teil...
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Halle a. S. Leipziger Straße 85 **Franz Mettner, G.m.b.H.**

R. Kutzschbauch, Inh.: Marie Kutzschbauch
Damen- und Herren-Frisier-Salon
59993

Reserviert Nr. 3
59751

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte
Fertige Drahtzäune, Drahtgitter für alle Zwecke
Verzinkte Spalierdrähte
Stacheldrähte
Billigste Bezugsquelle
Kleinverkauf
C. Müllers Wwe. & Sohn, Halle (Saale)
Magdeburger Straße 59
59744

Hallischer Kohlenhof
G. m. b. H., Halle
Delitzscher Str. 81 — Tel. 21439
Briketts, Brechkoks, Schmiedekohlen, Holz und Holzkohlen
jederzeit lieferbar
59754

Schaufenster-Aus- und Innenbau
Paul Naumann
Große Brunnenstraße 51a
59435

W. Fleischer, Kl. Ulrichstraße 30
Zigarren ⊙ Zigaretten ⊙ Tabake
59870

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät"
Inhaber: M. Burkel
Kleine Steinstraße 4 Telephon 26393
11926

Gute Romane stehen im „Klassenkampf"

Drucksachen
aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Produktiv Buchdruckerei,
GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 22251. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Nur für Wiederverkäufer
empfehlen
Kurzwaren — Wollgarne
Lederwaren — Hosenträger
Spielwaren, Geschenkartikel
Spezialität: Mundharmonikas
in größter Auswahl billigst
Adler & Co., Halle a. S. 2a
Ständige große Musterausstellung
59755

Für Händler und Wiederverkäufer empfehlen:
Strickgarn, bekannte Marken
Ferner
Trikotagen u. Strumpfwaren
Kurzwaren, Leder- u. Kammwaren
Freund & Müller
Leipziger Str. 54, Ecke Riebeckplatz
59750

Reserviert 99
59433

Verlangen ...
Held-Ma...
„Helds Weltruf", „Freia", ...
„Heldenstern", ...
Dann unterstützen ... trustfreie deutsche ... Industrie

Kunst färbt ... bestens ...
Steintor 18 — ...

Werbt für den „Klassenkampf"

Halle-Nord

Glaserei u. Tischlerei
Alfred Büttner, Triftstr. 33
59429

Bettfedern-Reinigung moderne Maschin.
Bettfedern, Inletts
Fritz Mösenthin, Burgstr. 1
59615

„Atlantik" Geiststraße 47
Täglich frische Seefische u. Räucherwaren
59824

R. Helwigs Hausschlachterei
: Ff. Giebichensteiner Würstchen :
Seebener Straße 197
59611

Malerei — Anstrich
Paul Hause
Eichendorffstr. 27 — Tel. 29777
59827

Karl Richter
Triftstraße 5
Lebensmittel, hausschl. Wurstwaren, Obst und Gemüse
59829

Reserviert 26137

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten
59431

Otto Just,
Ludwig-Wucherer-Str. 45 :: Rosenstr. 13
Holz, Kohlen, Koks — Tel. 25649
59875

Gebt für die „Rote Hilfe"

A. Reichardt jun.
Burgstraße 69 — Fernr. 26217
Kaffeerösterei
Kolonialwaren
59833

Halle-West

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezialgeschäft, Drogerie, Photoartikel, Glauchaer Straße 53
neben der Freyberg-Brauerei
59888

Bäckerei und Konditorei
Fritz Schmidt, Glauchaer Str. Ecke Saalberg
59889

Max Schröder, Schweitschkestr. 18
Bäckerei und Konditorei
Kaffee- u. Teegebäck zu jeder Tageszeit
59890

Curt Linke, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte
Klempnerwerkstatt, Steinweg 33
59891

Hermann Böhlert
Roßschlächterei 59873
Glauchaer Str. 75 — Bärgasse 4

Fritz Reizig, Glauchaer Straße 57
Kolonialwaren — Hausschlächterei
Konserven
59740

Max Schultze Inhaber: Paul Ehrich
Kolonialwaren Moritzzwinger 3
59741

Otto Fricke, Fischerplan 1 Ecke Herrenstr.
Kolonial- u. hausschl. Wurstwaren 59742

Hermann Clausen Inhaber: Kurt Mennicke
Gurken, Sauerkohl, Räucherwaren
Telephon 25079 und 23617
59743

Franz Müller, Taubenstr. 14
Speise- und Saatkartoffeln
59753

Drogen - Farben - ...
Seifen, ...
Bruno Prezich, ...

Halle-Trotha (Crölln)

Konditorei u. Bäckerei **Otto Schaaf** ...
Spez.: Kaffee- und Teegebäck

Halle-Trotha

Friedrich Schmidt, ...

Karl Schmiedel Lebensmittel ...
Spez.: Hausschlachtene Wurstwaren

Paul Denkewitz, Trothaer ...
Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Wimmelburg

Bäckerei Konditorei ...
E. Markgraf, ...

Halle-Süd

Adler-Drogerie Königstraße 14 Ecke Landwehrstr.
59482 Farben, Lacke, Seifen, Parfümerien

Kolonialwaren Max Künzel
Merseburger Str. Ecke Königstraße
59629

Reideburg

Heinr. Wolfermann, Leipziger Str. 22
Manufaktur-, Woll- u. Weißwaren 59719

Stern-Drogerie, Reideburg
Delitzscher Ecke, Kirchstr.
Drogen, Farben, Photo
59720

Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist
Konsumverein Löbejün
Hallische Straße 15 59919

Willy Fuchs, Hallische Str. 15
Kolonialwaren, Eisenwaren, Öfen 59920

Wettin

Gasthof „Zum Stern" Einkehrlokal der org. Arbeiterschaft
Bes.: Br. Schmöller, Malzmache 133 59917

Brot- und Weißbäckerei
Wilhelm Brüschke, Johannesstr. 2 59918

Döllnitz

Gasthof „Zum Palmbaum"
Inh. Willy Angermeyer, Regensburgerstr. 43
Jeden Freitag Kino
59727

Schäfer's Gärtnerei
Steg 3 59728

Lochau

Paul Brandt Rind- und Schweineschlächterei
59730

Otto Jentzsch, Schneidermeister
Schnitt- u. Wollwaren ◆ Hauptstr. 2
59731

Sangerhausen

Reserviert Nr. 11
59495

Jede Hausfrau sagt Dir
das Kochen, Heizen — **nur mit Gas!**
Braten, Baden rasch, sauber,
Backen, Bügeln billig 59496

Louis Prätzel / Hüte, Mützen
Kylische Str. 15 Herrenartikel
59497

Eisenhandlung Wilhelm Kühne
empfiehlt alle ins Fach schlagende Waren
Kornmarkt 8 Telephon 238
59498

Heinrich Schroeder, Töpfersberg 25
Lebensmittel
59984

Schweineschlächterei **Willi Glocke**
Täglich frische hausschlachtene Wurstwaren
Töpfersberg 10 59035

Akku-Lade- u. Rep.-Station
Hans Hodl, Südstr. 53, Tel. 22715
Anoden 100 Volt, RM. 7.— 59749

Barbara-Drogerie
Merseburger Str. 104 Tel. 32950
Farben, Tapeten, Photo, Drogen
59634

Alsleben

Bäckerei — Konditorei
Ernst Landau, Pulverhof 30 59927

Karl Haberland, Burgstraße 23
Materialwaren — Kolonialwaren 59928

Franz Bönicke, Wörthe 1
Kolonialwaren 59929

Schweineschlächterei 59930
Friedrich Bran, Breiteweg 93

Reserviert 25
59926

Könnern

Hotel zur Krone Bes.: Max Germann, Große Freiheit 1 —
Jeden Sonntag: Feiner Ball 59921

Möbel aller Art, Neumarkt 14, I. preisw. u. gut W. Ramber, Tischlermstr. Ständige Ausstellung! Günstige Zahlungsweise! 59972

Paul Junge, unt. Braunschweiger Str. 12
Manufaktur- u. Modewaren, fertige Betten und Bettfedern, Metallbettstellen 59923

Emil Ernst, Marktstraße 7
Schuhwaren, Maß- u. Rep.-Werkst. 59924

Otto Elsing, unt. Braunschweig. Str. 10
Ff. Fleisch- und Wurstwaren 59925

Paul Behrendt, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur- u. Eisenwaren 59916

Schraplau

„Zum Bürgergarten"
Verkehrslokal aller Werktätigen
60002

Reserviert

Paul Krieg
Bäckerei und Konditorei
Marktstr. 33 60003

Benndorf

◆ Arbeiter- und Berufskleidung
Hüte, Mützen, Herren-Wäsche
August Bohnsack Wwe 59977

Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchhandlung

Ammendorf

Kauft bei **Probsthayn,** Mittelstr. 10
59646

Otto Ehrhardt, Hallische Str. 36
Inh. Ernst Ehrhardt:
Kolonialwar., Feinkost, Hausschlachterei
59636

Karl Möbus, Hallische Straße 12
— Rind- und Schweineschlächterei —
59637

Kauft nur Lipffert-Zigarren
Hallische Str. 35, Regensburg. Str. 4
Hallische Str. 159, Ecke Schachtstr. 59638

Kauft das gute Möritz-Brot
59647

Wilhelm Meißner, Friseur- und Parfümeriegeschäft
Regensburger Straße 4
59737

Christian Schulz, Beesener Straße 7
Schuhmacherei, Maßarbeit u. Reparaturen
59649

Gustav Schröter, Hohe Straße 8
Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven
59650

Hering & Co., Kom.-Ges.
Regensburger Straße 6
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Glas und Porzellan usw. 59651

Louis Waage, Regensburger Straße
Hausschlachtene Wurstwaren
59652

Paul Bauer Nfg.
Regensburger Straße 13
Bauschlosserei und Eisenkonstruktion
59653

Foto-Spieß Regensburger Str. 7 in Helms Gartenlokal
Künstlerische Fotos und Vergrößerungen
59994

Emil Rolle
Rich.-Wäsche-Str. 11
Friseur
59732

Reserviert

Reinhold Meye, Radeweller Str. 3
Kolonialwaren, hausschl. Wurstwar.
59733

Gustav Lüttig, Lindenstraße 24
Elektro-Installation — Sprechapparate und -Platten — Radio u. Ersatzteile — Reparaturen — Fahrräder — Teilzahlung 59739

Schokoladenhaus
Heinrich Schneider Regensburger Straße 5
59654

Carl Müller, Regensburger Str. 23
Herren- und Damen-Frisiersalon
59655

Konfektionshaus
Kurt Binnewies
Ammendorf
59656

Max Gabler, Rosenstraße 3
empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte
59657

Zentral-Molkerei, Ammendorf
Lindenstraße 2
empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte
59658

Gartenbaubetr. Reinhold Grosse
Hauptstraße 4
Obst, Gemüse, Südfrüchte
59659

Szymaniak, Lebensmittelgeschäft Malderitzstr. 2
59661

Wilh. Bauermann, ff. Fleisch- und Wurstwaren, Hallische Straße 174
59662

Schuhhaus Dienemann
Regensburger Straße 143
59736

Milchzentrale Ammendorf
Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7
59734

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93
Rind- und Schweineschlächterei
59738

Albert Henze
Klempnerei, Installation, Heizungen, Be- u. Entlüftungen
59735

Lest den „Proletarischen Freidenker"

Eisleben

Spart bei der Verbandssparkasse und der Mansfelder Kreise u. Städte! **Bankabteilung**
59982

ff. Waffelbruch Pfd. 60 u. 90 Pf.
Waffelfabrik, Eisleber Str. 13 59436

SINGER-Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Eisleben: Glockenstr. 8, Hettstedt: Freimarkt 19
59437

Helfta

Friedrich Rußt, Wilhelmstr. 25
Fleisch- und Wurstwaren 59388

Helbra

Trinkt Milch der goldenen Aue
Filiale der Molkerei
Roßla, Ernststraße 1 59440

Fleischerei und Gastwirtschaft „Erholung"
Inh. Ludwig Diener
Ernststr. 84 59978

Alfred Leupold
Chausseestraße 26
Kolonialwaren
59979

Friedrich Vollmer, Wilhelmstr. 1
Haus- und Küchengeräte 59381

Tabakwaren — Lebensmittel
A. Liebmann, Chausseestr. 13 59441

Kaufhaus Paul Callegaro
Sievigeröder Straße 10
59439

Friedrich Kaiser, Ziegelröder Straße 4
Bau- und Möbelgeschäft, Holzhandlung, Säge- und Hobelwerk 59980

Gerbstedt

Karl Vaupel Fertigkleidung für Damen u. Herren
Schillerplatz 2 59585

Teutschenthal

Arbeiter kauft Wein beim Selbsterzeuger
pro Fl. 0,90, pro Ltr. i. Korbfl. 1,20 M, G. Baumann, Weinkellerei, Teutschenthal

Woll- und Weißwaren **Franz Strube** Herren-Artikel
Querfurter Straße 44 59701

Schuhwarenlager, gr. Ausw. Rep.-Werkstatt
Ewald Krumpe, Querfurter Str. 14 59702

Bäckerei — Konditorei
Lina Malk, Hallische Straße 61
59703

Eisdorf

Arbeiterverkehrslokal „Deutsches Haus" ● W. Kopf, Hauptstr. 16
Empfehle meine Lokalitäten 59442

Fleischerei — Wurstwaren
R. Schiek, Kirchstraße 6 59443

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen, ... apparate ...
Kleine ...
Reparaturwerkstatt ...

Wansleben

Fleischerei u. Wurst...
Reinhold Einfuhr, ...

Erich Voigt Kolonialwaren ...
Amsdorfer Straße ...

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen und Sprechapparate
Eigene Reparaturwerkstatt
R. Köppe, Amsdorfer ...

Hettstedt

Heinrich Herpel, Bahnhofstraße ...
Spez. **Wäsche.** Abtlg.-Anfertigung in eigener Zuschneiderei und Näherei. Jede Art Leib- und Bettwäsche, Hemden, ... Erstlings- und Brautausstattungen zu enorm niedrigen ...

Rosenberg
Hettstedt, Markt
Das führende Kaufhaus für
Bekleidung und Aussteuerwaren

Friedrich Ballin — Inh.: H. Gripp...
Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Kurz... Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 78

Molkerei G. Homann Milch, Butter, Eier, Käse kauft ... schaft bei G. Homann, ...

Stahlwaren ► Reparaturen ◄ Dorndorf, Markt 42
59579

Bücherverleih, Zoologische Handlung
Paul Schwärecke, Hohe Str. 4
59584

Kohlen, Brennholz, Baumaterialien
E. Osske, Freimarkt 12
59582

Artern

Uhrenfachgeschäft Keller
Bismarckplatz 14 59986
Uhren, Gold- und Silberwaren, Sprechapparate

Modehaus Dieskau
Leipziger Straße 15 59987
Die richtige Quelle für guten Einkauf

Auto-Vermietung, Tag- u. Nachtfahrten
zu niedrigsten Preisen Tel. 292
G. Kretzschmar, Salzdamm 17
59956

U-Lichtspiele Schützenhaus
Aeltestes Kino am Platze 59957

Rosa Hoffmann,
Gabelstr. 24 59955
Zigarren und Zigaretten

Hausfrauen, kauft nur bei uns. Inserenten!

Nordhausen

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Erich Agrodt, Neustadtstr. ...

Pinthus & Ahl...
Warenhaus

Kauft nur im „Frisch..."
Rumbachstraße ...

Offenbacher Lederwaren ...
— gut und billig bei —
Koffer-Möhler, ...

Neueröffnung! ff. Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt ...
Karl Enger, ...

Schnell-Besohl-...
Lederhandlung L. Gerlach ...

Radio-Spezialgeschäft ...

Fritz Teltow
Kleiderstoffe, Damen...
Kinder-Konfektion, ...
Leinen- u. Baumwoll...

Zigarren-Haus Otto Meyer, ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300217-12/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

„Arbeit" für Arbeitslose

…Man hat allerhand „Arbeit", wenn man arbeitslos ist! …auch nicht bezahlt, ist sie auch unproduktiv, die Behörden …Tätigkeit, wenn einer stempeln geht! Ein kleines Bei… …man von den Aemtern als Arbeitsloser herumgejagt

…Krisenunterstützung ist abgelaufen. Die Krisenfürsorge …mich mit einem Schein dem Wohlfahrtsamt. Das Wohl…

…Schein ist von dem Beamten der Krisenfürsorge unvoll… ausgefüllt. So geht das nicht!"
…warum hat der Beamte das nicht richtig gemacht?"
…leicht ist der Beamte neu und weiß das nicht. Haben Sie …zeitliche Anmeldung für Erwerbslose?"
…, die hat die Erwerbslosenfürsorge!"
…zurück mit dem unvollständigen Schein zur Krisenfürsorge …zur Polizei wegen der Anmeldung.
Polizei: „Sie müssen doch längst eine Anmeldung haben, …doch schon seit langem!"
…aber die Anmeldung hat die Erwerbslosenfürsorge, und ich …eine Anmeldung auch für das Wohlfahrtsamt!"
…lassen Sie sich die Anmeldung von der Erwerbslosenfür… …wir geben kein neues Formular!"
…sagt die Erwerbslosenfürsorge: „Die Anmeldung muß bei …bleiben! Die Polizei muß Ihnen ein neues Formular

…zur Polizei! Die Polizei gibt gnädigst das Formular, …Angelegenheiten sind nun endlich geordnet! —
…geht es nicht nur mir, so geht es auch anderen Er… Man jagt sie herum, stunden- und tagelang, läßt sie …und warten — vielleicht hofft man, daß einer oder der …Kummel satt kriegt und „freiwillig" auf die Unter… verzichtet, von der doch keiner leben kann!

…teldeutsche Hungerarmee: 310 471

…beitsmarktlage im Gebiete des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland

…gemeine Aufwärtsbewegung des mitteldeutschen Arbeits… …t auch in dieser Berichtswoche noch nicht zum Stillstand …n. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist um weitere 5287 Per… …f 310 471 gestiegen. Der Zugang erfolgte hauptsächlich aus …gruppe Lohnarbeit wechselnder Art (939), der Metall… …(26), dem Baugewerbe (792), der Landwirtschaft (458) …Bergbau mit 429 Personen. Ein geringer Rückgang ist im …und Genußmittelgewerbe, in den häuslichen Diensten, …Maschinisten und Heizern und den Büroangestellten zu ver… Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Ar…versicherung hat um 3882 und die der Krisenunterstützung …Personen zugenommen, so daß zurzeit 224 335 Personen …mäßige Arbeitslosenunterstützung und 20 881 Krisen…ung erhalten.

…Das Problem der Gasfernversorgung …wieder in die Ferne gerückt. Die Gasdeputation hat …schlag gemacht, ein Gutachten darüber einzuholen, welche …man bei dem gesteigerten Gasverbrauch den Oefen der …zumuten darf. Der Magistrat ist diesem Vorschlag bei-

Werktätige Frauen in die rote Front!

Rüstet zum Internationalen Frauentag!

Der Reichsausschuß der revolutionären Gewerkschaftsopposition wendet sich mit dem Appell zur Vorbereitung und wuchtigen Durchführung des Internationalen Frauentages am 8. März an die Betriebsbelegschaften, an die revolutionären Vertrauensleute, an die roten Betriebsräte, an die Bezirksausschüsse und die Delegierten der Bezirkskongresse der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Brolat-„Sozialismus"

Wegen der schlechten Finanzlage bei der Verkehrs-A.-G. Berlin sollen

500 Arbeiter entlassen

werden. Die Verkehrs-Gesellschaft hat fünf Direktoren, darunter auch Brolat, die folgende Gehälter beziehen

1. Direktor	300 000 Mk.	592 000 Mk.
4 Direktoren à 73 000 Mk.	292 000 Mk.	

Das ist Brolat-„Sozialismus"!

Der Sozialismus des DMV. — Wer gegen diesen Brolat-„Sozialismus" ist, muß für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition eintreten, der darf nur

rote Betriebsräte wählen!

Alljährlich am 8. März ruft die Kommunistische Internationale auf zum Tag der proletarischen Frau, zum

Internationalen Frauentag.

In allen Ländern der Erde, wo der Kapitalismus herrscht, sollen an diesem Tage die Arbeiter gemeinsam mit den proletarischen Frauen demonstrieren

gegen die doppelte und dreifache Ausbeutung, Entrechtung und Knechtung der proletarischen Frauen,

für ihre volle Gleichberechtigung und Befreiung.

Es ist eine Tatsache, daß in den Betrieben Millionen und aber Millionen Arbeiterinnen schuften zu den schlechtesten Arbeitsbedingungen, zu einem Lohn weit unter den Männerlöhnen.
Es ist eine Tatsache, daß die erwerbslosen Arbeiterinnen infolge ihrer niedrigen Entlohnung auch die niedrigsten Unterstützungssätze haben.

Es ist eine Tatsache, daß die Arbeiterinnen neben ihrer Betriebsarbeit größtenteils die versklavende Hausarbeit bis spät in die Nacht zu verrichten haben.
Es ist eine Tatsache, daß in allen kapitalistischen Staaten der Erde, wie in den Kolonien, die Proletarierinnen als Lohnsklaven, Haussklaven und Gebärmaschinen ausgebeutet, durch Gesetze und in der Tat zu Menschen zweiter Klasse herabgedrückt werden.

Die Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen sind der geknechtetste und entrechtetste Teil des Proletariats.

Bei der Durchführung des Young-Planes bürdet das Unternehmertum ihnen durch verschärftes Antreibesystem, Erweiterung der Lohnspanne, unbeschränkte Arbeitszeit und Abbau der sozialen Fürsorge die schwersten Lasten auf.
Millionen Frauen und Mädchen werden als billigstes und willigstes Ausbeutungsobjekt in den Produktionsprozeß geschleudert. Millionen politisch unaufgeklärter indifferenter Proletarierinnen sollen zu Lohndrückern, Streikbrechern, Faschisten erzogen werden, um dem kämpfenden Proletariat in den Rücken zu fallen.

Diese Pläne dürfen und werden der Bourgeoisie niemals gelingen! Bereits haben Zehntausende von Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen in Deutschland, Millionen in allen kapitalistischen Ländern und Kolonien an den Streiks und Kämpfen des vergangenen Jahres aktiv teilgenommen. Ständig steigt die Zahl der Arbeiterinnenstreiks, wächst das kampfgewillte Heer der Frauen.
Zum Internationalen Frauentag stellen wir der revolutionären Gewerkschaftsopposition die Aufgabe:

Bildet eine gemeinsame revolutionäre Front mit den proletarischen Frauen, führt gemeinsame Streiks um höheren Lohn, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, für den Siebenstundentag, gegen die Massenentlassungen!

Hinein mit den proletarischen Frauen in die Reihen der revolutionären Vertrauensleute, in die roten Betriebsräte, in die Kampfleitungen zur Organisierung und Führung der revolutionären Bewegung!

Heraus am 8. März zu wuchtigen Kundgebungen gegen den gemeinsamen Klassenfeind, den es zu besiegen gilt!

Die Befreiung der Frau ist nur möglich durch den Sturz des Kapitals und die Errichtung der Diktatur des Proletariats. Nur in der Sowjetunion ist die Frau befreit und gleichberechtigt.

Der revolutionäre Kampf kann nur durchgeführt und erfolgreich beendet werden unter aktiver Beteiligung der Millionenmasse der ausgebeuteten Frauen.

Die Revolution kann nur siegen, wenn die Frauen mit uns kämpfen.

Es lebe die revolutionäre Einheitsfront!

Es lebe die Rote Gewerkschaftsinternationale, die Führerin des Proletariats in seinen Kämpfen!

Reichsausschuß der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

…schlossener einheitlicher Kampf für Vollamnestie

Unterstützt den Kampf der Roten Hilfe gegen Klassenjustiz und weißen Terror

…wichtigsten Forderungen der Roten Hilfe ist der Erlaß …Amnestie für die proletarisch-politischen Gefangenen, die …trotz der Amnestie von 1928, hinter Kerkermauern sitzen …sogar bis an ihr Lebensende darin verbringen sollen. …zu erreichen, daß allen, gleichgültig, ob der Klassenrichter …schen Charakter der Tat anerkannt hat oder nicht, die …zurückgegeben wird.
…Amnestie wurden bisher betroffen die Opfer der …und Ausnahmegerichte der wilhelminischen und der Nach…

…Amnestie wurde denjenigen zuteil, die aus Not gegen die …schießen, insbesondere nicht

…ers, die Opfer der Paragraphen 218 und 219 wurden.

…keiner Amnestie betroffen wurden

Genossen Margies, Göckeler, Baikardt, Mehlhorn, Burkhardt, Kobisch-Meyer.

…ist inzwischen hinter Kerkermauern gestorben.
…Ablehnung der Amnestie für diese Genossen schreckte die …nicht davor zurück, neben der brutalen Freiheitsver… …noch die Opfer zu verhöhnen.

…ist es, wenn dem zu lebenslänglichem und drei …Zuchthaus verurteilten Genossen Peters durch die da… Amnestie die drei Jahre Zuchthaus erlassen (!) wurden, …end er seine lebenslängliche Strafe verbüßen soll.

Genossen Kobitsch-Meyer, der inzwischen verstorben …dem Genossen Nachtigall wurde die Amnestie ver… …weil sie bestreiten, die Taten, für die sie verurteilt wur…gen zu haben. Beide Genossen waren **zu 15 Jahren** …verurteilt. Hier kommt die zynische Brutalität der …offen zum Ausdruck.
…es mit der Anwendung der Amnestie auf die Genossen …r und Burkhardt? Ueber ein Jahr lang ließ man …sie durch ständige Versprechungen in quälender Un… Im Juli vorigen Jahres hatte man ihnen schon die …papiere ausgehändigt, aber auf Betreiben des Reichs…riums wurden sie vom Zuchthaustor zurückgeholt und …Jahre hinter Zuchthausmauern gesetzt.
…Genossen Rudolf Margies und Ernst Petersen …geblich das Gericht bei der Anwendung der Amnestie … (Gewöhnlich verrechnet sich die Justiz doch nie!) …entdeckten „Rechenfehler" **verlängert sich die Reststrafe …Margies um zwei Jahre** und bei Ernst Petersen um …
…ossen Göckeler und Baikardt hat man ebenfalls …wendung des Amnestiegesetzes so „bedacht", daß sie statt …ung noch jahrelang im Kerker verbringen müssen.
…el aller Frechheiten hat man sich darin geleistet, daß …immer Arbeiter, die **bei der Abwehr des Kapp-Putsches …ten, verfolgt und ins Gefängnis wirft.** Ein Skandal ist es, wenn zehn Jahre nach dem Kapp-Putsch der Arbeiter Klaie unter Anklage wegen Mordes gestellt wird und der Bergarbeiter Ebers noch ein halbes Jahr im Gefängnis festgehalten wird, weil ihn ein Spitzel wissentlich falsch beschuldigte.
Inzwischen hat die Klassenjustiz seit dem Erlaß der letzten Amnestie wieder zahlreiche Arbeiter hinter Gefängnismauern gebracht und zum Teil empfindliche Geldstrafen verhängt. Seit dem Verbot des RFB. in Deutschland

verfolgt man die ehemaligen RFB.-Leute auf Schritt und Tritt.

Das Reichsgericht bemüht sich eifrigst, jahrzehntelange Strafen zu verhängen gegen Kommunisten, die sich im zersetzenden Sinne betätigt haben.
Das ist der Kampf und Vernichtungsfeldzug der Klassenjustiz gegen die Arbeiter!

Wie behandelt man aber Fememörder und ihren Anhang?

Hier wird von seiten der Justizbehörden natürlich immer so verfahren, wie es „im Rahmen" des „Möglichen" liegt. Hier macht der Justizapparat keine „Rechenfehler", durch die etwa so ein Fememörder länger im Zuchthaus verweilen müßte.
Das klassenbewußte Proletariat erhebt daher von neuem die Forderung:

Her mit der Vollamnestie für die proletarischen politischen Gefangenen!

Die Rote Hilfe Deutschlands fordert alle, die bereit sind, sich für eine Vollamnestie einzusetzen, auf, sich an der einzuleitenden

Unterschriftensammlung der Roten Hilfe

zu beteiligen. Jeder Bezirk der Roten Hilfe wird sich in besonderen Schreiben an die Ortsgruppen usw. wenden, um eine einheitliche Linie durchzuführen.
Wenn der Kampf mit aller Energie geführt wird, kann erreicht werden, daß endlich eine Vollamnestie erlassen wird, die

eine wirkliche Vollamnestie

Achtung, Sprechstunden der Roten Hilfe für den Bezirk Halle-Merseburg

Allen Genossen in Halle und im Bezirk zur Kenntnis, daß die Sprechstunde des Rote-Hilfe-Sekretariats wochentags von 11 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, Sonnabends von 9 bis 12 Uhr stattfindet.

Alle Genossen werden angewiesen, die Sprechstunden pünktlich einzuhalten.

Sekretariat der Roten Hilfe Halle-Merseburg.

Heute nur für Sportmaschinen — und im Kriege?

Eine Flugzeughalle in Wernigerode

Der Verein zur Förderung der Luftfahrt in Wernigerode hat mit Unterstützung der Stadt auf dem städtischen Flugplatz eine Flugzeughalle errichtet, die vier bis fünf Sportmaschinen Platz bietet. Die Halle wird dieser Tage eingeweiht werden.

Am Muldenufer tot aufgefunden

In der Nacht zum Freitag wurde in Erlln bei Colditz am Ufer der Mulde, der etwa 50 Jahre alte Musiker Kunze mit schweren Verletzungen tot aufgefunden.

Der Leichnam lag halb im Wasser.

In seiner Nähe fand man den Hut des Mannes und eine Fahrradglocke. Nach den bisherigen Feststellungen ist Kunze am Donnerstagabend im Gasthof Podelwitz gewesen. Er soll bei seinem Fortgang sein Rad bei sich gehabt haben. Dieses konnte bisher nicht aufgefunden werden. Der Leichnam wurde beschlagnahmt und nach der Friedhofshalle in Erlln gebracht. Der Amtsrichter benachrichtigte sofort die Staatsanwaltschaft Leipzig, auf deren Antrag am Freitagnachmittag die Mordkommission an die Fundstelle abrückte. Die Untersuchung muß ergeben, ob der Musiker das Opfer eines Unfalls bzw. eines Verbrechens geworden ist, oder ob er freiwillig in den Tod gegangen ist. Für ein Verbrechen sprechen die Verletzungen und das Fehlen des Rades.

Die Arbeitslosen hoffen — wie so oft

In diesem Jahre soll die Regulierung der Helme und Zorge vorgenommen werden. Die alljährliche Ueberschwemmung der Helmewiesen zwingt die Besitzer diese Arbeiten dringend, vorzunehmen. Man hofft, im April mit der Arbeit zu beginnen. Sämtliche Erwerbslose der Umgegend ersehnen nun den Augenblick, da ihnen hier Arbeitsmöglichkeit geboten wird. — Und wenn dann wieder nur der Wunsch der Vater des Gedankens ist?

Apolda. Das Trinkwasser nimmt ab. Die Stadt Apolda ist von Wassermangel ernstlich bedroht. Die Oetterner Quellen, die in der Hauptsache den Ort mit Wasser versorgen, sind fast versiegt. Man will nun die wasserreichen Stellen der Umgebung einer genauen Prüfung unterziehen und in Verhandlung treten mit der Stadt Weimar, zwecks gemeinschaftlichen Bezuges des Wassers.

Eilenburg. Am Brückengeländer totgequetscht. Am Sonnabendmorgen wurde auf der Leipziger Brücke der Eisenbahnoberschaffner Biermann von einem Kohlenlastzug, der ins Schleudern geraten war, gegen das Brückengeländer gedrückt und tödlich verletzt. Der Beamte hatte sich zum Dienst begeben wollen. Als Ursache des Unfalles ist das auf der Brücke herrschende Glatteis anzusehen. — **Wo bleiben die Vorbeugungsmaßregeln gegen das Glatteis?**

Unterröblingen. Gemeindewahl ungültig erklärt. Der Kreisausschuß des Mansfelder Seekreises erklärte die Gemeindewahl vom 17. November auf Grund der eingegangenen Wahleinsprüche für ungültig. Es wird also hier in nächster Zeit nochmals gewählt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300217-12/fragment/page=0007

Stadt Halle

17. Februar 1930.

Bauers Leiche bei Wettin gefunden

Am Sonnabendvormittag wurde die Leiche des Prokuristen Bauer, der bekanntlich in der Nacht zum Sonnabend, dem 14. Dezember, im Hafen Halle-Trotha ermordet wurde, bei Wettin aufgefunden. Bauers Leiche hat also fast zwei Monate auf dem Grunde des Flusses gelegen. Sie wurde durch einen, die Saale bei Wettin passierenden Dampfer hochgetrieben und landete am Ufer.

Die hallische Mordkommission, die sich sofort nach Bekanntwerden dieser Tatsache an die Fundstelle begab, stellte an dem völlig mit Schlamm bedeckten Toten einwandfrei mehrere Messerstiche am Kopf und am Halse fest. Von besonderer Bedeutung ist die Feststellung, daß der Tote seine Uhr und 90 Mark Geld bei sich trug. Mit dieser Feststellung fällt der besonders von der bürgerlichen Presse seither immer wieder ausgesprochene Verdacht eines Raubmordes. Auch die vielfach angestellte Kombination, daß Bauer, der bekanntlich eine verhältnismäßig hohe Lebensversicherung eingegangen war, einen Versicherungsbetrug begangen habe, wird nach der nunmehrigen Auffindung seines Leichnams ebenfalls hinfällig. Dafür verdichtet sich der Verdacht, daß es sich beim Mord an Bauer um einen Racheakt, wenn nicht gar um eine Eifersuchtstat handelt. Diese Vermutung wird durch die schon im Dezember von vielen Seiten genannten Warnungsbriefe, die Bauer erhalten haben soll, bekräftigt. Dabei ist es bezeichnend, daß sich die Kriminalpolizei nie näher zu diesen Warnungsbriefen geäußert hat, sondern sich stets bemühte, alle darauf Bezug nehmenden Vermutungen abzuschwächen.

So hat sich die hallische Kriminalpolizei in dieser Mordaffäre Bauer, wie auch in den bis jetzt noch ungeklärten Fällen Laue und Fechtner keineswegs mit Ruhm bekleckert. Es scheint, daß sie ihre Zeit und ihre Kräfte allzusehr mit der Verfolgung der revolutionären Arbeiterschaft vergeudet.

Terror der Renegaten im AKV.

Fischer und Schöbel verweigern dem Aufsichtsrat die Einsichtnahme in die eingegangene Vorschlagsliste zur Vertreterversammlung am 2. März

Am 2. März finden bekanntlich die Vertreterwahlen im AKV. Halle statt, zu der am 16. Februar die Vorschlagslisten eingereicht werden müssen. Es ist ganz selbstverständlich, daß nach dem klaren Wortlaut des Statuts der Vorstand und der Aufsichtsrat die Wahlleitung bilden und demgemäß auch der Aufsichtsrat das Recht hat, die Einsichtnahme in die Vorschlagslisten vorzunehmen. Als heute morgen der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Genosse Härtel, mit noch weiteren vier Aufsichtsräten im Beisein des Betriebsrates und des Vorstandes die Einsichtnahme verlangten, wurde

dem Aufsichtsratsvorsitzenden und den übrigen Mitgliedern des Aufsichtsrates die Einsichtnahme verweigert.

Auf den Hinweis, daß gemäß der Satzungen (§ 46) dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates jederzeit die Einsichtnahme in alle Vorgänge des AKV. gestattet werden müssen, lehnte trotzdem der Vorstand unter Beifall der Betriebsräte Hammer und Bowitzki diese berechtigte Forderung rundweg ab.

Die hallischen Arbeiterverbraucher werden diesen Terror der Renegaten nicht unbeantwortet lassen!

Dem Täubchendichter der „Saale-Tante"

Die „Saalezeitung" veröffentlichte vor einigen Tagen ein „Gedicht", worin dafür Reklame gemacht wurde, den Hallmarkt zum Taubenmarkt zu machen. Hier ist unsere Antwort:

Ein bürgerliches Tränentier,
Das brachte neulich aufs Papier,
Daß jetzt der Hallmarkt kurzerhand
Zum Taubenmarkte wird ernannt.

Er schrieb:
Die KPD.-Demonstration
Steigt anderwärts dann auf den Thron,
Statt „Nieder! — Nieder! — Nieder!"-Schrei'n
Ergötzen uns die Täubchen fein.
Wenn erst der Wunsch zur Tat erstarkt,
Hat Halle einen Taubenmarkt.

Wir sagen:
Du Dichterling, uns hat's gepackt,
Dir hat man ins Gehirn gegackt!

Die Werks-AG. pfeift auf den Tarifausschuß

Die Tariferhöhung ab gestern durchgefü

Wie die Verbrauchermassen betört wurden

Der Ausschuß zur Ueberprüfung der Tariferhöhungen trat am Sonnabendnachmittag noch einmal zusammen. Die eingeladenen Vertreter der Werks A.-G. waren natürlich nicht erschienen. So wurde denn ein paar Stunden lang über Abänderungsvorschläge zum Tarif verhandelt, ohne daß zu diesen Vorschlägen die Ansicht der Werks A.-G. gehört werden konnte. Die Kommunisten machten fortgesetzt Vorschläge in der Richtung, daß die Lasten auf die Schultern der Leute mit großem Einkommen gelegt würden. Es gelang auch, eine ganze Reihe dieser Vorschläge zur Annahme zu bringen. Aber das ist ja gar nicht zu verwundern. In diesem Ausschuß konnten sich die Bürgerlichen soziale Gesten erlauben. Dadurch wurde die unsoziale Staffelung nach Wohnräumen aufgehoben und eine Staffelung durchgesetzt, die den niedrigsten Tarif beim Stromverbrauch von einer bis zehn Kilowattstunden vorsieht und dann erst allmählich bis auf 15 Pfennig klettert. So wurde es mit dem Gas ebenfalls gemacht. Bei den Straßenbahnfahrten wurde beschlossen, an alle Arbeitnehmer Wochenkarten auszugeben. Außerdem wurde die Einführung von Fahrscheinheften wieder verlangt, und zwar so, daß der Fahrer über vier Teilstrecken dieselben mit dem Fahrscheinheft wenigstens für 20 Pfennig fahren kann. Die Preise für alle Sondertarife wurden entweder auf dem alten Stand belassen oder nur um ein ganz Geringes erhöht.

Doch zum Schluß dieser Auseinandersetzungen kam der Clou: Rektor Splett schlug vor, daß auf keinen Fall aus dem Ausschuß in der Oeffentlichkeit berichtet werden dürfe. Unsere Vertreter wandten sich sehr heftig dagegen. Sie betonten, daß ja der Ausschuß nach der Meinung des Oberbürgermeisters keine juristische Körperschaft ist und nicht so etwas beschließen könne, und daß es sich mit diesem Antrag außerdem um den Schlußakt des gesamten Bürgertums zur Durchsetzung der Tariferhöhungen handelt. Mit der Stimme des Sozialfaschisten Peters wurde dieser Antrag trotzdem angenommen. Die Kommunisten gaben die Erklärung ab, daß sie nun eine weitere Mitarbeit in diesem Ausschuß nicht mehr verantworten können. Trotzdem der Ausschuß von der Werks A.-G. die Nichtdurchführung der Tariferhöhung verlangt hatte, ist das trotzdem geschehen.

Die Werks A.-G. kann also machen, was sie will. Der Kampf ist jetzt erneut um ihre Ummandlung in von der Stadt kontrolliertes Eigentum zu führen.

„juristische" Funktion abgesprochen. Mit dem S[...] Verschacherung der städtischen Werke stellte er fest, daß [...] zeit an dieser Verschacherung beteiligte sozialdem[...] tion schon mit ihrer Zustimmung zu diesem Raub [...] vornherein für den jetzt erfolgten Tarifwucher [...] wortlich gemacht habe. Statt die Steuergeschenke an [...] zu streichen, werden die Massen auf eine derartige [...] um so wirksamere Art und Weise neu belastet. Das [...] ausschuß geplante Betrugsmanöver geht am [...] dem Plane daraus hervor, daß der Tarifausschuß erst [...] zusammentreten sollte, nachdem die Tariferhöhungen [...] tag in Kraft getreten sind. Dieser schändliche Sch[...] wurde von den kommunistischen Vertretern durch[...] zwangen den Zusammentritt des Ausschusses für den [...]

Im Verlaufe der Tagung des Tarifausschusses zeigte [...] sich, daß dieser Ausschuß zwar vielen Forderungen [...] nisten nachgab. Wenn man aber bedenkt, daß die [...] Ausschuß überhaupt nicht für voll ansieht, so braucht [...] die Konzessionsbereitschaft dieser Leute gar nicht zu [...] die vom Tarifausschuß an die Werks A.-G. gerichteten [...] werden ja doch von den schwarzweißrotgold[...] sichtsräten zu den Akten gelegt werden. [...] Grade die Tariferhöhungen als eine der ersten Folgen [...] Planes gekennzeichnet hatte, schloß er seine mit Beifall [...] menen Ausführungen mit dem Appell, den Kampf gegen [...] wucher nicht aufzugeben, sondern, verbunden mit dem [...] gegen den Young-Plan, verschärft fortzuführen.

Nach Annahme einer Entschließung gegen den [...] und gegen das Verbot der Antifaschistischen Garden [...] sammlung vom Genossen Günther geschlossen.

Die werktätigen Verbraucher rechnen ab

mit den Tarifwucherern

Das von den Tarifwucherern im Tarifausschuß beschlossene Redeverbot über die Sonnabend-Tagung dieses Ausschusses hat die Kommunisten nicht davon abhalten können, den werktätigen Verbrauchern den immer offensichtlicher werdenden Betrug der vom Bürgerblock bis zu den Sozialfaschisten gehenden Front der Tarifwucherer anzuprangern.

Das geschah in gründlichster Weise in einer am Sonnabendabend im „Thalia"-Saal stattgefundenen öffentlichen Fraktionssitzung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, in der Stadtverordneter Genosse Grade in ausführlicher Weise über den Verlauf der Sitzung des Tarifausschusses berichtete. Diesem Ausschuß wurde ja bekanntlich vom Oberbürgermeister jegliche

Die Antwort auf den Protest

gegen den Tarifwucher: der Gummiknü[ppel]

Wer in den späten Nachmittagsstunden des [...] Marktplatz passierte, der konnte wahrnehmen, daß der [...] den Tarifwucher nicht nur mit Illusionen und bü[...] sondern auch mit Gummiknüppelschlägen erstickt [...] von Grzesinski verhängte Belagerungszustand hat [...] Arbeiter nicht davon abgehalten, zur selben Zeit, [...] liche und Sozialfaschisten im Tarifausschuß ihr [...] zu krönen gedachten, ihren Protest auch auf der [...] zu bekunden. Auf dem Marktplatz erschollen [...] Rufe gegen den Tarifwucher und gegen [...] faschistischen Arbeiterverrat. Die Schupo bemühte sich, [...] diese Kundgebungen mit dem Gummiknüppel zu [...] Verlaufe der Gummiknüppelattacken der Oerle-Polizei [...]

die Genossen Schiebs, Rohr, Achterlick und [...] verhaftet und ins Polizeipräsidium überfü[hrt],

wo man sie erst in später Stunde wieder freiließ. [...] Terror gegen die revolutionäre Arbeiterschaft [...] hindern können, daß sich die Arbeiterschaft dennoch [...] Kampfe formiert und den Hungerkurs der Rechten [...] Sozialfaschisten mit revolutionären Kampf[...] beantwortet.

Selbstmordversuch in der Schillerstraße

Am 16. Februar gegen 2 Uhr unternahm in der Schillerstraße ein Mann in der Küche seiner Wohnung durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren von Erfolg. Der Mann wurde zur Universitätsklinik gebracht.

. . . und auf dem Hallmarkt

Am 16. Februar gegen 12.15 Uhr versuchte auf dem Hallmarkt ein 20jähriger Mann sich mit einem Taschenmesser die Pulsader zu öffnen. Er brachte sich jedoch nur eine leichte Fleischwunde bei und meldetete sich dann auf dem Polizeirevier. Nachdem er verbunden war, wurde er der Klinik zugeführt.

In höchster Verzweiflung wollte am 17. Februar in Trotha in der Nähe der Fahrstraße eine Frau in die Saale gehen. Sie wurde durch Zivilpersonen an ihrem Vorhaben gehindert und der Polizeiwache zugeführt.

Eine Großwäscherei für eine ganze S[...]

Der Bauverein für Kleinwohnungen hat am [...] großes Wohnungsbauprogramm in Angriff genommen [...] richtung von 1200 Wohnungen zum Ziele hat. 500 [...] sind bereits bezogen. Was an dem Projekt aber am [...] wertesten ist, ist die Errichtung eines gemeinsamen [...] gebäudes. Zwei Niederdruckkessel im Keller des [...] bäudes liefern heißes Wasser in Fülle. An einem [...] 48 Haushaltungen waschen. Dunstbildung ist durch [...] anlage ausgeschaltet.

Kommunale Radiosteuer!

Wenn wir Kommunisten auch mit den bürgerlichen [...] programmen nicht einverstanden sind und deren [...] aufs schärfste bekämpfen, so werden wir doch immer [...] treten, daß auch den Werktätigen durch Verbesserung [...] schaftslage die Möglichkeit der Anschaffung eines [...] gegeben wird. Der Rundfunk durchbricht die nationalen [...] pfähle und die Arbeiter aller Länder kommen sich [...] Vor allem unsere russischen Brüder leisten auch hier [...] Durch die russischen Sender ist es ein leichtes, alle [...] über Sowjet-Rußland, die täglich durch die bürgerliche [...] faschistische Presse verbreitet werden, durch schnelle [...] zu zerstören.

Diese Rundfunkverbindung der Arbeiter mit den [...] nossen ist den Arbeiterfeinden natürlich ein Dorn im [...] Schwierigkeiten werden bereitet, um einen guten [...] russischen Sender zu verhindern. Die Preise für die [...] die sich ein Arbeiter nur auf „Stottern" anschaffen [...] erhört hohe. Der größte Wucher wird zurzeit mit [...] artikeln getrieben. Um diese Schwierigkeiten noch zu [...] versuchen jetzt verschiedene Leute, für eine Rundfunk[...] der, die man jeden Monat an die Post blechen muß [...] machen.

Auch der Magistrat der Stadt Nordhau[sen] [...] in die Front der besonders reaktionären Arbeiterfeinde [...] Einwohner, der sich einen Rundfunkapparat zulegen [...] einmalige Gebühr von 5 Mark bezahlen. Den [...] so arbeiterfreundlich und sozial gebärdenden Nationalen [...] war diese Gebühr noch zu wenig. Sie verlangten, daß [...] besitzer jährlich 5 Mark Extragebühren [...] Steuer, an die Stadtkasse zahlen solle. Zu den übrigen [...] steuern, die uns der Young-Plan bescherte, sollen [...] noch sogenannte Radiosteuern hinzukommen.

Die Arbeiterhörer dürfen sich eine solche Steuer [...] auf keinen Fall gefallen lassen und müssen gegen solche [...] den schärfsten Kampf aufnehmen.

Aus dem sozialfaschistischen Sumpf

Sklarek macht Schule

Ein sozialfaschistisches Vorstandsmitglied der Stadtbank, Stadtverordneter Abramowitz, als Kreditvermittler — Stadtbank-Skandal in Halle! Sklarek-Skandal in Berlin!

Beide sind keine zufälligen Ereignisse, sondern Folgen der kapitalistischen Korruptionswirtschaft gewesen. So sehr die satten Bourgeois und die sozialfaschistischen Postenjäger auch immer den „ehrbaren Staatsbürger" hervorkehren, so sind sie doch mehr oder weniger alle von dem immer breitere Kreise ziehenden Korruptionsstrudel erfaßt und mitgerissen. Wenn man auch zeitweilig zum Scheine des Gerechten über einzelne solcher Korruptionsgeister zu Gericht sitzt, so hat die Erfahrung aber schon zu oft gelehrt, daß dabei nichts Sonderliches herauskommt. Statt solchen offenbar gewordenen Korruptionsfällen gründlich nachzugehen, werden sie vom Klassengericht zumeist übertüncht, und es ist daher gar nicht weiter verwunderlich, wenn in dieser kapitalistischen Republik die Korruptionswirtschaft geradezu tolle Blüten treibt.

Von vielen Korruptionsfällen meldet „kein Lied, kein Heldenbuch". Und wenn hin und wieder doch einmal ein solcher Fall bekannt wird, dann ist es zumeist zugleich ein Fall der Sozialdemokratischen Partei, die ja auch bereits im Ruf einer Korruptionspartei steht.

Als sich die hallischen Sozialdemokraten in jenen Tagen, in denen überall von den Gebrüdern Sklarek die Rede war, gelegentlich im Stadtparlament über deren Schandtaten künstlich aufzuplustern versuchten, ließ der damals zur bürgerlichen Stadtverordnetenfraktion gehörige Stadtverordnete Baumüller zu den Sozialdemokraten gewandt die Bemerkung fallen:

„Sie sollen sich nur nicht so mausig machen. Bei denen ist doch einer dabei, der **gegen Provision Stadtbankkredite vermittelt hat.**"

Das hätte die abgebrühten sozialfaschistischen Stadtväter allerdings ruhig schlafen lassen, wenn es nicht — wie auch das „Volksblatt" bemerkte — die dabeisitzenden Kommunisten gehört hätten. So unangenehm die ganze Angelegenheit den Sozialfaschisten auch war, sahen sie sich aus diesem Grunde schließlich doch gezwungen, **die beleidigten Leberwürste zu spielen und die von Baumüller ausgesprochene Aeußerung dem Gericht zu klagen.**

Das Schöffengericht hat sich nun am vergangenen Freitag redlichst bemüht, die „Ehre" des von Baumüller inzwischen namhaft gemachten Sozialdemokraten Abramowitz notdürftig zu reparieren. Dieser hatte eine ganze Portion seiner Kumpane mitgebracht, die sich dem Gericht in Aufsichtsratspose als Zeugen stellten. Schließlich stellte sich heraus, daß

der sozialdemokratische Stadtverordnete Abramowitz in geschäftlichen Beziehungen zu einem Tuchgroßhändler gestanden

hat, die sich bald derartig innig gestalteten, daß sich Abramowitz erbot, dem Händler in der Beschaffung von Stadtbankkrediten behilflich zu sein. Der von Baumüller gegen Abramowitz gerichtete Vorwurf, er habe solche Stadtbankkredite gegen Provision vermittelt, wurde von Abramowitz entschieden bestritten. Schaumburg und Heimatdienst-Müller standen der hilflosen sozialfaschistischen Seele dabei zur Seite, wobei auch Müller u. a. das Geständnis entschlüpfte, daß die Untersuchung dieser Angelegenheit nur deshalb eingeleitet sei, „weil Kommunisten davon gehört hätten". Daß die Sozialfaschisten

den Vorwurf der Korruption sonst ruhig eingesteckt

hätten, ist nicht gerade ein Beweis dafür, daß sie sich unbelastet fühlten. Im übrigen erwies sich, daß auch Baumüller irgendwelche Hemmungen hatte, weshalb er sogar wiederholt versucht hat, die wahrscheinlich für beide Teile mißliche Angelegenheit mit einer „Ehrenerklärung" aus der Welt zu schaffen.

Das Gericht sah nun seine Aufgabe darin, die ramponierte Ehre von Abramowitz wieder ins Gleichgewicht zu bringen, aber gleichzeitig Baumüller nicht sonderlich wehe zu tun. Dieser wurde lediglich wegen „übler Nachrede" zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt.

Tatsache bleibt auf alle Fälle, daß der dem Vorstand der Standbank angehörige Sozialfaschist Abramowitz diese Stellung zur Vermittlung von Provisionen mißbraucht hat. Unter welchen Umständen und Bedingungen das geschah, das wollte ja das Klassengericht gar nicht untersuchen.

Bewußtlos zusammengebrochen. Am 15. Februar [...] Uhr brach auf dem Steinweg eine Frau nach Verlassen [...] bahn bewußtlos zusammen. Die Frau wurde zur [...] klinik gebracht.

In den hiesigen Gast- und Logierhäusern sind [...] Januar 1930 6676 männliche und 1223 weibliche, [...] 7899 Fremde abgestiegen. Darunter befanden [...] Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, [...] männliche und 14 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. [...] Januar 1929 waren es 6432 männliche und 1316 [...] sammen 7748 Fremde, im Januar 1914 7573 männliche [...] weibliche zusammen 8457 Fremde.

Volkshochschule Halle. Der dritte und letzte Abend der Reihe [...] Univ.-Lektor Dr. Wittsack „Das Werk Richard Dehmels" findet [...] dem 25. Februar, 20 Uhr, statt. — Stadtschulrat Dr. Truschel [...] Vortrag über „Bildungsprobleme der Großstadt und Versuche [...] Mittwoch, den 19. Februar, 20 Uhr, im Auditorium maximum [...] halten. — Am Donnerstag, dem 20. Februar, 20 Uhr, [...] Dr. Lippelt (Weißenfels) im Hörsaal 17 der Universität [...] „Menschen und Moden im Mittelalter" mit Lichtbildern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300217-12/fragment/page=0008

Domnitzer Schulskandal stinkt zum Himmel

Aus Dubbicks Prügelpraxis

Die Schulaufsichtsbehörde läßt den Stahlhelmpauker ungeschoren

nach jener Einwohnerversammlung in Domnitz, in der Stahlhelmlehrer Dubbick ein um das andere Mal als Prügelheld entlarvt wurde, nahm sich die hallische Presse bekanntlich dieses Stahlhelmers an und nahm ihn in langen Artikeln in Schutz.

In letzter Zeit im „Klassenkampf" neu erhobenen Anklagen gegen Dubbick haben „Saaletante" wie auch die „Hallesche Zeitung" widerspruchslos hingenommen, weil es eben ganz einfach nichts zu widersprechen gibt. Dubbick hat nämlich noch nirgends über einen guten Leumund verfügt. Ueber sein Wirken als Prügelpädagoge werden unaufhörliche Klagen laut. Wir konnten erst vor einiger Zeit berichten, daß er den Ort Kölsa, wo er von ... bis 1928 als Lehrer tätig war, sogar auf Betreiben der Eltern verlassen mußte, und daß das ganze Dorf, besonders aber die ihm anvertrauten Schulkinder, wie von einem Alpdruck befreit waren.

Wie es Dubbick in Kölsa getrieben hat,

geht aus neuen Zuschriften an uns hervor, die wir nachstehend veröffentlichen:

Einen Jungen, namens Paul Schiebel, welcher schwerhörig ist, hat er dauernd schikaniert. Wenn dieser Junge, welcher jetzt schwerhörig ist — er ist jetzt 16 Jahre alt —, den Namen Dubbick hört, fährt er zusammen. Für ein Mädchen (Martha ...) wußte er keinen anderen Ausdruck, als „Abortwanze". Ein anderes Mädchen (Anni Reise) hat er fast bei jeder Frage, die er an sie richtete, an den Haaren gezogen. In der Singestunde hat er den Kindern (wenn sie, seiner Meinung nach, den Mund nicht weit genug öffneten)

den Geigenbogen in den Mund gestoßen.

Zwei Geschwistern (Karl und Frieda Rumpf) wollte er mit dieser Methode den Sprachfehler wegbringen: er nahm den Rohrstock und stieß ihn den beiden in den Mund. Einen Jungen (Willi Tüschner) hat er wegen einer Lappalie so geschlagen, daß dieser am anderen Tage der Schule fernbleiben mußte. Wurden in der Schule Fragen gestellt und ein betreffendes Kind wollte die Frage beantworten, so schnauzte er es an: Von Dir will ich nichts wissen. Hob das betreffende Kind bei weiteren Fragen den Finger, so schlug er es.

Ein Junge (Willi Rumpf), welcher keinen Vater mehr hatte und sich sein Brot durch Zeitungsaustragen selbst verdienen mußte, hatte sich am Jahresende von seinem Verdienst einen Anzug gekauft. Nun wollte es der Umstand, daß in diesem Anzug ein rotes Tuch war. Als Dubbick dies erblickte und der Junge es nicht gleich abmachte, sagte er zu diesem Jungen, wenn er es nicht sofort abmache, wolle er dafür sorgen, daß er die Zeitung nicht mehr tragen darf. Als das eine Jahr die Kinder aus der Schule entlassen wurden, nahm er sie mit in seine Stube und wollte mit ihnen eine Ortsgruppe des Wehrwolfs gründen. Als die Kinder sagten, sie müßten erst ihre Eltern fragen, sagte er zu ihnen, sie sollten am Sonntag in die Versammlung kommen, wo dann die Arbeiterkinder natürlich nicht erschienen waren. Von dieser Zeit an hat er die Arbeiterkinder noch mehr schikaniert, ebenso die gesamte Dorfjugend. Dubbick hatte sich sogar bei seinen Freunden so verhaßt gemacht, daß er auf ihr Betreiben Kölsa verlassen mußte. Auch soll es in der Kasse des Stahlhelms nicht gestimmt haben.

So ist es gar nicht weiter verwunderlich, daß sich Dubbick sogar im engsten Freundeskreise verhaßt machte und deshalb das Dorf bald verlassen mußte. Genau so wie dort hat er es dann hier im Saalkreis getrieben, wie wir an mehr als genügend Beispielen nachgewiesen haben.

Obwohl die von den Domnitzer Arbeiterkindern erhobenen Anklagen gegen Dubbick bis zu seiner vorgesetzten Behörde gedrungen sind, ist Dubbick immer noch „Volkserzieher" in Domnitz und hält es nach wie vor mit dem Knüppel. Die zum Scheine des Gerechten gegen ihn geführte Untersuchung ist höchstwahrscheinlich im Sande verlaufen.

Die Domnitzer Arbeitereltern werden jedoch nicht ruhen, ihrer Forderung — weg mit dem Prügelpädagogen Dubbick — Nachdruck zu verleihen.

Leidensweg eines abgebauten Postbeamten

Klassenurteil des Arbeitsgerichts

Von einem abgebauten Postbeamten wird uns auf Grund des ihm selbst widerfahrenen Schicksals berichtet, auf welche Weise die Unternehmer die mit jedem Tag größer werdende Erwerbslosigkeit zunutze machen. In diesem Berichte heißt es:

Bei dem vor einigen Jahren erfolgten Beamtenabbau wurde auch ich ein Opfer der Rationalisierung und flog auf die Straße. Wie so mancher meiner Leidensgenossen, bemühte ich mich lange Zeit vergeblich um Arbeit. Tag für Tag stürzte ich mich auf die Zeitungen, in der Hoffnung, gelegentlich doch einmal auf ein Inserat zu stoßen, worin passende Beschäftigung für mich ausgeschrieben wird. Eines Tages durchzuckte mich schließlich ein Strahl der Hoffnung, denn ich las, daß die Firma Georg Hardt & Co., bei der chemische Erzeugnisse hergestellt werden, eine mir zusagende Stelle ausbot.

Ich fand ich mich dort ein, wo mir dann mitgeteilt wurde, daß ich für eine immerhin verantwortungsvolle Arbeit das „fürstliche" Anfangsgehalt von 75 Mark beziehen sollte. Die Firma schien das jämmerliche Angebot angesichts der starken Nachfrage nach Arbeit wohl gründlich errechnet zu haben und verfuhr damit nach der Devise: Vogel friß oder stirb. Schließlich blieb mir also in meiner Lage nichts weiter übrig, als in den sauren Apfel zu beißen und die Arbeit unter diesen miesen Bedingungen aufzunehmen.

Doch schien man mir keineswegs die Rolle eines Arbeiters zugedacht zu haben. Bei der Krankenkasse wurden vielmehr Angestelltenmarken für mich geklebt und ich wurde dort als Expedient gemeldet. Zu Weihnachten 1927 wurde mir sogar schriftlich großzügig mitgeteilt, daß ab 1. Januar 1928 mein Gehalt auf monatlich 100 Mark erhöht werden soll und daß ich dafür sozusagen die Rolle eines „Betriebsleiters" spielen sollte.

Zu welchem Zwecke mir diese Lockspeise geboten wurde, sollte sich dann bald zeigen. In der anderen Abteilung des Betriebes wurde nämlich ein Packer abgebaut, dessen Arbeit ich alsdann mit verrichten mußte. Doch mit aller Herrlichkeit sollte es nicht lange dauern, denn ich wurde aus Anlaß eines geringfügigen Streites auf Knall und Fall auf die Straße geworfen. Obwohl mir, wie schon bemerkt, die Rolle des „Betriebsleiters" zugedacht war und obwohl ich ja auch bei der Krankenkasse als Expedient gemeldet war, wurde ich ganz einfach als „Packer" entlassen, womit ich mich natürlich nicht abfand.

Als ich jetzt vor dem Arbeitsgericht versuchte, zu meinem Rechte zu kommen, hielt es das Arbeitsgericht mit einem Male für „unerheblich", daß ich bei der Angestelltenversicherung versichert war, sowie, daß ich sogar dritten Personen gegenüber als „Betriebsleiter" vorgestellt worden war. Immerhin wurde meine fristlose Entlassung als wirkungslos erklärt. Im gleichen Atemzuge kam das Arbeitsgericht dem Unternehmer aber schön entgegen. Die von ihm ausgesprochene und vom Gericht soeben als unzulässig erkannte Kündigung wurde nämlich als „Wille ..., daß das Arbeitsverhältnis so bald wie möglich gelöst werden soll" ausgelegt. In der Erklärung des Unternehmers liege daher „gleichzeitig eine ordentliche befristete Kündigung zum nächstzulässigen Termin".

So ermöglichte das Arbeitsgericht durch sein Klassenurteil, daß mich der Unternehmer schließlich doch auf die Straße setzen konnte. Vom Arbeitsgericht wurde ich nämlich sozusagen amtlich als „Gewerbegehilfe" erklärt, für die eine Kündigungsfrist von 14 Tagen besteht.

*

Wenn aus dieser Darstellung von allen jenen, denen es ähnlich und fast genau so ergeht, wie diesem abgebauten Postbeamten, eine Lehre gezogen werden muß, so ist es die:

Schließt Euch mit allen Euren Leidensgenossen in der Kommunistischen Partei zum Kampfe für ein besseres Dasein zusammen!

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Beilagen; Fritz Beyling, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Dölau, für Provinz; Fritz Lessig, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Krob, Halle, für den Anzeigenteil.

Verleumdungen der Renegaten Fischer, Bowitzky und Ko.

gegen die Parteifunktionäre

Für Donnerstag, den 18. Februar, hatte die Partei in sämtlichen Stadtteilen der Ortsgruppe Halle und auch in einem Teile der Ortsgruppen des Saalkreises, in denen Verkaufsstellen des AKV. Halle sind, Mitgliederversammlungen einberufen. In diesen Versammlungen sollten innerhalb der Parteimitgliedschaft die Differenzen mit der Konsumbelegschaft und die Gründe, aus denen die Parteifeinde Fischer, Bowitzki und Konsorten aus der Partei ausgeschlossen wurden, geklärt werden. Damit die Freunde der Geschäftsleitung des AKV. in den Mitgliederversammlungen gegen die Vertreter der Bezirksleitung operieren konnten, hat die Clique um Fischer und Bowitzki den Leuten, die ihre Maßnahmen verteidigen sollen, eine Rededisposition übersandt. Diese Rededisposition enthält u. a. auch Verleumdungen gegen den Genossen Willi Kunz. Ihm wird der Vorwurf gemacht, daß er überhaupt nicht Mitglied des AKV. ist, sondern nur seine Frau, die keinen Umsatz zu verzeichnen habe und auch noch nichts vom Anteil bezahlt habe. Was ist Tatsache? Genosse Kunz zog am 1. Januar 1929 von Weißenfels nach Halle. Sofort nach dem 1. Januar meldete er sich als Mitglied im AKV. Halle an, und zwar ist er eingetragen unter Nr. 43 985. An Umsatz hat er in der Zeit vom 1. Januar 1929 bis zum 1. Juli 1929 300 Mark, was bei einer Rücksprache, die der Genosse Kunz mit dem Genossen Kuschminder (Lagerhalter in der Verkaufsstelle 42, Huttenstraße) hatte, von demselben auch bestätigt worden ist. Die Rückvergütung für diese 300 Mark hat der Genosse Kunz restlos als Anteil stehen lassen. Auch in dem laufenden Geschäftsjahr hat Genosse Kunz bis jetzt in seiner Markenkarte für 460 Mark Marken eingeklebt. Nebenbei sei noch erwähnt, daß die Frau des Genossen Kunz auch Mitglied des Konsumvereins ist und auch auf ihren Namen im AKV. Halle eingekauft wird.

Auf eine in Löbejün gegen den Genossen Beyling gerichtete Verleumdung, er habe nur einen Umsatz von 200 Mark, sei erwidert, daß auch diese Behauptung völlig aus der Luft gegriffen ist und den Tatsachen widerspricht. Tatsache ist nämlich, daß dieser Genosse vom Dezember 1928 bis zum Juni 1929 einen Umsatz von weit über 400 Mark und seit Juni 1929 bis jetzt einen Umsatz von über 800 Mark hat. Es ist bezeichnend, daß solcher Schwindel immer gerade über Genossen verzapft wurde, die eben nicht zugegen waren. Das kennzeichnet die Methode, mit der die Bowitzki-Clique arbeitete.

Aus allen Lügen und Verleumdungen gegen Funktionäre der Partei ist sehr klar zu erkennen, daß die Leute um Fischer, Bowitzki und Konsorten nichts anderes wollen, als die Funktionäre und damit die Partei bei den Parteimitgliedern und bei der Arbeiterschaft überhaupt in Mißkredit zu bringen. Diese Versuche dürften jedoch verfehlt sein!

Oeffentliche Versammlungen

Stadtorganisation Halle

Halle. Dienstag, 18. Februar, 20 Uhr, im „Nikolaus" öffentliche Warenhaus-Angestellten-Versammlung. Referent Genosse W. Koenen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Wörmlitz-Böllberg. Dienstag, 18. Febr., Erwerbslosenversammlung b. Rauschenbach.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Mücheln. Dienstag, den 18. Februar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus LLL.-Feier, anschließend Mitgliederversammlung. Referent Genosse Dreie.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Montag, 17 Februar, 19 Uhr, im „Volkshaus" öffentliche Erwerbslosen- und Betriebsarbeiter-Versammlung. Referent Genosse Wabbel.

Bund der Freunde der IAH

Halle, Norden. Montag, 17. Februar, 20 Uhr, bei Pabst, Körnerstraße, Mitgliederversammlung. Alles muß erscheinen.

Halle, Westen. Mittwoch, 19. Februar, 20 Uhr, bei Bendlin, Böllberger Weg Generalversammlung.

Halle, Süden. Dienstag, den 18. Februar, 20 Uhr, im „Thüringer Schlößchen" Generalversammlung.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Achtung, Parteigenossinnen im RFMB.!

Am Mittwoch, dem 19. Februar, pünktlich 19 Uhr, findet eine Besprechung aller Parteigenossinnen, die Funktionärinnen im RFMB. sind, statt. Alle Genossinnen müssen erscheinen.

Die restlichen Reichskongreß-Marken und alten Beitragsmarken sind sofort abzurechnen.

Halle. Wichtige Funktionärsitzung am Mittwoch, 19. Februar, 20 Uhr, in der Produktiv.

Weißenfels. Mittwoch, den 19. Februar, in der „Weintraube" wichtige Mitgliederversammlung. Bericht von der Gaukonferenz. Erscheinen ist Pflicht.

Sämtl. Gummiwaren billigst • Gummi-Bieder

Ruhe und Ordnung

Roman aus dem Leben der nationalgesinnten Jugend

Ernst Ottwalt (18

Copyright 1929 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin

Zwei Stunden ist mein Bericht bei Walter. Er kennt mich und weiß von der Gewichtigkeit seiner Meinungen. Ich habe das Gefühl, jetzt vielleicht mein kleines Teil dazu beigetragen zu haben, daß der Kapp-Putsch ohne besondere Erschütterung in Halle abgehen wird.

Es sieht sehr schlecht mit der Aussicht, daß die nächsten Tage Kämpfe bringen werden. Wir können nun also ohne große Gefahr den neuen Herren in Berlin Stimmung machen.

Plötzlich aber beginnt die Stadt zu fiebern.

Die Straßen voll sonntäglich geputzter Menschen hallen wider von dem Gemurmel. Ich habe keine anderen Gedanken mehr, als das unheimliche Brodeln zwischen den Häuserwänden zu ...

In den Augen der Menge glimmt und glüht jenes unsinnige und wilde Flackern, das ich kenne. Gerüchte schwirren hin und her, brechen sich, werden widerlegt, neue Gerüchte kommen auf, alles wird geglaubt.

Ich sehe an einer Straßenecke einen demokratischen Stadtverordneten, der zu einigen Passanten spricht. Es sind Arbeiter darunter, Kommunisten. Der Stadtverordnete redet mit glühendem Eifer von der jungen Republik, die gegen ihre Feinde geschützt werden muß. Sein Schnurrbart sträubt sich, seine Stimme psalmodiert.

Keiner seiner Zuhörer lacht. Auch die Kommunisten nicht. Es gibt mit einem Schlage plötzlich keine Gegensätze in der Arbeiterschaft mehr zu geben.

Man scheint entschlossen, die Republik gegen den Feind zu verteidigen.

Aber es ist kein Feind da. Die Soldaten sitzen unruhig und ein wenig ängstlich in den Kasernen und wagen sich nicht auf die Straße. Außerdem sind es nur ein paar hundert Mann, die der Masse im Ernstfall nichts tun können, wenn sie es auch wirklich wollten.

Die ungeheure Erregung ballt sich sinnlos in der Luft zusammen und sucht nach Angriffspunkten. Daß morgen der Generalstreik beginnen wird, gilt heute schon als beschlossene Sache.

Wo ist der Feind? Man wird den Feind nötigenfalls erfinden, wenn nur erst der Wille zum Kampf da ist.

Ich unterdrücke ein Lächeln. Ist das nicht geradezu komisch? Die Truppen warten ab. Die Kommunisten warten ab. Sozialdemokraten und Unabhängige wollen streiken. Die Bürger aller Schattierungen haben nichts als Angst und trauen der Berliner Regierung nicht viel zu. Und trotzdem redet man von Feinden und von Kampfluft.

Zum ersten Mal: Ich komme mir sehr überlegen vor. Die ganze Aktion wird ausgehen wie das Hornberger Schießen, wenn die Garnison keine Dummheiten macht. Und das Kommando wird bestimmt keine machen. Schon aus dem Grunde, weil viel zu wenig Soldaten in der Stadt sind.

Am späten Nachmittag läuft plötzlich ein Schrei durch die Straßen: Das Garnisonkommando hat das Freikorps alarmiert! Die Zeitfreiwilligen sammeln sich bereits in den Kasernen. Die Oberrealschule ist schon von ihnen besetzt. Die Einwohnerwehr ist einberufen worden.

Ich kann diesem Gerücht nicht glauben. Zu dieser Alarmierung liegt doch gar kein Grund vor, denn in der Stadt ist es bisher nirgendwo zu Ausschreitungen gekommen.

Gegen wen sollen die Zeitfreiwilligen also kämpfen? Diese Alarmnachricht kann doch nur bedeuten, daß sich das Garnisonkommando entschlossen hat, offen auf die Seite der Rebellen zu treten?

Ich laufe zum Garnisonkommando. Aus dem Kasernentor kommen mir Soldaten entgegen, die in die gegenüberliegende Oberrealschule gehen, hochbepackt mit Decken, Strohsäcken und Waffen. Ich erkenne verschiedene Bekannte. Es sind Zeitfreiwillige.

Wer den Befehl zur Alarmierung gegeben hat, kann ich nicht in Erfahrung bringen. Walter sagt, es kann gar keine Rede davon sein, daß sie für Kapp kämpfen sollen. Es handelt sich nur um eine vorbeugende Maßnahme für den Fall, daß in der Stadt Unruhen entstehen sollen. Und dabei lächelt er ironisch.

Ich gehe nach Hause und weiß nun, daß die Unruhen nicht mehr lange auf sich warten lassen werden.

Ich denke an Robert. Er hat wirklich recht gehabt: die erste Dummheit ist geschehen. Weitere werden bald folgen ...

Am nächsten Morgen schließen alle Betriebe. Versammlungen überall. Der Generalstreik beginnt.

Sozialdemokraten und Unabhängige wollen sich mit der ordnungsmäßigen Durchführung des Streiks begnügen, die Kommunisten verlangen bereits Bewaffnung der Arbeiterschaft.

Ich gebe telephonisch einen Bericht über eine solche Versammlung an das Kommando. Am Apparat meldet sich Hauptmann Ulk, ein korrekter und nicht übermäßig intelligenter Herr.

Ich höre förmlich sein ungläubiges Lächeln. Hoffnungslos!

Kurz darauf treffe ich Webach und Walter, der uns befiehlt, mit ihm zum Kommando zu kommen.

Wir versuchen, im Gewerkschaftshaus noch etwas über die Pläne für die nächste Zukunft zu hören.

Walter geht mit uns. Walter tut auf dem Garnisonkommando in Uniform Dienst. Er hat oft mit den Einberufern politischer Versammlungen zu verhandeln und viele Gewerkschaftler kennen ihn. Es ist schon Unfug, daß Webach und ich uns mit ihm zusammen auf der Straße sehen lassen. Wenn uns zufällig jemand mit Walter sieht, dann sind wir als Spitzel erkannt. Abgesehen davon ist Walters Unternehmen, mit uns in das Gewerkschaftshaus zu gehen, völliger Unsinn. Aber was sollen wir machen? Wenn Walter uns zu dieser zwecklosen Tollkühnheit kommandiert, dürfen wir uns nicht weigern, ihm zu folgen.

In der Vorhalle des Hauses dreht er sich dann auch plötzlich um: „Zurück!" flüstert er hastig.

Wir gehen langsam die Straße hinunter. Walter ist sehr bleich: „Habt Ihr Eure Pistolen da?" fragt er leise. Wir bejahen.

Ich drehe mich um und sehe, daß uns ein Menschenhaufe folgt. Flüche steigen auf, immer mehr Menschen schließen sich an.

Die Menge fängt an zu laufen. Wir rasen im Galopp die Straße hinab, eine Tordurchfahrt, eine neue Straße, und immer noch hinter uns das Gelärme der uns verfolgenden Meute.

Walter keucht und stöhnt. Er kann nicht mehr.

„Stehen bleiben!" ruft er uns zu.

Wir hätten noch lange so weiter laufen können. Zögernd werfe ich einen scheuen Blick zurück, dann aber siegt die Ueberlegung, daß wir Walter nicht im Stich lassen können. Wir bleiben stehen, pressen uns an die Häuserwand der gegenüberliegenden Straßenseite und entsichern die Pistolen in der Manteltasche.

Mir wird schwindlig. Die Verfolger stellen sich in einem großen Halbkreis um uns. Das letzte Bild, das ich noch deutlich wahrnehme, ist ein großer Mensch, der ganz vorn steht und sich seine Fausthandschuhe von den Händen streift.

Es ist also aus. Wir werden zertrampelt werden. Keine Möglichkeit zu entkommen. Ein paar Schüsse, bis das Magazin leer ist, und dann kommt das Ende. Ich empfinde nicht einmal Furcht. Es ist wie im Traum.

Da — noch ehe unsere Verfolger sich zum Angriff entschließen — klingelt plötzlich eine Straßenbahn heran.

Wir springen in langen Sätzen auf die fahrende Bahn.

Geschrei steigt hinter uns auf. Der Fahrer will halten. Ich presse ihm zitternd in wilder Erregung die Pistole ins Genick. Von der Hinterplattform, auf die Webach und Walter gesprungen sind, knallen Schüsse, die sie auf ihre Verfolger abgeben.

Die Bahn rast an mehreren Haltestellen vorüber. Dann erst wagt der Führer zu halten. Wir sind nur wenige Schritte von der Kommandantur entfernt. Das Kasernentor schlägt hinter uns zu.

Aufatmend lassen wir uns auf ein paar Stühle fallen: Gerettet. Aber die ersten Schüsse sind gefallen ...

Während Walter in das Dienstzimmer des wachhabenden Offiziers hineingeht, spricht Webach und mich ein Offizier in elegantem Pelz an, der im Wartezimmer auf und ab geht. Er trägt die Friedensuniform eines Ulanenregiments. Von der Tür sieht sein über und über mit Schmutz bedeckter Wagen. Er ist sehr aufgeregt und hat anscheinend große Eile. In der Hand hält er ein Schreiben, mit dem er dann und wann nervös in der Luft herumfuchtelt.

„Herrgott, ich habe keine Zeit!" schimpft er plötzlich vor sich hin. „Ich muß gleich weiter nach Leipzig."

Wir sehen ihn an und er stellt sich vor: „Freiherr von Liechtenstein vom Divisionskommando IV."

Dann erzählt er eine phantastische Geschichte: er sei ein Kurier des Generals Maercker, der den Garnisonen Halle und Leipzig Mitteilung davon machen soll, daß der General sich mit allen ihm unterstellten Reichswehrtruppen der Regierung Kapp zur Verfügung hält. Ein Schreiben, das tatsächlich die Unterschrift des Generals Maercker trägt, soll seine Angaben bestätigen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300217-12/fragment/page=0009

Die bürgerliche Einheitsfront im Bitterfelder Kreistag

Was muß wohl die SPD. unter der „Todfeindschaft gegen die bürgerliche Gesellschaft" verstehen?

Der Kaffeeklatsch als würdiger Abschluß

„... und es hatte den Anschein, als ob die beiden Augenblicksstrategen der KPD., der Stadtverordnete Schmidt und der Gemeindevorsteher Chemnitz, von ihren „Prätorianergarden" im Stich gelassen worden wären." (Siehe „Freie Presse, Nr. 38.)

Höher geht die Beschimpfung und Verhöhnung der proletarischen Wählermassen nimmer. Dieser Waschlappen von Berichterstatter, wie sie nun einmal nur die SPD.-Presse, in diesem Falle der „Volksblatt"-Ableger „Freie Presse", aufzuweisen hat,

stellt die klassenbewußte Arbeiterschaft auf eine Stufe mit der Leibgarde der früheren römischen Blutkaiser.

Erwerbslose, klassenbewußte Arbeiter, seht Euch beim nächsten Kreistag diesen Schmarotzerfinken und Kapitalsknecht an und gebt diesem Schmarotzer die Antwort, die er für derartige Beschimpfung verdient. In Ermangelung grundsätzlicher Argumente ist diese Lakaienpresse allerdings gezwungen, mit persönlichen Verunglimpfungen zu operieren, um ihre arbeiterfeindliche Politik zu verdecken. Wir können diesen Elementen nachfühlen, wie heiß sie sich nach dem Augenblick sehnen, wo die Parlamentssitzungen völlig unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden werden. Der Bitterfelder Kreistag brachte einmal mehr den Beweis dafür, daß sich SPD. und Bürgerblock von nichts unterscheiden. Gemeinsam wurden die Anträge der KPD. niedergestimmt. Ein widerlicher Schacher um die Futterkrippe mußte stattgefunden haben. Gemeinsam und einstimmig hatten Bürgerblock und SPD. die Amtsvorsteherpöstchen unter sich „klargemacht". Die Einladung des Landrats zu einer Tasse Kaffee nach Schluß der Sitzung wird die innigste Verbrüderung der schwarzweißrotgoldenen Mamlucken endgültig zuwege gebracht haben. Die Fronten im Bitterfelder Kreistag sind klar. Bürgerblock und Sozialfaschisten gegen KPD., das heißt:

Ausbeuter und deren Lakaien gegen Ausgebeutete oder Klasse gegen Klasse.

Der Weg für die KPD.-Fraktion ist klar. Rücksichtslos wird sie den Kampf gegen diese Gegner der klassenbewußten Arbeiterschaft aufnehmen. Mit solchen Elementen, die sich fälschlich noch „Arbeitervertreter" nennen, hat die Arbeiterschaft nichts mehr gemein.

Wenn der Tag der Abrechnung kommt (und er kommt bald) dann finden wir jene „Arbeitervertreter" auf der Gegenseite der Barrikade" — — — Das weiß jeder klassenbewußte Arbeiter.

Sitzungsbericht.

Punkt 1 bis 3: Einführung der Abgeordneten, Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahlen, Neuwahlen der Kreisdeputierten wurden debattelos angenommen. Zu Punkt 4: Neuwahlen der Kreisausschußmitglieder wurden nur zwei Listen eingereicht. Die Einheitsfront-Liste (SPD. und Bürgerbrei) bekam 5 Mandate, die der KPD. 1. Genosse Chemnitz zieht in den Kreisausschuß ein und wird sogleich in den Vorstand der Kreissparkasse gewählt. Die nun nachfolgenden Wahlen der Amtsvorsteher und deren Stellvertreter vollzieht sich unter der Leitung des berüchtigten Dr. Kleinau. Abwechselnd beantragte er Wiederwahl oder schlug einen seiner Freunde von der SPD. vor. Ein elender Kuhhandel. Unsere Genossen brandmarkten diesen Schacher um die Pfründen gebührend. **Die SPD. hat ihre Todfeindschaft gegen die bürgerliche Gesellschaft wieder einmal bewiesen.** Als im Punkt 12: „Wahl von zwei Lehrpersonen in das Kreisjugendamt" von der KPD.-Fraktion Lehrpersonen vorgeschlagen werden, verfallen diese Vorschläge wiederum der Ablehnung durch die Einheitsfront.

In Punkt 14 „Uebernahme einer Bürgschaft für das Krankenhaus" fragte die KPD.-Fraktion an, wie es kommt, daß die Gestehungskosten des Krankenhausneubaues sich um 50 Prozent erhöht haben. Nachdem Stammer die Anfrage beantwortet hat, kam es im Punkt 15 zu herben Auseinandersetzungen.

Die Einrichtung von fünf planmäßigen Gewerbeoberlehrerstellen sowie einer planmäßigen Stelle für einen Handelsoberlehrer rief die bürgerliche Fraktion auf den Plan. Ihr Sprecher „Fischer" erklärte sich grundsätzlich gegen die Vorlage und empfahl, dieselbe ein Jahr zurückzustellen, da noch verschiedene Fragen zu klären waren. Insbesondere wandte sich Redner gegen die Erhöhung der Stundenzahl für kaufmännische Lehrlinge von 6 auf 9 Stunden.

Im Wesen dieser Gesellschaft liegt es, wenn es sich um Schulung proletarischer Kinder handelt, keinerlei Mittel zu bewilligen. Mit 21 Stimmen wurde dann die Vorlage angenommen.

In ziemlichem Eiltempo wurde dann der wichtigste Punkt: „Haushaltsplan" durchgepeitscht. Anträge der KPD.:

den Fürsorgetitel um 200 000 Mark zu erhöhen,

wurden mit hämischen Bemerkungen des Landrats und seiner Getreuen abgelehnt. Nachdem der Landrat noch die Anwesenden einlud zu einer Tasse Kaffee (ist auch besser, als sich um die Interessen der Arbeiterschaft zu bekümmern) wurde die Sitzung nach fünfstündiger Dauer geschlossen.

Die Arbeiterschaft muß es sich zur Pflicht machen, in Zukunft die Sitzungen des Kreistages zu besuchen, um die „Tätigkeit" der Einheitsfront von Kleinau bis Fischer kennenzulernen.

Die Betriebsräte-Wahlen

müssen in allen Massenorganisationen der Arbeiterschaft, Genossenschaften, Sport-, Kultur- und Mieterorganisationen jetzt ausgenutzt werden, Vertreter der Masseninteressen in die Betriebsvertretungen hinein zu bekommen. Deswegen propagiert, unterstützt und kontrolliert allerorts die Aufstellung von Kampfprogrammen der Massen für die

Wahl roter Betriebsräte!

Unglaubliche Zustände im Bitterfelder Kreiskrankenhaus

Mehrere Insassen des Krankenhauses schreiben uns:

Um der Oeffentlichkeit die netten Zustände im Bitterfelder Kreiskrankenhaus einmal vor Augen zu führen, erlaube ich mir einige Winke zu geben. Der Herr Oberinspektor des Krankenhauses, ein früherer Feldwebel, möchte die Würde als solcher auch jetzt nicht vergeben. Nicht zu vergessen, daß er erst seit zwei Jahren den Titel „Ober" in allen Ehren errungen hat. Seine Frau Gemahlin muß ja jeden Tag mit dem Dienstpersonal Appell abhalten. Parole: „Ich bin für Sie nur Frau Oberinspektor und nichts anderes." Eine Wirtschafterin weiß eben nicht mehr, was sie gewesen ist. Es kann eben nicht jeder mit dem Personal so sparen, wie der Herr Ober. Um in der Küche eine Kraft zu sparen, beaufsichtigt Frau Oberinspektor selbst das Küchenpersonal. Dafür erhält sie monatlich 100 Mark nebst vier Wochen Urlaub pro Jahr. Es gibt ja auch keine Arbeitslosen. Zu bemerken sei noch, daß Frau Oberinspektor auch ihr Dienstmädchen spart, da das Dienstmädchen bei Oberinspektors auch mit reinemachen muß.

Einiges über das Pflegepersonal. Selbiges muß von früh 6 bis abends 8 Uhr Dienst verrichten. Auf eine halbe Stunde später kommt es nicht an, es wird eben auch mal ½9 Uhr. Herr Oberinspektor, wo bleiben die zwei Freistunden pro Tag!? Alle vierzehn Tage müssen zwei Pflegerinnen Nachtwache halten. Man bedenke,

von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr, anschließend von 8 bis 1 Uhr Nachtdienst oder zweite Wache von 1 bis 6 Uhr und wieder anschließend Dienst bis abends 8 Uhr. Wenn's klappt, auch noch Doppeldienst.

Wer nun Nachtwache hat, hat das Vergnügen, den ganzen Hausflur, verschiedene Zimmer und den Treppenaufgang zu scheuern. Es gibt ja so wenig Scheuerfrauen in Bitterfeld. Ist es da ein Wunder bei zwölf- bis achtzehnstündiger Arbeitszeit, wenn alle vierzehn Tage das Pflegepersonal wechselt. Andere Persönlichkeiten haben sich schon lange geäußert, daß im Kreiskrankenhaus zwei Pflegepersonale zu wenig sind. Wenn nun nicht gleich eine neue zur Stelle ist, muß diese ersetzt werden von den andern, was nun schon seit einem Jahr der Fall ist. Ueberlege sich das jeder vernünftige Mensch. Ab 6 Uhr Dienst bis 8 Uhr abends, anschließend Nachtwache bis 1 Uhr. Dann Schlafengehen bis ½6 Uhr. Von 6 Uhr früh wieder den ordnungsgemäßen Dienst. Und das alles bei einem

fürstlichen Gehalt von sage und schreibe 65 Mark pro Monat.

Ist da der Giftmord und Selbstmord einer Pflegerin unerklärlich? Auch ist neulich die Nachtwache plötzlich gestorben. Da haben sich die Angehörigen gleich geäußert: Es wird doch nicht manchmal von der anstrengenden Arbeit sein? Vom Dienstpersonal wurde angeregt, eine Todesanzeige in die Zeitung setzen zu lassen, was doch noch jeder wert ist, der seine Kraft dem Kreis opfert. Da wurde vom Kreisdirektor Worch geantwortet, das wäre keine Reklame fürs Kreiskrankenhaus. Wollen mal sehen, wenn Herr Kreisdirektor das Zeitliche segnet, wie's da steht. Da sieht man wieder: Mohr, Du hast Deine Schuldigkeit getan, Du kannst gehen. Bekanntlich müssen alle Jahre die Schwestern auf Inspektionsstation wechseln und alle drei Monate untersucht und geröntgt werden. Wie sieht es hier aus? Ununterbrochen fünf Jahre ist eine Schwester auf Inspektion stationiert. Dies alles ist bis jetzt noch nicht an die Oeffentlichkeit gedrungen.

Es wurde auch vom Herren Kreisarzt und Oberinspektor des öfteren angeregt, die Schwester auf Infektion in Erholung zu schicken. Aber bis heute noch keine Spur. Ja, wenn man jeder soviel Geld auf Kreis- und Stadtsparkasse zu liegen hat, wie der Herr Oberinspektor, dann wird auch eine Erholungsreise nach Schweden gemacht, und sind vier Wochen zu kurz, nehmen wir noch zwei Wochen dazu (genau so wie er).

Es wird nun mal Zeit, daß hier gründliche Abschaffung allen Uebels statfindet. Diese paar Zeilen mögen einstweilen genügen, um der Oeffentlichkeit einmal zu zeigen, wie es hier hergeht.

Stadtverordnetensitzung in Brehna

Mittwoch, den 19. Februar, 19 Uhr, Stadtverordnetensitzung im Rathaus mit folgender Tagesordnung: 1. Einführung der Stadtverordneten Frau Doboitzsch (KPD.). 2. Abnahme der Sparkassenrechnungen für 1927/28. 3. Besetzung der Nachtwächterstelle. 3a. Festsetzung einer Gebühr für das Anheften von Plakaten an die Plakatsäulen. 4. Umwandlung einer Feldpolizei-Oberwachtmeisterstelle in eine städtische Oberwachtmeisterstelle. 5. Antrag des Polizeihauptwachtmeisters Winkler auf Erhöhung der Entschädigung für die Rathausreinigung. 6. Bewilligung von Kosten für einen Brunnen in Zennewitz. 7. Anträge auf Wohlfahrtsunterstützung. 8. Kenntnisnahmen.

Roitzsch. Achtung, Einwohner von Roitzsch! Dienstag, den 18. Februar, 20 Uhr, läuft in der Gemeindeschänke der Film „Geschlecht in Fesseln" (Die Sexualnot der Strafgefangenen). Dieser Film wurde hergestellt von Franz Höllering auf Grund persönlicher Erfahrungen von Karl Plättner, dem Verfasser des ausführlichen Buches „Eros im Zuchthaus", für das er das Material in achtjähriger Haft gesammelt hat. Karten im Vorverkauf bei H. Raabe, Karl-Marx-Straße, zum Preise von 60 Pf., an der Abendkasse 75 Pf. Erwerbslose 40 Pf. Erscheint in Massen und holt Euch Aufklärung!

Korruption in der Eislebener „Volkshaus"-Genossen[schaft]

Wie überall, so jagt auch in Eisleben innerhalb der SPD. ein Skandal den anderen. Haben wir schon den Clauß-Skandal usw. hinter uns, so kam gleich hinterher der große Arbeitsamtskandal mit Strauß, Winkler und Konsorten. Aber die Reihe der Skandale soll noch kein Ende haben. Schon hören wir von einem neuen, von einem Arbeiterunternehmen, nämlich das „Volkshaus". Die „Volkshaus"-Genossenschaft, welche im Jahre 1919 von der revolutionären Arbeiterschaft und den Gewerkschaften gegründet wurde, ist durch alle möglichen Machinationen, wir können hier ruhig das Wort Schiebung gebrauchen, in die Hände einiger prominenter SPD.-Funktionäre gespielt worden. Man hat während der Inflation stillschweigend, ohne der Arbeiterschaft etwas zu sagen und ohne die Arbeiterschaft zu befragen, einige Genossenschaftsmitglieder geschaffen. Bloßfeld, der damalige Kassierer hat so ungefähr ein Dutzend SPD.-Funktionäre, natürlich nur solche, die er haben wollte, durch Einzahlung eines Anteiles von 50 Mark auf die Person, man bedenke, im Anfangsstadium der Inflation, in Abhängigkeit von ihm gebracht und zu Genossenschaftlern gestempelt. Die Gewerkschaftler wurden nicht gefragt, obwohl es im Statut heißt, daß die Gewerkschaften gehört werden müssen. Obwohl alle Gewerkschaftsmitglieder ihre sechs Stück „Volkshaus"-Genossenschaftsmarken geklebt haben, wissen die meisten heute noch nichts von dieser oben erwähnten Schiebung. Sie wissen nicht, daß Glanbrecht, Strauß, Böttcher, Wünsch, Pustelny, Christange, Hendrich, Albert Müller ohne Gewerkschaftsmandat da drinnen hausen! Wenn auch das „Volkshaus" schwere Jahre hinter sich hat, so ist es im letzten Geschäftsjahr doch etwas besser gegangen, so daß mit einem Ueberschuß abgeschnitten wurde, wenn auch klein. Die Vorstandsmitglieder hatten nun nichts Eiligeres zu tun, als

unter sich pro Mann 200 Mark Dividende auszuzahlen.

Ein nettes Geschäft, nicht wahr? Es muß diese Korruption einzelnen Genossenschaftlern doch nicht gefallen haben, denn in einer der Vorstandssitzungen entwickelte sich eine große Debatte mit Krach. Einige waren für Zurückzahlung, andere Elemente wollten nicht. Es ist sogar schon so weit daß ein Mitglied wegen des Nichtzurückzahlens droht, an die Oeffentlichkeit zu gehen! Also solche dunklen Geschäfte treibt man in der Genossenschaft.

Wie wir weiter hören, soll es sehr haarig bei der Aussprache Böttcher-Bloßfeld in Sachen Strauß zugegangen sein. Die beiden Genannten sollen Strauß große Summen wegen seiner Unterschlagungen vorgestreckt haben. Man munkelt von der Absägung Böttchers und Bloßfelds.

Den Gewerkschaftsmitgliedern aber rufen wir zu: Stellt sofort in Euren Versammlungen Anträge auf Berichterstattung von den Genossenschaftssitzungen! Fordert Auskunft, wer Euch [...] was die anderen SPD.-Leute darin zu suchen haben! [...] sie hinein? Wer sind die Verantwortlichen? Forder[t] Entfernung derjenigen, die die Mittel der Genossenschaft persönlich verbrauchen!

Bitterfeld-Witten[berg]

Bau eines neuen Postamtes in Gr[äfenhainichen]

Nach langwierigen Verhandlungen soll nun endlich [...] eines neuen Postgebäudes begonnen werden. Als B[au] sogenannte Ausstich in der Bahnhofstraße neben der [...] vorgesehen. Die Arbeiten wurden einer Wittenberg[er] übertragen. Gleichzeitig erfolgt dann auch der Ein[bau des] herbeigesehnten Fernsprech-Selbstanschlußbetriebes. [Die Arbeiten] sollen dermaßen beschleunigt werden, daß der Neubau [im] Oktober in Betrieb genommen werden kann.

Achtung, Witwen!

Alle diejenigen Witwen, deren Männer vor 1912 [...] und die von der Landesversicherungsanstalt abge[wiesen] sind, haben jetzt das Anrecht, neue Invalidenwitwen[renten] zu stellen. Auskunft in allen Rentensachen erteilt der [Natio]nale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, [...]

Halle a. S.: Neumarktstraße 9, Hof, part. Brehna: Hermann [...] dorf. Bruckdorf: Walter Scheibe, Schulstraße 13. Delitzsch: Walter [...] straße 5. Eilenburg: Paul Stößel, Schützenstraße 9. Gröbers: [...] Straße 16. Merseburg: Mühlbach, Saalstraße 3. Naumburg: [...] Windmühlenstraße 6. Großlehna: Otto Klehm, Siedlung [...] Hoßbach, Hauptstraße 32. Teuchern: Hermann Ehrlicher, Blumenstraße [...] Guido Peipelmann, Schulstraße 12. Weißenfels: A. Schwarick [...] St. Micheln: Adolf John. Torgau: August Horn, Dommitzscher [...] Friedrich Richter, Bornstraße 12. Ammendorf: Willi Reitmann, [...] Ramsin: Willi Roigk. Zschornewitz: Wilhelm Bartel. Mutschau: [...] Söhesten. Schraplau: Walter Loose, Bäckerstraße 10. Wittenberg: [...] Reinsdorfer Weg 47. Zeitz: Paul Weichard, Posser Straße [...] Rudolf Franz, Konsum. Eisleben, Thomas Mercinsky, [...] Braunsdorf: Karl Unbenannt. Löbejün: Kurt Schmuhl, Schiller[...] Aug. Morgenstern, Chausseestraße 34. Wehlitz: Rich. Langer, [...] Franz Grweling, Ludwigstraße 15. Kreischau: Kurt Seibel, [...] Walter Schwennike. Könnern: Fritz Peier, Obere Brauhaus[...] Gleisen: R. Augustin. Creisfeld: B. Korniak, Alexanderstraße [...] Brosowsky, Hettstedter Straße. Hettstedt: Anton Kohlmeyer, [...] Radefeld: F. R. Frengang. Trebnitz: Hermann Kürbitz, [...] Polenz. Freyburg: William Müller, Schweigenbergstraße 22. [...] Trinks. Bornstädt: Friedrich Röhrer. Peißen: Hedel, Rabatz.

Unverschämtheit eines Oberpostrats

Die Tochter eines Zörbiger Arbeiters war ungef[ähr ...] in Stellung bei dem Oberpostrat Dr. Wagner in Halle. [Im Som]mer bekam das Mädchen von der „Gnädigen" ein [Kostüm ge]schenkt. Natürlich kein neues, sondern das, was der Gnä[digen] nicht mehr „modern" genug war. Immerhin, für [das Mädchen] war es eine Freude. Sie ließ es sich umändern und [fuhr Weih]nachten nach Hause zum Besuch der Eltern. Während [des Ur]laubs erkrankte das Mädchen, so daß es ihren Dienst [nicht ver]richten konnte. Der Herr Oberpostrat hatte nichts E[iligeres zu] tun, als das Mädchen zu entlassen. Der gute Mann, [ein ech]chens strammer Stahlhelmer, erdreistete sich sogar, in [...] heit" seiner Gemahlin, dem Mädchen das Kostüm w[ieder abzu]nehmen. Wahrscheinlich ist es schon wieder für das [nächste Dienst]mädchen bestimmt. Dieser Herr scheint ein großer Ko[mmunisten]fresser zu sein. Einmal machte er dem Mädchen die [...] Vorwürfe, nur weil sie Augenzeuge war bei der Abw[ehr faschisti]scher Provokationen durch die Arbeiter. Dieses betri[...] muß auf allen Gebieten bekämpft werden. Dazu ist [nötig,] daß sich die Arbeiterschaft fest zusammenschließt und [den Kampf] aufnimmt unter Führung der KPD. Lest den „Klassen[kampf"!]

Delitzsch-Torgau

Reiden (Kr. Torgau). Zwei Kinder ertrunken. [Im] Weinske ertranken nachmittags gegen 5 Uhr der dreijä[hrige] Schmidt, Sohn des Ofensetzers Schmidt, und der fünfjäh[rige] Kunze, Sohn des Arbeiter Paul Kunze, aus Reiden. [...] des Dorfes vergnügten sich auf dem Eise des Flüßchens [...] beiden an einer sogenannten warmen Stelle einbrachen [...] dem Dorfe zu Hilfe gerufene Vater des Schmidt konnte [...] chen nur als Leiche aus dem Einbruchsloch herausziehen [...] bei den vergeblichen Wiederbelebungsversuchen ergab [...] Herzschlag seinem jungen Leben ein Ende gesetzt. [...] forschungen nach dem kleinen Kunze, die bis spät in die N[acht] dauerten, förderten die Leiche des Knaben erst am Mo[ntag] 10 Uhr zu Tage. — Kinder der Ausbeutergesellschaft [...] dieser Gefahr verschont, weil sich deren Eltern genügend [...] personal leisten können.

Elsterwerda. Aus der Knochenmühle des [...] trustes Gröditz bei Riesa. Das sozialdemo[kratische Be]triebsratsmitglied Schwarck „soll" sich, wie uns zu O[hren gekom]men ist, Unregelmäßigkeiten im Betriebe haben zuschulden kommen lassen. Wir werden uns weiter mit dieser Angelegenheit beschäf]tigen und über den Ausgang berichten.

Forderungen für die Erwerbslo[sen] in Eisleben bewilligt

Mentzel von der Mansfeld A.-G. macht Enthüll[ungen über] SPD.-Clauß

Die Stadtverordnetensitzung vom Freitag als Fortse[tzung der am] Dienstag, dem 11. Februar, abgehaltenen Sitzung tagte [bis ...] nachts und konnte noch kein Ende finden. Auf Antrag de[s Genossen] Hammer wurde Punkt 11 der Tagesordnung be[treffend Erwerbs]losenanträge der Dringlichkeit halber als 1. Punkt behan[delt. Die] Forderung der KPD., Gewährung einer Beihilfe [...] gesteuerte, zu Ostern für jedes einzuschulende Kind 30 [Mark und] für jedes zu entlassende Kind 50 Mark zu gewähren, w[urde ein]stimmig angenommen.

Die Abschaffung der Pflichtarbeit wurde durch die M[ehrheit der] Bürgerlichen und die Arbeitsgemeinschaft der Mitte a[bgelehnt.]

Beim Punkt 15 der Tagesordnung, Aufhebung de[s Abbau]beschlusses für den SPD.-Oberbürgermeister Clauß [...] Stadtverordneter Mentzel durch seine erneuten Enth[üllungen]

das enge Zusammenarbeiten von Clauß mit der Ma[nsfeld A.-G.]

Den Abbaubeschluß aufzuheben wurde mit 10 gegen 1[...] abgelehnt, nachdem unser Genosse Hammer [...] der sozialdemokratische Bürgermeister stets gegen das [...] entscheiden wird, wenn er der MAG. und seinem so[zialdemokrati]schen Minister helfen kann. Also die Futterkrippen[...] ihre Quittung.

Heute, Montag, 20 Uhr öffentliche Versammlung [mit Bericht]erstattung von der Tagung.

Erdeborn. Gegen den Landwirt Karl F[riedmann] aus Erdeborn wird beim Landgericht in Halle [die Unter]suchung wegen Totschlags geführt. Er wird beschul[digt, in der] Nacht zum 27. Januar 1930 den Fleischermeister [...] schossen zu haben, die Tötung aber nicht mit Ueber[legung aus]geführt zu haben. Friedmann will in Notwehr geh[andelt haben.] Er habe sich in der Dunkelheit von einer Person an[gegriffen ge]fühlt, in der er seinen Freund Eube nicht erkannt [habe. In] der Abwehr des vermeintlichen Angriffs habe er ge[...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300217-12/fragment/page=0010

Betriebsrätewahlen 1930

sind Kampfwahlen, verbreitert die rote Klassenfront, nützt die Wahlvorbereitungen zur Werbung neuer Parteimitglieder

rkt die kommunistischen Betriebszellen, stärkt den revolutionären Aktionsradius in den Betrieben

0 – 10. Jahrgang — Klassenkampf — Montag, 17. Februar 1930

Leuna, wählt rote Betriebsräte!

Leuna-Arbeiter, Klassengenossen!

der Entlassung des früheren Arbeiterratsvorsitzenden, Ge- Franz Lehmann, und des Betriebsratsmitgliedes Genossen Sander kommt eine neue Schandtat der Leuna-Könige und sozialfaschistischen Knechte. Der Euch allen bekannte frühere und jetzige Arbeiterratsvorsitzende Genosse Heinrich wurde jetzt ebenfalls gemaßregelt.

wurde bekanntlich mit Hilfe der Sozialfaschisten Walter Ten- Fischer und Konsorten vom Landesarbeitsgericht Halle Amtes enthoben. Jetzt hat man ihn unter Angabe des scheinigen Grundes „Arbeitsmangel“ entlassen!!

wurdet Ihr in ganz kurzer Zeit drei Eurer führenden Funktionäre beraubt.

bezwecken die Leuna-Könige mit diesen Maßregelungen?

ch unmittelbar nach der vorjährigen Betriebsratswahl und abstimmung setzte im Leuna-Werk die verschärfte kapita- Rationalisierung ein. Es wurden nicht nur 5000 Leuna- rücksichtslos auf das Straßenpflaster geworfen, sondern im der von den J.-G.-Gewaltigen eingeführten Sparmaß- wurde das Arbeitstempo in der Leuna-Hölle durch An- ien, Akkord- und Prämienabzüge ganz bedeutend erhöht. ausgezahlte Lohn wurde dagegen immer weniger. **Trotz der Entlassungen wurde die Produktion um ein ganz Beträcht- erhöht!** So z. B. nach eigenen Angaben der Werksleitung produktion um 150 Prozent (!), die Methanolfabrikation Prozent (!) und auch die Stickstoffproduktion durch Ein- eines neuen Kalkstickstoffdüngers um ein Beträchtliches.

oppositionellen Betriebsratskollegen unter Führung oben- Genossen führten einen energischen Kampf gegen die liche Rationalisierung. Sie forderten die Einführung benstundentages bei vollem Lohnausgleich.

faschisten, Werksvereinler und alle bürgerlichen Angestell- Betriebsrates bezeichneten diese Forderungen als „Agi- forderungen“ und stimmten dagegen!

bei Einsprüchen gegen Entlassungen, die von der Werks- willkürlich vorgenommen wurden (man scheute nicht davor Familienväter mit zehn und zwölf Kindern und Kollegen, im Werk ihre Gesundheit ruiniert und ihre Knochen haben schlagen lassen, zu entlassen), wandten sich die oppositio- Kollegen mit aller Schärfe gegen diese Maßnahmen, wäh- in den meisten Fällen die Sozialfaschisten und Werksver- gegen die Anerkennung der Einsprüche wandten!

jeden Betrieb einen roten Wahlausschuß

Vertrauen der Leuna-Belegschaft zu den oppositionellen wuchs von Tag zu Tag. Werksleitung und Sozial- erkannten das natürlich und sie setzten deshalb mit ihrem ziden gegen die oppositionelle Führung ein.

Rationalisierung ist nun noch keineswegs beendet. Die ung des Proletariats wird getreu dem industriellen Pro- von den Leuna-Aktionären verschärft fortgesetzt. Die des Young-Planes sollen restlos auf die Arbeiterschaft ab- werden, die immer mehr erkennt, daß nur durch den ver- Klassenkampf die Generaloffensive der Trustmagnaten rt werden kann.

Radikalisierungsprozeß der Arbeiterklasse macht sich auch unter der Leuna-Arbeiterschaft bemerkbar.

den revolutionären Kundgebungen in der Arbeiterspeise- in der der Genosse Sander zweimal zu einem großen Teil na-Arbeiter sprach, ist der beste Beweis dafür. Die Leuna- erkennen, daß die reformistischen Gewerkschaftsbonzen Kämpfe mehr führen können, weil sie als ein Teil des kapi- chen Staates mit der Trustbourgeoisie voll und ganz ver- sind.

diesjährigen Betriebsratswahlen stehen im Zeichen des ver- Klassenkampfes, des Kampfes, sowohl gegen die Hunger- des Trustkapitals, wie auch gegen die Lakaien des Fi- pitals, die Sozialdemokraten und die reformistischen Ge- schaftsbonzen. Die Betriebsrätewahlen sind deshalb viel r als die Parlamentswahlen.

breitester Mobilisierung der Belegschaft und unter Ver- ung derselben auf ein Kampfprogramm müssen die Be- triebsrätewahlen auch in Leuna durchgeführt werden.

bei spielt die Auswahl der Funktionäre eine ganz be- Rolle. Werksleitung und Sozialfaschisten glauben, daß ie Maßregelungen führender Genossen der Opposition eine ende Niederlage beibringen zu können. **An Euch, Leuna-** er, liegt es, diesen Plan zunichte zu machen!

t in den Betrieben und Abteilungen so- t Stellung zu den Maßregelungen, fordert Rückgängigmachung der Maßregelungen!

Maßnahmen der Leuna-Könige sind keine Einzelerscheinung. Ludwigshafen, Höchst am Main, in der Opel-Werken wur- sitionelle Betriebsräte gemaßregelt. In den Opel-Werken sich die gesamte Belegschaft gegen diese Maßregelung. beiter traten in den Streik!

demokratische Polizeipräsidenten schickten ihre Knüppel- in das Werk, um die Arbeiterschaft zur Arbeitsaufnahme ln! Auch diese Maßnahme zeigt erneut das enge Bünd- chen der Trustbourgeoisie und den Sozialfaschisten.

Leuna-Arbeiter, will man genau so behandeln wie die beiter!

Ihr Euch das gefallen lassen? das darf nicht sein!

Euch, Euren Familien und den Millionen Erwerbslosen seid Ihr es schuldig, den Kampf zu führen gegen die Hungeroffensive, gegen die weitere Verelendung des Proletariats, für Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden bei Lohnausgleich, für eine allgemeine Erhöhung des Lohnes um 20 Pfennig pro Stunde.

Protestiert gegen die Maßregelung Eurer roten Betriebsräte, denn diese werden beseitigt, nur um Euch leichter und ungestörter ausbeuten zu können.

Erscheint alle in der am Mittwoch gleich nach Arbeitsschluß in Merseburg („Funkenburg“) stattfindenden

öffentlichen Leuna-Arbeiter-Protestversammlung.

Die gemaßregelten Genossen Sander und Schmitt werden dort zu Euch sprechen. Gleichzeitig werden dort die neuen Kandidaten zur Betriebsratswahl aufgestellt.

Nur revolutionäre Betriebsräte kommen in Frage.

Betriebsratswahl bedeutet Abrechnung mit den Verrätern und Arbeiterfeinden.

Betriebsratswahl bedeutet Mobilisierung der Massen zum Kampf für 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich und einer allgemeinen Lohnerhöhung von 20 Pf.,

für Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß,

gegen Young-Plan-Politik und Massenelend, für den Schutz der Sowjetunion!

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition des Leuna-Werks!

Wachsender Unternehmerterror im Geiseltal

Die Braunkohlenkönige steigern ihre Offensive!

Neue Brutalitäten auf „Michel-Vesta“ – Gewerkschaftsbonzen formulieren schändliche Beruhigungspillen

A.-K. Die Grubenbarone treiben ihre Offensive bis auf die Spitze. Sie pochen besonders auf Michel-Vesta, auf die Notwendigkeit weiterer Feierschichten. Sie gehen mit aller Gewalt gegen klassenbewußte Arbeiter vor. Der Barackenverwalter Fertel hat Anweisung bekommen, Haussuchungen bei den Barackenbewohnern vorzunehmen. Der Mann durchsucht bei den Arbeitern alle Kisten und Kasten. Er beschlagnahmt alles, an dem er Gefallen findet: Bücher, Broschüren, die Mappe, die einige Kollegen vom Bezirkskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition mitgebracht hatten, Zeitungen und Flugschriften usw. Vergeblich haben die Kumpels gegen diese unerhörten Uebergriffe protestiert. Es nützt alles nichts. Höhnisch hat man ihnen erklärt, die Direktion hat den Auftrag erteilt, die Baracken nach Waffen durchsuchen zu lassen! Die Erregung der Arbeiter ist aufs höchste gestiegen.

Mehrere Barackenbewohner, die revolutionäre Flugschriften in ihren Schränken hatten, wurden entlassen.

Der ganze Skandal erfährt erst seine Krönung, wenn man vernimmt, daß die Gewerkschaftsbonzen Wolfram und Geks die Unternehmeroffensive noch begünstigen, indem sie den geringsten Widerstand vermissen lassen. In einer Verhandlung mit der Direktion wurde von den sogenannten Arbeitervertretern verlangt, daß ein Aushang herauskommen soll über die Feierschichten, d. h. eine Beruhigungspille, daß keine Entlassungen mehr vorkommen und daß die Feierschichten eingeschränkt werden. Die Schlotbarone haben den Bonzen etwas gehustet. Sie haben klipp und klar erklärt, daß sie nichts der Belegschaft bekanntgeben. Darauf haben sich die Bonzen selbst zu dieser „Informationsarbeit“ angeboten. Ein Aufruf an die Belegschaft wurde ausgeheckt, den die sozialfaschistischen Arbeiterräte unterzeichneten. Das Ding zeigt am besten, was die Unternehmerknechte wert sind. Der Ukas lautet:

An die Belegschaft Michel-Vesta!

In der gestrigen Sitzung des Arbeiterrates mit der Werksverwaltung wurde klargestellt, daß mit dem Aushang vom 5. 2. 30 nicht der Belegschaft gekündigt wurde, sondern die Werksverwaltung hat mit dem Aushang gemeint, daß die Belegschaftsmitglieder, die mit den absolut notwendigen Feierschichten nicht einverstanden sind, ihr Arbeitsverhältnis lösen können.

Die Werksverwaltung versprach weiter, allen Leuten nach Möglichkeit ihren Urlaub während der Feierschichten zu geben. Auch soll wohlwollend geprüft werden, inwieweit der Urlaub für das nächste Jahr schon jetzt gewährt werden könne.

Mit Glück auf!

Die Arbeiterräte.

Der Aufruf konnte von gelben und offenen Faschisten nicht anders abgefaßt werden. Das Schreiben spricht für sich. Man kann daraus ganz gut verstehen, daß die Schlotbarone den letzten Trumpf ausspielen. Sie lassen sogar noch Sonntags arbeiten und Ueberstunden schieben. **Dabei sind 106 Kumpels entlassen** (60 von der Grube, 18 vom Abraum und 28 von der Fabrik), meist revolutionäre Arbeiter. Wie verlautet, plant die Michel-Direktion dasselbe wie die Werksleitung von „Pfännerhall“ in Braunsdorf, die den 8½-Stunden-Tag proklamierte!

Wer unterschriftlich bestätigt daß er 8½ Stunden und länger am Tage arbeiten will, braucht keine Feierschichten mehr zu verfahren!

Auf diese Art versuchen die Grubengewaltigen den Belegschaften neue und viel schlechtere Arbeitsbedingungen aufzuzwingen. **Die Bergarbeiter müssen sich jetzt zur Wehr setzen! Hier hilft nur der allerschärfste Kampf gegen die Trustmagnaten und Sozialfaschisten. Der Kampf muß um den Siebenstundentag und um Lohnerhöhung geführt werden. Es gilt, die Beschlüsse des Bezirkskongresses der revolutionären Gewerkschaftsopposition durchzusetzen und vor allen Dingen müssen die sozialfaschistischen Betriebsräte verschwinden! Bergarbeiter! Handelt, kämpft gegen das Ausbeuterpack, kämpft gegen weitere Verelendung!**

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Bereitet rote Betriebsrätewahlen vor!

Wer ist wahlberechtigt und wer ist wählbar? – Wie muß die Vorschlagsliste, wie müssen die Zustimmungserklärungen aussehen?

„Die Betriebsräte müssen das Zentrum sein im Kampf für die Tagesforderungen der breiten Massen in den Fabriken und Betrieben, indem sie sowohl die organisierten, als auch die nichtorganisierten Arbeiter im Betrieb in den revolutionären Klassenkampf hineinziehen.“

4. RGJ.-Kongreß.

Wahlberechtigung und Wählbarkeit werden durch § 20 BRG. festgelegt:

„1. Wahlberechtigt sind alle mindestens 18 Jahre alten männlichen und weiblichen Arbeitnehmer, die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

2. Wählbar sind die mindestens 24 Jahre alten reichsangehörigen Wahlberechtigten, die nicht mehr in Berufsausbildung sind und am Wahltag mindestens sechs Monate dem Betrieb oder dem Unternehmen, sowie mindestens drei Jahre dem Gewerbezweig oder dem Berufszweig angehören, in dem sie tätig sind.

3. Kein Arbeitnehmer ist in mehr als einem Betriebe wählbar.“

Wählen dürfen nach dieser Fassung also alle mindestens achtzehnjährigen im Betrieb stehenden Arbeiter, als Kandidaten aufgestellt und gewählt dürfen jedoch nur solche über 24 Jahre alten Arbeiter werden, die Reichsangehörigkeit besitzen.

§ 21 legt fest, daß in Betrieben, die weniger als sechs Monate bestehen, solche Arbeiter gewählt werden können, die seit der Begründung im Betrieb beschäftigt sind und den sonstigen Bedingungen genügen. In sogenannten Saisonbetrieben fällt die Bedingung der sechsmonatigen Betriebsangehörigkeit weg. Auch können, wenn im Betrieb nicht genügend Arbeiter vorhanden sind, die noch nicht sechs Monate dem Betrieb angehören, Ausnahmen gemacht werden. In besonderen Fällen kann auch von der Erfüllung der Bedingung der dreijährigen Gewerbe- oder Berufszugehörigkeit abgesehen werden. Bei Schwerbeschädigten die infolge ihrer Verletzung einen neuen Beruf ergreifen mußten, ist von dem Erfordernis der dreijährigen Gewerbe- und Berufszugehörigkeit abzusehen

Wieviel Namen soll die Vorschlagsliste enthalten?

Nach § 5 der Wahlordnung soll jede Vorschlagsliste wenigstens doppelt so viel wählbare Bewerber nennen, wie von der in Betracht kommenden Arbeitergruppe, Betriebsratsmitglieder und Ergänzungsmitglieder zu wählen sind. Davon kann jedoch abgewichen werden. Es gibt keine zwingenden Vorschriften darüber, welche Zahl Bewerber eine Vorschlagsliste aufweisen muß. Denkbar ist auch eine Liste mit einem einzigen Vorschlag.

Im § 5 heißt es weiter: „... die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer oder in sonst erkennbarer Reihenfolge aufzuführen und nach Familien- und Vor(Ruf)namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Ihre schriftliche Zustimmung zur Aufnahme in die Liste ist beizufügen.“

Im § 5 heißt es weiter: „2. Die Voarschlagslisten müssen von mindestens drei Wahlberechtigten unterschrieben sein. Ist nicht einer der Unterzeichner ausdrücklich als Vertreter der Vorschlagsliste bezeichnet, so kann jeder Unterzeichner als Listenvertreter angesehen werden. Der Listenvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorsitzenden des Wahlvorstandes die zur Beseitigung von Anständen erforderlichen Erklärungen abzugeben.“ Eine Person kann nicht gleichzeitig mehr als eine Vorschlagsliste unterzeichnen. Vorschlagslisten ohne Unterschriften sind ungültig. Jeder Kandidat muß eine Zustimmungserklärung zur Liste beifügen, aus der ersichtlich ist, daß er mit der Aufstellung der Liste einverstanden ist.

Muster für eine Vorschlagsliste

Vorschlagsliste

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition

Als Betriebsratsmitglieder und Ergänzungsmitglieder für den Betrieb . . . . . . seitens der Arbeiter, Angestellten (Nichtzutreffendes durchstreichen) werden vorgeschlagen:

Lfd. Nr. Familien- u. Rufname Beruf Wohnort Straße u. Nr.

1. . . . .
2. . . . .

Unterschriften:

1. . . . . Listenvertreter
2. . . . .
3. . . . .

Muster einer Zustimmungserklärung

Name . . . . **Beruf** . . . .
Betrieb . . . .
Wohnort . . . . Straße, Hausnummer . . . . .

erklärt hiermit seine Zustimmung zur Aufstellung als Betriebsratskandidat auf der Liste „Revolutionäre Gewerkschaftsopposition“.

. . . .
Unterschrift.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300217-12/fragment/page=0011
DFG

Arbeiter-Sport

Nr. 40 — Montag, 17. Februar 1930

Mit der Polizei gegen die Opposition

Bundesvereine und Ausgeschlossene tagen gemeinsam

Katastrophaler Rückgang des 6. Bezirks im ATuSB. — Unaufhaltsamer Vormarsch der Opposition

Gestern tagte im „Volkspark" der Bezirkstag der ausgeschlossenen Vereine des 6. Bezirks im ATSB. Zu gleicher Zeit hielt die Spalterclique um Rasch, Hartleb und Co. ihren „Bezirkstag" ab. Ihre Pleite voraussehend, hatten sie eine große Anzahl Gäste (Mitglieder des Regatta-Klubs, der Reichsbanner-Sportabteilung und der SPD.) geladen. Viele Delegierte, noch im Bund befindlicher Vereine, wurden von dem am Saaleingang befindlichen Rollkommando wegen ihrer oppositionellen Einstellung überhaupt nicht zugelassen. Alle Sicherheitsmaßnahmen der sozialfaschistischen Spalter konnten aber nicht verhindern, daß von einer Gruppe oppositioneller Delegierter vor Eintritt in die Tagesordnung

ein Antrag gestellt wurde, gemeinsam mit den Ausgeschlossenen zu tagen. Zu gleicher Zeit erschien eine starke Delegation der Ausgeschlossenen in dem Saale, um die Delegierten der Bundesvereine aufzufordern, mit ihnen gemeinsam den Kampf gegen die Spaltung und für die revolutionäre Einheit der Arbeiter-Sport-Bewegung zu führen.

Trotz andauernden Klingelns des Renegaten Rasch erzwang sich Genosse Franke das Wort zu einer kurzen Ansprache an die Delegierten, die sich noch ein proletarisches Klassenbewußtsein gewahrt hatten. Nach der Ansprache von Franke verlangten die Delegierten die Abstimmung über den Antrag, gemeinsam die den Ausgeschlossenen zu tagen. Der Renegat Rasch und der Sozialfaschist Kreuzburg vom Bundesvorstand erklärten nun, daß über den Antrag unter keinen Umständen abgestimmt würde. Diese Erklärungen wurden mit großen Protestrufen entgegengenommen, die noch stärker wurden, als Kreuzburg eine Hetzrede gegen die Opposition vom Stapel ließ.

Diese sozialfaschistische Hetzrede hatte den Renegaten Rasch so angefeuert, daß er versuchte, gegen den Genossen Franke handgreiflich zu werden.

Als ihm dies nicht gelang, ließ Rasch, auf sein Hausrecht pochend, die Polizei holen und durch sie die oppositionellen Sportler aus dem Saale bringen. Dasselbe geschah mit dem Berichterstatter des „Klassenkampf", gegen den Rasch ebenfalls handgreiflich vorging.

Unter starkem Protest verließ ein großer Teil Delegierter der Bundesvereine zusammen mit der von der Polizei herausgebrachten Opposition den Saal, um mit der Opposition gemeinsam zu tagen.

Sportgenosse Franke eröffnete den Bezirkstag der Opposition. Nachdem alle Formalitäten erledigt waren, gab Franke den Vorstandsbericht. Er geißelte die verbrecherische Tätigkeit der Spalter daraufhin und stellte fest, daß seit dem 28. August 1928, als acht Vereine ausgeschlossen wurden, die Bundes-Fußballsparte im 6. Bezirk praktisch spieltot ist.

Die Turner und Handballer, sowie die Wassersparte, gehen in immer stärkerem Ausmaße zur Opposition über. Nicht nur im ATSB. ist die Spaltung akut, auch bei den Athleten, Radfahrern, Schützen usw. rast die sozialfaschistische Ausschlußmaschine.

Wir haben auf Grund der Solidaritätsspiele mit Bitterfeld, Berlin, Leipzig, Erfurt und im Bezirk viel Arbeit zu leisten. Dann geht Franke auf die Gründung der Reichsinteressen-Gemeinschaft und Versicherung ein, um dann das technische Programm vom Jahre 1930 zu behandeln. Beschlossen wurde, die Bezeichnung Interessen-Gemeinschaft 2. Kreis 6. Bezirk zu liquidieren und sich künftighin Opposition zu nennen.

Dann gaben die einzelnen Vorstandsmitglieder ihre Berichte und eine kurze sachliche Diskussion schloß sich an. Sportgenosse Schliebs kritisierte die wenig aktive Arbeit zur Aufnahme von Beziehungen mit den noch im Bund befindlichen Vereinen. Klärt Eure Sportgenossen im Kampf gegen die Bundesbürokratie auf und arbeitet fleißig für die revolutionäre Einheit in der Gruppe im Bezirk und Kreis.

Anschließend fanden die Wahlen statt, die sämtlich einstimmig durchgeführt wurden.

1. Vorsitzender: Franz Franke, Halle, Albrechtstraße 24.
2. Vorsitzender: Otto Kahl, Lettin.
1. Kassierer: Willi Hingst, Diemitz. 2.: Franz Keck, Trotha.
1. Schriftführer u. Berichterstatter: Arno Pezold, Halle, Spitze 10.
2. Schriftführer für Kartothek: Gustav Beitz, Halle.
3. Schriftführer für Versicherung: Walter König, Halle.

Der Bezirksrat: Fußball: O. Schönfeld, Schwetschkestr. 11; Handball: Kurt Glaser, Seeben; Turner: Teuscher, Ennewitz b. Glesien; Schwimmer: Georg Prietsch, Böllberg 45. Die Leiter für Leichtathletik und Jugend werden auf den Spartentagungen gewählt. Revisoren: Uebe, Thiele und Harzdorf.

Beschlossen wurde, daß für Fuß- und Handballer ein Jahresbeitrag von 1 Mark, für Turner und Schwimer 60 Pfg. an den Bezirk gezahlt werden. Dieser leitet im Jahr 20 Pfennig an die Reichsleitung ab.

Am Montag, dem 3. März, erscheint im Gebiet der Provinz Sachsen und den Freistaat Anhalt der

„Mitteldeutsche Arbeitersport"

Sportgenosse Pezold verwies auf die Rundschreiben zu der neuen Zeitung und den Serienspielen 1930. Die Eingaben zu den Spielen müssen bis 19. Februar und für die Zeitung bis 28. Februar eingereicht sein.

Mit einem Appell zur Mitarbeit nahm die arbeitsreiche ... ihr Ende.

Erklärung der Fußballabteilung 93-Weißen...

Der am 6. Februar im Zeitzer „Volksbote" veröffentlichte ... der Freien Turner Zeitz ist aus der Luft gegriffener ... Wir sind bei jedem Spiele von Z. mit den unflätigsten ...arten beschimpft worden. Ebenso verhält es sich mit dem ...abschluß 93 1. — Freier Turner Zeitz 1. am 8. Dezember ... Bezirksvereine, brecht mit dieser Schwindelgesellschaft und ... Eure Solidarität weiter mit 93 und ATB. Weißenfels durch ...abschlüsse.

Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartell ...

Am Dienstag, dem 18. Februar, 20 Uhr, findet im ... **die Kartell-Generalversammlung statt.** Die Tagesordnung ...

1. Anwesenheitsliste. 2. Protokoll. 3. Berichte. 4. ... 5. Kartellangelegenheiten, Zeitungsfragen, Arbeitspl... **Veranstaltungen. 6. Verschiedenes.**

Anträge sind bis zum 16. Februar an Genossen Wabbel, ...**weg 19, einzureichen.**

Kurt Wabbel, Vorsitz...

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer in der oppositionellen Front

Niederlage der sozialfaschistischen Spalter

Sozialfaschist Bandermann & Co. auf der Bezirksversammlung des 12. Bezirks geschlagen

Ein voller Sieg für die Opposition im Arbeitersport wurde auf der am 16. Februar in Beuchlitz stattgefundenen Bezirksversammlung des 12. Bezirks des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes errungen. Gleich nach Eröffnung der Versammlung durch den Genossen Landgraf verlangte der Sozialfaschist Bandermann — angeblich im Auftrage des Bundesvorstandes — den Ausschluß der Genossen Landgraf, Lorenz und Elschner von der Bezirksversammlung, weil die beiden ersten einen Aufruf zur Beschickung der Landeskonferenz unterschrieben hätten und der Genosse Elschner auf dieser Landeskonferenz zum Spartenleiter der Motorradfahrer gewählt worden sei.

Das spalterische Treiben des Sozialfaschisten Bandermann wurde mit stürmischen Protestrufen beantwortet,

und nachdem die drei angegriffenen Genossen den Delegierten den Sachverhalt auseinandergelegt und den Sportlern von der Gauleitung heimgeleuchtet hatten, wurde die Tagung unter Leitung des Genossen Landgraf fortgeführt. Vordem verwies Genosse Heil in trefflichen Worten noch auf die Hintergründe der Spaltungsarbeit, die von Bandermann auch im hiesigen Gau geleistet wird.

Die daraufhin von Bandermann an die Versammlung gerichtete Aufforderung, alle „Bundestreuen" sollten mit ihm den Raum verlassen, folgten ganze sieben „Getreue". Ihre Namen, die wir vor aller Oeffentlichkeit anprangern, sind: Gall, Jentsch, Kohlemann, Knothe, Brandt nebst Frau und Bauermeister. Der auf der Tagung ebenfalls anwesende Motorradfahrer Götter glaubte, seine Zugehörigkeit zu den Renegaten im Allgemeinen Konsumverein damit unterstreichen zu müssen, daß er sich bei der Abstimmung über die von Bandermann erhobene Rausschmißforderung der Stimme enthielt und nach ganz kurzer Zeit den „Bundestreuen" ins Gastzimmer folgte.

Die Bezirksversammlung wurde von den mehr als 60 oppositionellen Delegierten fortgeführt.

Im Bericht der Bezirksleitung trat die besonders für die Jugend und für die Entwicklung der Motorradsparte geleistete Arbeit in Erscheinung. Vom Sportleiter, Genossen Götze, wurde besserer Besuch der Sportleiterkurse gefordert, von denen der nächste am 2. März stattfindet. Nach gründlicher Berichterstattung über die Lage im Bunde und im Arbeitersport durch die Genossen Landgraf und Lorenz wurden u. a. einige Anträge einstimmig beschlossen, in denen

die Aufrechterhaltung der sportlichen Beziehungen zu allen ausgeschlossenen Genossen und Vereinen

verlangt und in denen gegen die Mokelei der Bundesinstanzen protestiert wird, die den Paragraphen 6, Absatz 4, des Statuts, der auf dem Bundestag gar nicht beschlossen wurde, in das Statut hineingebracht haben. Im dritten Tagesordnungspunkt wurde die Beteiligung an dem vom 25. bis 27. Juli in Dresden statt... den Bundesfest beschlossen, wozu eifrig gespart werden ... einem Antrag an die Gauleitung wird die Streichung ...nehmerbeitrages für Jugendliche gefordert. Nach Bekanntg... Jahresprogramms und nach Besprechung verschiedener An...heiten wurde die Versammlung mit dem Gelöbnis zur ge...senen Fortführung des Kampfes um die ...lutionäre Einheit geschlossen.

Die Rasenspiele fielen dem Wetter zum ...

Die meisten Spiele fielen gestern dem Matschwetter zum Opfer, nur ein... fanden ihre Erledigung. Doch kann man diese zu keinem Maßstab ... die Plätze waren zu sehr aufgeweicht.

Löbejün 3. — Döllnitz 3. 4 : 0 (3 : 0)

Zum Solidaritätsspiel traten beide Mannschaften auf verhältnismäßig ... Platz an. L. zeigte ein großes Spiel, so daß der gezeigte Sport ... war. Löbejün 1. gewann gegen Wettaar 1. 4 : 0.

Eisleben 1. verliert gegen Giebichenstein 1. 9 : 2 (7 : 0). Eisleben ... gegen Giebichenstein 2. 4 : 1 (1 : 0).

Viktoria 2. Jugend — Diemitz 1. Jugend 0 : 1. Wegen schlechten ... gebrochen.

Sportlust 2. — Teutonia 2. 4 : 1 (2 : 0). Auf schlechtem Platze fand ... Spiel statt. Große Anforderungen wurden an die Spieler gestellt. ... gut aufgelegt und siegte verdient. Die 1. Mannschaften konnten ...

2. Kreis, 8. Bezirk, Opposition!

Holzweißig 1. — Piesteritz 1. 3 : 0 (0 : 0)

Der ehemalige Meister unterliegt einer tüchtigen Hintermannschaft ...

Eine gute Hintermannschaft schlägt einen guten Gegner. ... der Halbzeit stark, doch der Torwart des Siegers hält ... Halbzeit schloß mit einem günstigen Resultat beider Mannschaften. ... Halbzeit bringt einen guten Flankenschuß des Rechtsaußen des Siegers ... und in der 1. Minute schiebt Mittelstürmer leicht ein, um in der 2. ... zweite Tor zu schießen. Versuchte Piesteritz durch Angriffe das ... schwächen, so war es wieder mal die Hintermannschaft, welche sie ... Scheitern brachte. Ein weiteres Tor für Holzweißig sieht den ... einwandfrei geschlagen. Wo bleibt die Einwohnerschaft von Holzweißig ... Plätzen, um die neu ausgeschlossenen Genossen zu unterstützen in ... Einheit des Arbeitersportes?

Holzweißig Jugend — Piesteritz Jugend 1 : 0 (0 : 0).

Holzweißig 1. Schüler — Holzweißig 2. Schüler 5 : 1.

Zschernborf 1. — Bitterfeld 1.

Leider konnte dieses Solidaritätsspiel wegen Spielunfähigkeit des ... ausgetragen werden. Nur die 2. Mannschaft von Zschernborf konnte ... den Ausgeschlossenen gegenüber bezeugen, welche eindrucksvoll mit ... gewannen. Genossen von Zschernborf, hoffentlich lassen die anderen ...spiele nicht lange auf sich warten.

Greppin 1. — Sandersdorf 1. 4 : 1 (1 : 0)

Hatte man Sandersdorf durch ihre jetzige Kampfmannschaft ... Zeit erzielten Resultate ein kleines Plus gegeben, so machten ... eine große Enttäuschung; Greppin lief zu einer Hochform auf und ... welches den Gegner in die Enge trieb. Ein schneller Durchbruch ... brachte in der 20. Minute die Führung. S. setzt jetzt ein ... Gr.'s Tor, doch Gr.'s Bollwerk war nicht zu überwinden. ... reichlich Pech im Torschuß. Nach der Halbzeit ist Greppin ... und kann in kürzeren Abständen drei weitere Tore schießen. ... Schluß kommt Sandersdorf zu einem billigen, aber längst verdienten ... Strafstoß. Man sollte bei solchen Spielen keine Prüflinge ... für den Sieger. Hoffen wir, daß die Greppiner Einwohnerschaft ... gekommen ist und ihre Klassengenossen unterstützt, welche ... bürgerlichen und reformistischen Spaltervereine Greppins.

Greppin 2. — Sandersdorf 2. 2 : 3 (1 : 2). Greppin 3. — Sandersdorf ... (0 : 1). Greppin Jugend — Sandersdorf Jugend 11 : 0 (5 : 0). ... gegen Mühlbeck Schüler fiel aus.

Mühlbeck 1. — Wolfen 1. 2 : 8 (1 : 4)

Erwartungsgemäß schlug Wolfen den Neuling der ersten Klasse. ... in der ersten Hälfte unüberwindlich und fiel in der zweiten Hälfte ... Tempo der Wolfener zum Opfer. Trotzdem hielt das Spiel die ... in Spannung.

Mühlbeck 2. — Wolfen 2. fiel aus. Mühlbeck Jugend — Wolfen ... (0 : 2). Weitere Berichte blieben aus.

Canena 1. — Fichte-Halle 1. (Handball) 0 : 6 (...)

Canena entpuppte sich als ein ebenbürtiger Gegner und ... schaften. Vor allem C.'s Hintermannschaft übertraf sich in ... unentschlossene Sturm von C. machte der F.-Hintermannschaft ... Der Platz war schmierig, doch spielfähig.

Jahreshauptversammlung der Schi...

Freitag, den 21. Februar, 20 Uhr, findet im „Volkspark" ... Jahreshauptversammlung statt. Tagesordnung: 1. Präsenz. 2. Wahlen ... schiedenes.

Im Interesse der Vereinigung müssen alle Vereine die Schiedsrichter ...sammlung entsenden, andernfalls Bestrafung.

Ferner haben alle Prüflinge, welche noch kein Bild abgegeben ... schnellens noch nachzuholen. Schirikarten zwecks Abstempelns ...

2. Kreis, 8. Bezirk (Opposition). Wassersport, Turn- und Fußball... Vereinsvorständekonferenz am Sonntag, 23. Februar, fällt aus. ... **abend, 22. Februar, im „Volkshaus"** (Bitterfeld) abends 8 Uhr ... **vertretersitzung aller Sparten. Delegiertenmodus:** einen Stamm... **weitere oder angerissene 50 im Bezirk versteuerte** Mitglieder ... **Delegierten. 6 Uhr findet eine Bezirksratssitzung** statt, die Sparten... zu erscheinen. **Anträge der Vereine sollen bis** 15. Februar an ... Wolfen, eingereicht werden. Die Vereinsvertretersitzung ist offen für ... sportvereine. **A. Küster, Bezirksratsvorsitzender.** J. A.: P. Chemnitz ...

Vereinsmitteilungen

Freier Wassersportverein Halle. Dienstag 20 Uhr im ...

An alle Vereine des 6. Bezirks und des 2. Kreises im ATSB.!

Am Sonntag, dem 16. Februar, tagte in Halle gleichzeitig die Konferenz der noch im Bunde befindlichen und der ausgeschlossenen Vereine des 6. Bezirkes im ATSB. Eine Delegation der ausgeschlossenen Vereine begrüßte die Tagung der Bundesvereine und forderte sie auf zur Solidarität mit den Ausgeschlossenen und **zum gemeinsamen Kampf für die Wiederherstellung der revolutionären Einheit der Arbeitersportbewegung.** Diese von den Delegierten der Bundestagung mit großem Beifall aufgenommene Kundgebung beantworteten die sozialfaschistischen Spalter Kreutzburg, Rasch, Hartleb und Konsorten mit der Ausübung des Hausrechtes und dem Herbeiholen der Polizei. Ein Antrag der oppositionellen Delegierten der Bezirkstagung der Bundesvereine wurde von der sozialfaschistischen Leitung nicht zur Abstimmung gebracht.

Vielmehr forderten die Spalter Kreutzburg, Rasch, Hartleb und Konsorten die Polizei auf, die ausgeschlossenen Sportgenossen mit Gewalt aus dem Tagungslokal zu bringen.

Damit haben sich die Spalter aus neue entlarvt. Die Spaltung der Arbeitersportbewegung soll mit allen Mitteln, auch mit dem der Polizeigewalt, weitergeführt werden. Die Errichtung einer sozialfaschistischen Diktatur mit Unterstützung der bürgerlichen Staatsgewalt, Gericht und Polizei, in der Arbeitersportbewegung — das ist das Ziel der Spalterclique. Nur so kann die sozialfaschistische Sportbürokratie die Verbürgerlichung der Arbeitersportbewegung und die vollkommene Ausmerzung der klassenbewußten Arbeitersportler aus dem ATSB.-Vereinen erreichen.

Dieses verbrecherische Werk wird aber an der einheitlichen Kampfesfront aller klassenbewußten Arbeitersportler zerschellen.

Der Herausschmiß der Delegierten der ausgeschlossenen Vereine aus der Bezirkstagung der Bundesvereine muß ein Signal sein für die Arbeitersportler, ausgeschlossene und noch im Bund befindliche, jetzt den geschlossenen Kampf für die revolutionäre Einheit der Arbeitersportbewegung zu verschärfen und auf die breiteste Grundlage zu stellen. Aus dieser Erkenntnis heraus **haben eine große Anzahl Delegierter der Bundesvereine unter schärfstem Protest gegen die Diktatur der Spalter und die Polizeigewalt beschlossen, die Bezirkstagung gemeinsam mit den Delegierten der ausgeschlossenen Vereine durchzuführen.**

Ausgeschlossene und Bundesdelegierte gemeinsam rufen Euch auf:

1. **Protestiert aufs schärfste gegen die Willkür und den Polizeiterror, der auf der Bezirkstagung der Bundesvereine durchgeführt wurde! Lehnt die dort gefaßten Beschlüsse restlos ab und stellt Euch geschlossen hinter die in der gemeinsamen Sitzung aller Delegierten der Bundes- und ausgeschlossenen Vereine gewählte Bezirksleitung!**
2. **Lehnt restlos die neuen Bundes- und Vereinsstatuten sowie die vorgelegten Reverse ab! Verteidigt die Selbständigkeit der Vereine und das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder mit allen Mitteln!**
3. **Erkennt keinen Ausschluß von oppositionellen Mitgliedern aus den Vereinen durch die Bundesbürokratie (Vorstand, Kreisrat und andere Instanzen) an! Kämpft gegen die Verbürgerlichung der Arbeitersportbewegung, für ihre Einheit auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes!**
4. **Verstärkt den Spielverkehr zwischen Bundes- und ausgeschlossenen Vereinen! Beteiligt Euch restlos an dem Reichstreffen der roten Sportler zu Pfingsten in Erfurt!**

Nieder mit den sozialfaschistischen Spaltern!

Es lebe die revolutionäre Einheit der Arbeitersportbewegung!

Bezirkstagung des 6. Bezirkes im ATSB. (Opposition).
J. A.: Die Bezirksleitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300217-12/fragment/page=0012